

Peter J.A. Lerch:
Forschungen über die
Kurden und die iranischen
Nordchaldäer. Band I
St. Petersburg 1857

INHALTS - VERZEICHNISS.

	Seite.
Vorrede	III—XII

ERSTE ABTHEILUNG.

1. Einleitung

Berichte über eine wissenschaftliche Reise zu den kriegsgefangenen

Kurden in Roslawl' im Gouvernement Smolensk 1—xxx

2. Kurdische Texte, gesammelt in Roslawl', mit deutscher Uebersetzung 1— 87

3. Anhang. Kurdische Texte aus Erzerum und Tebriz.....89—103



[leere Seite]

VERBESSERUNGEN.

Seite xvii, Zeile 4		<i>lies leglég statt leglég</i>
» XIX » 10	<i>von unten</i>	» verstorbenen
» xxii » 13		» von denen 6 lang und kurz, die übrigen 3 nur kurz
» xxix » 16		» Recommended
» — » 22		» physiologische
» 44 » 2 und 3		» xianéte <i>statt</i> hianéte
» 48 » 5		» kir » kir
» 50 » 12		» Déwi » Déwi
» 86 <i>in der Uebers. Z. 1</i>		» Soldaten » Sotdaten
» 103 Zeile 3	<i>liess داخْتِ کردنی</i>	<i>statt داخْتِ کردنی</i>

[leere Seite]

NACHTRÄGLICHE BERICHTIGUNGEN

ZU

ABTHEILUNG I.

- S. xxviii, Z. 2 u. 3 von unten *lese man* am 19. November 1856.
- » xxx, Z. 5 u. 6 *lese man* wir kennen die Eigenthümlichkeiten der transcaucasischen Kurden noch gar nicht.
- » 3, Z. 8 *lese man* Gižik statt Γίζικ.
- » 7, » 1—2 » » bindáye.
- » 15, » 12 » » merúki verbunden.
- » 17, » 10 » » dárki »
- » 18, » 7 » » be hívia getrennt.
- » 21, » 5—8 » » dānim statt dánim.
- » 24, » 12 » » berá » berá.
- » 27, » 5 » » merúki verbunden.
- » 29, » 4 » » tū statt tū.
- » — » 7 » » dekír » dekír.
- » 31, » 5 » » debēži » debēži.
- » 38, » 5—6 » » ya rábim ev ti bu séri méda hát.
- » 58, ist vor Keífe me haúlu der auf S. 59 Z. 1 stehende Satz:
Keífe túe seén'u? zu lesen.
- » 69, letzte Z. der Uebers. *lese man* führte viele ihrer Heerden weg.
- » 72, Z. 2 in der Uebersetzung ist *statt* steckte sie in den Gürtel
zu lesen machte sein Schild (zurecht).
- » 73, » 6—7 von unten in der Uebersetzung wäre *statt*: «dass ohne Erlaubniß keine Zusammenkunft *statt* finde» mehr wörtlich zu übersetzen: «Niemand komme zusammen».
- » 76, » 1 in der Uebers. *lese man* ich werde mich (nicht) mehr schlagen.

S.	79,	Z.	5	lese man	wadére.
»	82,	»	12	»	» tǰína statt tǰína.
»	84,	»	12	»	» wén'isi » wén'isi.
»	98,	»	13	»	» له خزینه » له خزینه.
»	99,	»	2	»	» شافی » شافی.
»	—	»	13	»	» بحر » بحر.
»	—	»	18	»	» دعا و getrennt.
»	100,	»	1	»	» سَحَقُ statt بَحَقُ.
»	—	»	10—11	»	» گه خیالُ » له 'خیالُ.
»	—	»	14	»	» اینوز مین دا فرلوا.
»	101,	»	6	»	» ها ونشین statt ها ونشین.
»	—	»	16	»	» آستانه » آستانه.
»	102,	»	8	»	» شَبُورَه » بَشُورَه.
»	—	»	12	»	» بَاخْوَالُ » بَاخْوَالُ.
»	—	»	13	»	» پاشوه verbunden

VORREDE.

Ich übergebe hiernit der Oeffentlichkeit den Anfang der deutschen Ausgabe meiner Untersuchungen über die Sprache, Geschichte und die gegenwärtigen Zustände des kurdischen Volksstammes. Es dürfte nicht überflüssig sein, Einiges über die Veranlassung zu diesem Werke hier mitzutheilen.

Schon beim Beginn meiner orientalischen Studien hatte ich mit einer gewissen Vorliebe mich mit der Sprache und der im Ganzen noch immer zu wenig ausgebeuteten Literatur der heutigen Perser vertraut zu machen gesucht. Dabei konnte ich nicht umhin, meine Aufmerksamkeit auch auf die persische Heldensage und ihren innern Zusammenhang mit den Mythen des Sanskritvolkes zu wenden. Wurde dadurch auch mein Gesichtskreis erweitert, so gelangte ich doch zugleich zur Einsicht, dass ein umfassendes Studium der iranischen Alterthümer meine Kräfte überstiege und dass ich meine wissenschaftliche Thätigkeit auf ein bestimmtes Gebiet beschränken müsste. Die Auswahl eines solchen war für mich nicht schwer, nachdem ich im Laufe des Jahres 1852 den vom Herrn Akademiker Kunik verfassten *«Essai pour éclaircir, au moyen de l'histoire comparée, la question de l'influence des Iraniens sur les destinées de la race sémitique»* *) gelesen hatte. Obgleich die erwähnte Abhandlung nur in Form einer Einleitung zu dem Bericht über den ethnographisch-historischen Theil des Chwolsohnschen Werkes über die Sabier

*) Abgedruckt im Bulletin historico-philologique T. IX. No. 15 und in den Mélanges asiatiques tirés du Bulletin historico-philologique Tome I, S. 502 u. flg. S. auch Журналъ М. Н. Провсв. für 1856 Томъ XC. Отд. V, S. 59 und folg.

geschrieben war und der Verfasser derselben nur Aphorismen und Andeutungen geben wollte, so wurde ich doch dadurch vielfach angeregt. Die welthistorische Bedeutung des Iranismus wurde mir von nun an klarer und zugleich überzeugte ich mich immer mehr, wie sehr die Aufhellung desselben durch Erforschung der Sprache, Geschichte und gegenwärtigen Zustände einzelner iranischen Völkerschaften gefördert werden könnte. Herr Kunik hatte in dieser Hinsicht auch auf die Bedeutung der kurdischen Studien hingewiesen: «Les tribus des Courdes iraniens,» sagte er Note 21 seines Essai, «peuvent également donner matière à des recherches très intéressantes, qui serviraient à jeter quelque lumière sur l'histoire de l'Assyrie, de la Babylonie et de l'Asie-Mineure. Les littératures arménienne, arabe, persane et syrienne, renferment des renseignements épars sur l'histoire des tribus distinctes des Courdes, dont plus de dix milliers sont sujets russes.» In der That dürfte die Erforschung des Kurdenvolkes von nicht geringer Bedeutung für die beginnenden assyrischen und babylonischen Studien werden, wenn der von verschiedenen Gelehrten behauptete Zusammenhang zwischen dem erobernden Kriegervolke der Chaldäer und den Kurden historisch feststeht und wenn, wie man annimmt, die eine und andere assyrische Dynastie und deren Gefolge kurdischen Ursprungs war.

Von nun an war ich entschlossen der Geschichte der Kurden meine Thätigkeit zuzuwenden. Zunächst suchte ich mich mit dem Umfange der mir zugänglichen Quellen bekannt zu machen, wobei es sich herausstellte, dass es wohl wenige Orte in Europa geben dürfte, welche wie unsere Residenz Mittel zur Erreichung meines Zweckes bieten. Die hiesige Kaiserliche Oeffentliche Bibliothek besitzt ein vom Autor selbst corrigirtes Exemplar der Kurdenchronik Scheref-Chan's *). Auch befindet sich dieses Werk in

*) S. Catalogue des manuscrits orientaux de la Bibl. Impériale de St. Pétersb. No. CCCVI. (S. 295); Fraehn Die Bibliothek aus der Scheich-Sefy — Moschee zu Ardebil in d. St. Petersb. Zeit. 1829 No. 44-46, S. 295; Wolkoff im Journ. asiat. (1-e Série) T. VIII, S. 291 u. flg.; Dorn Das asiatische Museum S. 283, 348 u. 661;

dem an handschriftlichen Schätzen so reichen Asiatischen Museum der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, dessen Director — Se. Excellenz der Herr Wirkliche Staatsrath Akademiker von Dorn — mir die Benutzung der seiner Obhut anvertrauten Schätze mit seltener Liberalität bereits seit längerer Zeit gewährt hatte. Ausserdem war Alles, was von den durch den Druck veröffentlichten historischen und geographischen Denkmälern der vorderasiatischen Literatur für mich von Bedeutung war, mir in jenen beiden genannten Instituten zugänglich, so wie auch von Reiseberichten nur einige wenige, nämlich die der amerikanischen Missionäre im «Missionary Herald» und in der «Bibliotheca Sacra», mir nicht zu Gebote standen.

Nachdem ich mich also mit der meinen Gegenstand angehenden Literatur bekannt gemacht hatte, ging ich an die Verarbeitung des von mir gesammelten Materials. Ich konnte hinsichtlich der Wahl dessen, was ich zunächst einer umständlichen Prüfung zu unterwerfen hatte, nicht schwanken: schon der ganze Character der Geschichte des Kurdenvolkes bestimmte diese Wahl. Die Kurden, wo sie auch in der Geschichte auftreten, erscheinen niemals als ein starker Volksverein mit staatlichen Einrichtungen, sondern wir sehen nur einzelne ihrer Stämme aus dem geschichtlichen Dunkel hervortreten, theils um das Geschick ihrer Heimath zu bestimmen, theils um in das der benachbarten Völker und Staaten, mitunter nicht ohne Erfolg, einzugreifen. Demnach ist auch die Anordnung des Stoffes in der Kurdenchronik — dem Scherefnâme — eine ethnographisch-historische oder, um es kurz zu sagen, das Scherefnâme ist vorzugsweise eine Geschichte einzelner kurdischen Stämme. Es

Morley A descriptive catalogue of the historical manuscripts in the arabic and persian lang. preserved in the library of the Roy. As. Soc. of Great-Britain and Ireland. Lond. 1854. 8^o No. 158. (cf. Journ. asiat. 1854. V^e Série. T. I. S. 869); Hadgi-Khalfa Lexicon bibliogr. ed. G. Flügel No. 2133, 2144; Herbelot Biblioth. orient. s. v. Tarikh - al - Akrad. Ferner Barb Ueber die Kurdenchronik von Scheref in d. Sitzungsberichten der philos.-hist. Classe der (Wiener) Akademie d. Wiss. Bd. X. S. 258 und Geschichtliche Skizze der in der Chronik von Scheref behandelten kurdischen Fürstengeschlechter, ibid. Bd. XXII, S. 3 u. flg.

leuchtet von selbst ein, dass ich zum richtigen Verständniss des Auftretens der kurdischen Stämme, wie dasselbe im Scherefnâme und in einer Menge anderer Quellen geschildert wird, mich vor allen Dingen mit der kurdischen Stammverfassung und den heutigen zahlreichen Repräsentanten der einzelnen Kurdenstämme vertraut machen musste. Auch an und für sich war eine, so viel als möglich, ausführliche Uebersicht der bekannten kurdischen Stämme und Ansiedlungen ein wissenschaftliches Bedürfniss, zu dessen Befriedigung die von Jahr zu Jahr anwachsende Zahl der geographischen und ethnographischen Werke der Europäer und Amerikaner über Vorderasien uns reichlich Mittel an die Hand giebt. Zugleich leuchtete es mir ein, dass eine solche Uebersicht den Reisenden, welche in Zukunft die von Kurden bewohnten Gegenden besuchen und beschreiben werden, und somit auch der Wissenschaft, von nicht geringem Nutzen sein könnte, so wie dass auch dadurch eine kritische Herausgabe des Scherefnâme und eine Uebersetzung desselben wesentlich erleichtert werden dürfte.

Leider gestatteten mir längere Zeit meine Verhältnisse nicht, mich mit meinem Gegenstande ernstlich zu beschäftigen, so dass ich ihm nur wenige Mussestunden widmen konnte. Ich fuhr indessen in der Sammlung von Materialien fort und gegen Ende des Jahres 1855 wurde es mir möglich, die erwähnte Uebersicht der kurdischen Stämme und ihrer Wohnsitze zu einem gewissen Abschlusse zu bringen und derselben eine Einleitung voranzuschicken, in welcher ich den gegenwärtigen Zustand der einzelnen Gebiete der kurdischen Studien näher bezeichnete. Herr Akademiker v. Dorn, dem ich zunächst meine Abhandlung überreichte, hatte die Gewogenheit, dieselbe der historisch-philologischen Classe vorzulegen. Dieselbe beschloss auf seinen Antrag, meine Arbeit, so wie ihre Fortsetzung unter ihren Auspicien erscheinen zu lassen *). Im De-

*) S. Bulletin de la Classe historico-philologique de l'Académie Impériale des sc. de St. Pétersb. T. XIII S. 142, Séance du 16 (28) Nov. 1855; Compte rendu de l'Académie Impériale d. sc. 1854 et 1855. Par M. A. de Middendorf, Secrétaire perpétuel. St. Pétersb. 1856. 8^o. S. 122.

cember 1855 schritt ich zum Druck des ersten Hefes meiner «Издѣлованія объ иранскихъ Курдахъ и ихъ предкахъ, сѣверныхъ Халдеяхъ», d. i. *Forschungen über die iranischen Kurden und ihre Vorfahren, die nördlichen Chaldäer. St. Petersburg 1856 VI und 121 S. 8°.*

Schon darin, dass die Kaiserliche Academie der Wissenschaften meine Arbeit auf ihre Kosten drucken liess, wurde ich nicht wenig aufgemuntert, den gewählten Gegenstand nach allen Seiten hin mit allen mir zu Gebote stehenden Kräften zu ergründen. Ich fühlte mich noch mehr dazu verpflichtet, als mir die Ehre zu Theil wurde, mit der Ausführung eines neuen Unternehmens, das im Interesse der kurdischen Studien von jener gelehrten Körperschaft beschlossen wurde, beauftragt zu werden.

Die Nordische Biene vom 23. December 1855 brachte in ihrem Feuilleton einen Artikel («Die Kurden im Gouvernement Smolensk» von K. Mikeschin), aus welchem die Academie der Wissenschaften zuerst von der Anwesenheit kriegsgefangener Kurden im Centrum des Reiches Nachricht empfing. In der ersten Sitzung des Jahres 1856 machte Herr von Dorn, unterstützt von den Herrn Academikern Böhlingk, Brosset, Köppen, Kunik und Schiefner der historisch-philologischen Classe den Vorschlag, bei dem Herrn Präsidenten der Academie die Genehmigung zu einer von mir im Auftrage derselben zu unternehmenden Reise zu den kriegsgefangenen Kurden in Roslawl' nachzusuchen^{*)}. Se. Erlaucht der Graf D. N. Bludow genehmigte dieselbe. Mein im Bulletin historico-philologique T. XIV S. 76 - 96 (Mélanges asiatiques T. II S. 621-649) abgedruckter und in diesem Werk, so weit es nöthig war, auszugsweise mitgetheilte Bericht, den ich nach meiner Zurückkunft aus Roslawl' der Classe vorzulegen die Ehre hatte, überhebt mich der Mühe, hier von meinem Verkehr mit den Kurden zu reden.

In Folge meiner Reise mussten meine ethnographisch-historischen Forschungen über die Kurden freilich auf längere Zeit in den

^{*)} S. Séance du 8 (20) Fevrier 1856, im *Bullet. hist. phil.* T. XIII p. 207, 208

Hintergrund treten, da ich meine ganze Aufmerksamkeit jetzt der Sprache der Kurden zuzuwenden hatte. Bei näherem Eindringen in das Studium dieser Sprache wurde ich aber immer mehr und mehr davon überzeugt, dass historische Studien nur gewinnen können, wenn sie mit linguistischen Hand in Hand gehen.

Allerdings ist das von mir gesammelte sprachliche Material verhältnissmässig noch zu dürftig, um das geschichtliche Verhältniss des Kurdischen zu andern iranischen Mundarten in grammaticalischer und lexicologischer Hinsicht mit allseitigem Erfolg aufzuhehlen. Damit dies einst möglich werde, muss von verschiedenen Seiten neues und, was dabei besonders zu wünschen ist, möglichst sicheres Material herbeigeschafft werden. Ein Anfang dazu ist bereits gemacht. Herr v. Dorn, der jenes Bedürfniss sogleich bei der Abfassung seines Berichtes über den Erfolg meiner Reise nach Roslawl' erkannte, that ohne Säumen die nöthigen Schritte, um mir zu weiterem Material zu verhelfen. (S. weiter S. V, Bullet. hist.-phil. T. XIV S. 75, 76 und M^él. as. S. 619.) Er wandte sich dieserhalb an zwei Freunde der Wissenschaft, die glücklicher Weise vermöge ihrer Stellung den Wünschen des Herrn v. Dorn entsprechen konnten. Der Eine ist der den gelehrten Orientalisten längst bekannte General-Consul unserer Regierung in Tebriz, Se. Excellenz der Herr Wirkliche Staatsrath und correspondirendes Mitglied der Academie, Nicol. von Chanykow. Im December 1856 sandte er der Academie *) eine kleine Handschrift zu, welche ausser persischen und türkischen Gedichten auch mehrere kurdische enthält. Ausserdem wird auf Herrn von Chanykow's Vermittelung in Sa'ûd - Bulák, dem Sitze des Kurdenstammes Mikri, eine kurdische Uebersetzung des Gulistan angefertigt, deren Anfang (15 S. S. 8.) er im Juli d. J. der Academie bereits zugesandt hat. Ueber diese beiden neuen Quellen zur Kenntniss kurdischer Dialecte werde ich gehörigen Ortes das Nöthige mitzuthellen nicht unterlassen.

Zugleich mit Herrn von Chanykow ist ein anderer Vertreter

*) S. Bulletin de la Cl. hist. philologique T. XIV S. 219.

der Interessen Russlands im Orient, der Herr Staatsrath A. D. von Shaba, Consul in Erzerum, eifrigst bemüht zur Erforschung der kurdischen Sprache werthvolle Materialien ans Tageslicht zu fördern *). Seine erste Sendung im December vorigen Jahres habe ich schon in der Einleitung (s. weiter S. V, Note und S. XXVIII) erwähnt. Ueber die zweite, welche die Academie im Anfang Juni dieses Jahres erhielt, erscheint von mir ein umständlicher Bericht im Bulletin historico-philologique. Sie ist nicht nur in sprachlicher Hinsicht interessant, indem sie nicht, wie die erste, Uebersetzungen, sondern Originalartikel im Kurmãndi-Idiom liefert, welche zugleich biographische Nachrichten über mehrere bisher gänzlich unbekannte kurdische Dichter enthalten. Dann folgen ethnographisch-statistische Details über kurdische Stämme, welche auf türkischem Gebiete leben. Der geehrte Consul hat sich die nicht genug zu schätzende Mühe genommen, alle von ihm der Akademie zugesandte Texte mit einer Transcription in Lettern des lateinischen Alphabets nach dem französischen Lautwerthe zu begleiten. Einen andern noch grösseren Beweis von seinem Eifer, die kurdische Sprache der Wissenschaft zugänglich zu machen, liefert uns Herr Shaba, indem er sich angelegen sein lässt, in das Verständniss der von ihm zuletzt gesandten kurdischen Texte einzudringen und sie mit einer französischen Uebersetzung zu begleiten.

Welche Verdienste die Herrn Chanykow und Shaba sich dadurch um die Förderung der kurdischen Studien, mithin auch um die Erkenntniss des gesammten Iranismus erwerben, wird jeder Freund dieser Studien zu ermessen wissen.

Indem ich diese Zeilen schreibe, kommt mir das Doppelheft für April und Mai dieses Jahres vom Journal asiatique in die Hände, welches neues höchst willkommenes Material zum Studium der kurdischen Sprache bringt. Ich meine Herrn Alexanders Chodzko's «Études philologiques sur la langue kurde (dialecte de Soleimanié)»,

*) Das Sh in dem Namen des geehrten Consuls ist = russisch Ш, polnisch Ś. Französisch wäre der Name Jaba zu schreiben.

über welche ich im Laufe dieses Werkes mich auszusprechen häufig Gelegenheit haben werde.

Die von mir in dieser ersten Abtheilung veröffentlichten kurdischen Texte sind, ausgenommen den Anhang, in Roslawl' gesammelt. Die daselbst aufgezeichneten Volkslieder theile ich noch nicht mit: ihre Veröffentlichung bleibt einer besondern Abhandlung über kurdische Volkspoesie vorbehalten.

Die Uebersetzung *) der von den Kriegsgefangenen herrührenden Texte habe ich mich bemüht, so viel als möglich, wörtlich zu geben, um das Studium der Sprache zu erleichtern. Die Klammer ist von mir in doppelter Bedeutung angewandt. Erstens und meistens zeigt sie an, dass das von ihr Eingeschlossene im Texte fehlt, zweitens enthält sie eine wörtliche Uebertragung dessen, was, wenn die Uebersetzung nicht gar zu sehr gegen den deutschen Sprachgebrauch verstossen sollte, freier wiedergegeben werden musste.

Bei dem Aufzeichnen der Texte war ich bemüht, den Fluss der Rede der Kurden selbst wiederzugeben. Es wird daher manches Komma vermisst werden, wo die logische Gedankenfolge des Satzes es erfordert. Beim Gebrauch der Frage- und Ausrufungszeichen bin ich anfangs nicht immer consequent gewesen und bitte daher in dieser Beziehung um die Nachsicht der Leser.

In dem Anhange habe ich 1) einige Zeilen aus der von Herrn Shaba uns übersandten Uebersetzung eines Fragments des Isken-dername von Nizâmi, 2) die Uebersetzung von 25 türkischen Sprichwörtern (aus Jaubert's türk. Grammatik), von denen Herr Shaba mehr als 200 hat übersetzen lassen**), und 3) die Ueber-

*) Gleichzeitig mit dieser Abtheilung erscheint das zweite Heft meiner *Изслѣдованія о Курдахъ*, welches dieselben Texte mit russischer Uebersetzung und vorgedrucktem Reisebericht enthält.

**) Ich habe diesen Uebersetzungen eine Transcription nach dem Alphabet von Lepsius, eine wörtliche deutsche Uebersetzung des Kurdischen und die persischen und türkischen Originale beigelegt. In der Transcription habe ich die Accente nicht hingesetzt, weil sie in der Transcription des Herrn Shaba fehlen. Die Bezeichnung der Längen habe ich selbst ergänzt. Die slawischen Sprachen kennen keine Län-

setzung des Gulistan, so weit sie Herr Chanykow uns geschickt hat, mitgetheilt.

Der Druck des Glossars und der Grammatiken u. s. w. nimmt für die nächste Zeit meine Thätigkeit noch so sehr in Anspruch, dass ich dem Gedanken an eine Veröffentlichung der Kurdenchronik für jetzt und vielleicht für immer entsagen muss. — Wünschenswerth wäre es, etwas Näheres über ein Werk zu erfahren, das, nach einer doppelten Notiz bei Dittel, in Constantinopel unter folgendem Titel erschienen sein soll: *«Storia della Regione del Kurdistan; Constantinopoli; Giuseppe Campanelli. 1818.* Auch über das Schicksal einer früher verfassten Geschichte von Kurdistan weiss ich nichts Näheres zu sagen. In *«Jacob Jonas Björnståhls Briefe aus seinen ausländischen Reisen an den Königlichen Bibliothekar C. C. Gjörwell in Stockholm (a. u. d. Titel: J. J. Björnståhls Nachrichten von seinen ausländischen Reisen).* Aus dem Schwedischen übers. von Christ. Heinr. Groskurd. Bd. VI, Heft I. Leipzig und Rostock. 1783. 8^o» S. 118-120 ist Folgendes aus dem Tagebuche seines Aufenthaltes in Constantinopel zu lesen:

«Den 8. Januar 1778 ging ich nach dem Dominikanerkloster in Galata, wo ich Vater *Raphael Zerowonisky* besuchte. Dieser Mann ist aus Prag gebürtig, und stammt aus einem polnischen Geschlechte her; er ist lange zu Ninive gewesen, und kennt das dasige Land sehr gut. . . . Was aber die Kurden in Kurdistan oder dem alten Medien, welche die kurdische Sprache reden, anbelangt, so sind sie Musulmanen. Die drey Dominikaner, die sich damahls zu Mosul aufgehalten, haben eine Geschichte von Kurdistan mit geographischen Karten in italienischer Sprache geschrieben, die sie vor einigen Monathen nach Rom geschickt haben, um sie da drucken zu lassen. Ihre Nachrichten haben sie besonders vom Pascha in Amedien bekommen, welcher Baram heisst, und die Stadt Zaku am Flusse Zab vier Tagreisen von Ninive nach Westen angelegt hat,

gen, daher fehlt in der von Herrn v. Shaba besorgten Transcription seiner kurdischen Sprachproben die Bezeichnung derselben. Auch bei Herrn Chodzko scheinen mir die Längen nicht immer bezeichnet zu sein.

von den Kalifen zu Bagdad herstammt, und viele alte Manuscripte auf Pergament, die sieben- bis achthundert Jahr alt sind, und aus persisch geschriebenen Rollen bestehen, besitzt. Jene Missionarien haben auch zu ihrem eignen Gebrauche ein kurdischitalienisches Wörterbuch verfertigt, das aber noch in der Handschrift liegt. Um das Kurdische zu schreiben, haben sie die arabischen Buchstaben genommen, wie die Türken auch gethan haben.»

St. Petersburg, den 16. August 1857.

Peter Lerch.

EINLEITUNG.

Damit der Leser sich ein Urtheil verschaffen könne über die Art und Weise, wie ich zu den hier mitgetheilten kurdischen Texten gelangt bin, halte ich es für nothwendig, denselben voranzuschicken:

- 1) den Bericht, welchen Se. Excellenz der Herr Akademiker B. von Dorn an die historisch-philologische Classe der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften über die Resultate meines Verkehrs mit den kriegsgefangenen Kurden in Roslawl' abstattete,
- 2) einen ausführlichen Auszug aus meinem eigenen Berichte an dieselbe Classe.

Ich hielt es nicht für überflüssig, diese beiden Actenstücke hier nochmals abdrucken zu lassen. Es ist wahrscheinlich, dass Reisende unter den Kurden, die meine Studien über deren Sprache zu benutzen geneigt wären, wohl schwerlich das Bulletin und die *Mélanges asiatiques*, in denen beide Berichte zuerst gedruckt worden sind, auf der Reise zur Hand haben dürften.

[leere Seite]

B E R I C H T

DES

HERRN AKADEMIKERS B. v. DORN.

Gelesen am $\frac{20. \text{ Juni}}{2. \text{ Juli}}$ 1856.

Es ist mit besonderem Vergnügen, dass ich mich dieses Mal an die Classe wende. Ich glaube die sichere Hoffnung aussprechen zu können, dass wir auf dem Wege sind, wieder einen wichtigen Zweig der morgenländischen Sprach- und Geschichtswissenschaft, der trotz der wiederholten Bemühungen und Erinnerungen der Gelehrten, und namentlich hier zu Lande Fraehn's, bis jetzt immer noch allzusehr im Dunkeln lag, durch die Arbeit inländischer Orientalisten in helles Licht zu setzen — ich meine die Sprache und Geschichte des Kurden-Volkes. Der Candidat der St. Petersburgischen Universität, Herr P. Lerch, ist von seiner Reise nach Roslawl', wohin ihn die Akademie mit Genehmigung Sr. Erlaucht, des Herrn Präsidenten, zum Behufe der Erlernung der kurdischen Sprache und anderer den erwähnten Volksstamm betreffenden Forschungen geschickt hatte, zurückgekehrt. Er hat in seinem ausführlichen der Classe vorgelegten Berichte, welchem diese Zeilen nur als Einleitung dienen sollen, hinlängliche Rechenschaft von seinem erfolgreichen Verkehr mit den kriegsgefangenen Kurden gegeben, und mir ausserdem die folgenden Sprachproben und Texte vorgelegt.

I. Prosa.

a) Im Dialect Kurmãñdi.

- 1) Uebersetzungen von 7 Erzählungen aus Dieterici *Crestomathie Ottomane*. Berlin 1854. 8^o. p. 31—38.
- 2) Uebersetzung von 18 Fabeln in türkischer Sprache aus Letellier *Choix des Fables Turques*. Paris 1826. 8.
- 3) Zwei Märchen und eine Fabel.
- 4) Umständliche Erzählung der Schicksale des Mir von Palu Awdullah-Bæg.
- 5) Erzählung der unglücklichen Liebe der Häuptlingstochter vom Stamme Rómi.
- 6) Uebersetzung der von Zetterquist einstweilen in 6 Sprachen herausgegebenen finnischen Rune.

b) Im Dialect Zazá.

- 1) Drei ausführlichere Erzählungen von Fehden kurdischer Stämme.
- 2) Zwei Märchen.
- 3) Eine Sage vom Vogel gō'in (Uhu).

Ausserdem hat Herr Lerch einzelne Gespräche niedergeschrieben, so wie die Baemeister'schen Sprachproben in beide Dialecte übersetzt.

II. Poesie.

25 Volkslieder, von denen einige 20 und 40 Verse lang sind. Sie sind meistens im Kurmãñdi-Dialect, einige aber haben Eigenthümlichkeiten des Zazá. Der Inhalt ist erotisch und heroisch.

Die nähere Einsicht und Prüfung dieser Sprachproben und Texte hat in mir die Ueberzeugung hervorgebracht, dass ihre gewissenhafte, sorgsame Bearbeitung Herrn Lerch wircklich in den Stand setzen wird, einen Abriss der kurdischen Sprachlehre und eine kleine Chrestomathie nebst Glossar zu liefern, welche als Grundlage und Veranlassung zu ferneren ausführlicheren Arbeiten auf diesem Felde die-

nen werden. Ich erlaube mir daher bei der Classe darauf anzutragen, dass Herr Lerch in den Stand gesetzt werde, seine aus Roslawl⁷ mitgebrachten wissenschaftlichen Materialien bearbeiten und zum Druck vorbereiten zu können, damit er durch eine solche Unterstützung erhoben und ermuthigt auch die Durchführung seiner anderen das Kurdenvolk betreffenden Arbeiten fest im Auge behalte.

Ich kann diese Gelegenheit nicht vorbeigehen lassen, ohne auch noch andere besonders günstige Umstände zu erwähnen, die die Erfüllung meiner im Anfange des Berichtes ausgesprochenen Hoffnungen verheissen, und die sogar als eine neue Veranlassung erscheinen dürften, dem jungen Gelehrten die erbetene Unterstützung nicht zu versagen. Das Haupterforderniss zur Erforschung und Bearbeitung einer Sprache, die wir nicht im Lande wo sie gesprochen wird selbst, oder wenigstens durch einen längeren Umgang mit Eingebornen erlernen können, sind Texte. Sobald mir Herr Candidat Lerch seinen dahin gehenden Entschluss kundgab, unterliess ich es nicht, mich nach Asien zu wenden, um aus dem Kurdenlande selbst oder durch geborene Kurden neue Hülfsmittel zu erlangen. Meine Bemühungen sind nicht erfolglos geblieben. Ich will daher für jetzt nur vorläufig bemerken, dass mir von zwei Seiten her grössere kurdische Texte versprochen sind, die in nicht gar zu langer Zeit ankommen dürften*; ausserdem ist die Verfertigung einer kurdischen Uebersetzung des Gulistan in vollem Gange, und wird, wenn beendigt, schon allein bedeutende Beiträge zur Grammatik und Wörterkenntniss liefern. Dieselbe wird von einem gebildeten Kurden verfasst und da derselbe unsere Wünsche kennt, so wird er hoffentlich und voraussichtlich blos dann persische, arabische oder türkische Wörter gebrauchen, wenn dieselben dem kurdischen Sprachschätze selbst abgehen. Die

*) Nachschrift vom J. 1857. Diese Hoffnungen sind jetzt zum Theil in Erfüllung gegangen. Noch zu Ende des verflossenen Jahres erhielt die Akademie eine kleine Sammlung kurdischer Gedichte von ihrem Correspondenten Herrn Chanjow in Tebriz (s. Bull. hist.-phil. T. XIV Nr. 14, p. 219.) und kurdische Uebersetzungen aus dem Türkischen und Persischen durch die gütige Vermittelung des Herrn Consuls Shaba in Erzerum. Näheres über diese beide Erwerbungen kurdischer Texte werde ich gehörigen Ortes mittheilen.

Erfahrungen, die mir sowohl die von einem gebildeten Afghanen verfasste afghanische Uebersetzung des Gulistan, so wie die von einem desgleichen Masanderaner verfertigte masanderanische Uebersetzung mehrerer persischen Texte an die Hand geben, bestimmen mich zu der Bemerkung, dass ich der von Herrn Lerch (s. Anm. 32.) ausgesprochenen Ansicht über solche von gebildeten Kurden herrührende Texte oder deren Rechtsschreibung nicht durchaus beistimmen kann. Wie förderlich die angedeuteten zu erwartenden Texte für die in Rede stehende Arbeit sein dürften, lässt sich leicht ermessen. — Ferner ist eine französische Uebersetzung des Scheref-nameh von einem jungen russischen Orientalisten und ehemaligen Zögling der Kasaner Universität schon beendigt und hat die günstigsten Voraussetzungen für sich. Es bleibt dann also nur noch die Herausgabe des Textes übrig, von dem sich bekanntlich in St. Petersburg in der Kaiserlichen öffentlichen Bibliothek das beste vom Verfasser selbst durchgesehene Exemplar befindet.

AUSZUG AUS DEM BERICHT

ÜBER

EINE IM AUFTRAGE DER HISTORISCH - PHILOLOGISCHEN
CLASSE DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
UNTERNOMMENE REISE ZU DEN KRIEGSGEFANGENEN
KURDEN IN ROSLAWL', IM GOUVERNEMENT SMOLENSK.

Gelesen am ^{20. Juni}
2. Juli 1856.

Am 28. Februar d. J. verliess ich, nach Beendigung des Drucks des ersten Heftes meiner «Forschungen über die Kurden», St. Petersburg. Am 7. März traf ich in Roslawl' ein. Nach Ueberreichung eines Schreibens des Gouvernement-Chefs an die dortige Stadtbürgerschaft leitete ich mit deren Unterstützung noch an demselben Tage meinen Verkehr mit den kriegsgefangenen Kurden ein und ging sodann an die Lösung meiner Aufgabe, zu der, wie der geehrten Classe bekannt ist, ich durch meine früheren Studien mich bis zu einem gewissen Grade vorbereitet fühlen durfte.

In der mir von der Classe ertheilten Instruction war die nöthige Rücksicht auf die Zeit und die Umstände, unter welchen ich an mein Vorhaben ging, genommen worden. Die Classe hatte erstens vorausgesehen, dass schon die Kürze der Zeit, welche ich bei der bevorstehenden Auswechslung der Gefangenen auf meinen Gegenstand verwenden konnte, mir nicht gestatten würde, zur Aufhellung desselben so viele und so mannigfaltige Materialien zu sammeln, als es in Rücksicht auf den bisherigen Zustand der kurdischen Studien wünschenswerth wäre. Zweitens war das Ziel meiner Reise keine Gegend, wo die Kurden massenweise zusammenleben und wo also

dem Reisenden reichlich Gelegenheit zum allseitigen Forschen und Beobachten geboten wird, sondern eine Kreisstadt im Inneren unsers Reiches, wohin nur eine verhältnissmässig kleine Anzahl von Kurden durch die Zeitverhältnisse verschlagen worden waren. Ungeachtet dieser Umstände glaubte die Classe die Ueberzeugung hegen zu dürfen, dass selbst ein verhältnissmässig kurzer Umgang mit einigen wenigen kriegsgefangenen Kurden mir, bei der weitem Bearbeitung meiner aus orientalischen Quellen, so wie aus englischen, französischen, deutschen, italienischen und russischen Reisebeschreibungen oder Aufsätzen gesammelten reichhaltigen Materialien, vielfach zu Statten kommen würde, wäre es auch nur, um zunächst eine richtige Einsicht in die Phonetik des Kurdischen zu gewinnen und wenigstens einen Theil der Wörtersammlungen, Nachrichten und Angaben europäischer Reisenden über die Kurden zu verificiren. Ich meinerseits konnte nur dieselben Hoffnungen hegen und musste ihre Verwirklichung, so weit dieselbe unter den gegebenen Umständen überhaupt möglich war, um so mehr wünschen, als ich aus eigener Erfahrung wusste, wie viele der zahlreichen Reisenden, welche über die Kurden bis jetzt berichtet haben, theils in Folge des Mangels an wissenschaftlicher Vorbereitung, theils in Folge der Ungunst von Umständen, sich in ihren Berichten entweder in Widersprüche verwickeln oder zu Missverständnissen selbst hinsichtlich der einfachsten Dinge Anlass geben, und wie besonders die von ihnen gebotenen Sprachproben von den europäischen Sprachforschern bisher nur zu sehr beschränkten Zwecken benutzt werden konnten. In letzterer Hinsicht konnte selbst ein nicht langer Umgang mit zwei oder drei kurdischen Individuen mich in den Stand setzen, die eigentliche Beschaffenheit und den relativen Werth der bis jetzt bekannten kurdischen Wörtersammlungen und grammatischen Aufsätze besser, als es mir früher möglich war, zu würdigen, da es namentlich auch darauf ankam, die kurdische Aussprache richtig aufzufassen und sie genauer, als es bis jetzt geschehen war, durch die Schrift zu fixiren. Bei einem etwas längern Aufenthalte unter den kriegsgefangenen Kurden konnte ich sogar hoffen,

noch weitere Aufträge der Classe zu erfüllen, nämlich, wie sie wünschte, aus dem Munde der Kurden selbst zusammenhängende Sprachproben zu sammeln und zugleich in das Verständniss derselben einzudringen.

Ogleich unter den erwähnten Umständen meine Hauptaufgabe darin bestand, die kurdische Sprache zu erforschen, so bot sich mir doch, ungeachtet der Kürze der mir zugemessenen Zeit, von selbst die Gelegenheit dar, mich in mehrfacher Hinsicht über das Volk der Kurden selbst zu unterrichten. Ich halte es für meine Pflicht, der Classe einige Resultate meiner Beobachtungen und Erkundigungen hier mitzutheilen, da die von mir beabsichtigte Verarbeitung der gesammelten Materialien, so wie die Herausgabe des persischen Textes der Kurdenchronik nach dem hier befindlichen Originale mich auf längere Zeit von der Bearbeitung des rein ethnographischen Theils meines Werks abhalten dürfte. Der Natur der Sache nach muss ich dabei theils zur Veranschaulichung der Art und Weise, wie ich meine Erkundigungen einzog, theils zur Berichtigung und Aufhellung der bisher zugänglichen Quellen über die Kurden in verschiedene Details eingehen.

Ich fand in Roslawl' die Repräsentanten mehrerer kurdischen Stämme, im Ganzen einige funfzig Individuen, vor. Sie waren aus den folgenden Liwa der asiatischen Türkei gebürtig: Merdín, Dēzîre (Eyalét Hekkâri), Dersém, Muš, Diárbekir (Eyal. Kurdistán), Urfa, Biredík (Eyal. H'aleb), Xarpút, Malatía, Mādén, Arabgír, (Eyal. Xarpút) und Érzerum (Eyal. gl. Namens)¹). Sie gehörten also den obern Flussgebieten des Euphrat und Tigris, dem grössten Theil des westlichen Kurdistán's an. Alle sprachen, ausser dem Kurdischen, das Türkische nach dem anatolischen Dialect. Das Russische hatten sich Einige (in anderthalb Jahren) so weit angeeignet, dass sie sich zur Nothdurft darin verständigen konnten. Schreiben verstand Keiner von ihnen; nur einige Wenige, die langsam lesen konnten und auch oft in Bruchstücken des Korans lasen — denn solche führte fast jeder Gefangene nett geschrieben und zierlich gebunden bei sich — vermochten die Buchstaben des arabisch-persi-

schen Alphabets hinzuzulagen. Doch dieser Mangel an Schulbildung benahm den Söhnen der Berge wenig an Interesse für mich, und mein mit ihnen während elf Wochen (bis zum 26. Mai) auf's Lebhafteste gepflogener Verkehr hat mich überzeugt, dass die von mehreren Reisenden vielen kurdischen Stämmen zugeschriebenen guten Eigenschaften durchaus nicht übertrieben sind²⁾. Ich habe bei ihnen nicht nur Mässigkeit im Genuss der Speise, Gemüth. Erkenntlichkeit gegen empfangene Wohlthaten, Bescheidenheit, Ehrlichkeit und Gradheit der Gesinnung beobachten können, sondern ich bemerkte bei ihnen auch einen entwickelten Sinn für Geselligkeit, für lebhaftes Unterhaltung, ein offenes aufmerksames Auge für alles sie Umgebende. Sehr selten sah man einen Kurden allein durch die Strassen der Stadt wandeln, und in ihren Wohnungen, wo acht bis zwölf Kriegsgefangene (Kurden und Türken) zusammen lebten, herrschte Eintracht und Heiterkeit. Die Kurden besuchten einander oft und bei solchen Gelegenheiten wurde des Tabaks nicht geschont. Waren sie in grösserer Anzahl und unter ihnen ein Sänger anwesend, dann musste dieser die Lieder ihrer Heimath vortragen. Für letztere zeigten sie viel Anhänglichkeit und waren auf dieselbe ebenso wie auf ihre Nationalität, die sie ungeachtet des Muhammedanismus bewahrt haben, stolz. Von ihren Stammeshäuptlingen sprachen sie immer mit Begeisterung, wussten deren Tapferkeit, Grossmuth und andere gute Eigenschaften zu rühmen oder erzählten mit Rührung deren tragische Schicksale, die bei der Worthruchigkeit und Grausamkeit der türkischen Pascha nicht selten sind.

Die Lieder, welche die Kurden mir oft vorsangen und die ich zum grössten Theile aufgezeichnet habe, sind erotischen und heroischen Inhalts³⁾. Von den kurdischen Volksliedern kann man überhaupt mit Recht sagen, was Abowian⁴⁾ von denselben schreibt, dass in ihnen die Kurden einfach, ohne rhetorischen Prunk ihre Heimath, ihre Berge, Thäler und Bäche, ihre Helden und deren Thaten und Waffen, so wie alles ihrem Gefühle und ihren Begriffen Zugängliche besingen. Auch fehlt es diesen Liedern, wie ich bemerkt habe, nicht an Humor. Die heroischen Lieder beziehen sich meistens

auf jene Kämpfe, in denen die Kurden so oft ihre Unabhängigkeit gegen die türkische Gewalt zu behaupten suchten und an denen, wie uns Moltke berichtet, selbst Frauen Theil nahmen. Unter den von mir aufgezeichneten Liedern ist eins, das sich auf die Aufstände im Kharsan-Dagh bezieht und welches mir Hassan, ein in der Nähe von Palu geborener Zaza, dem ich einen grossen Theil meiner prosaischen und poetischen Texte verdanke, oft vorsang; doch immer, wenn es geschah, musste er einige Mal innehalten, um dem Gefühle der Rührung, das ihn bei der Erinnerung an den Heldenmuth⁵⁾ und die Leiden seines Volkes beschlich, Raum zu geben. Seine Antwort, wenn ich ihn in solchen Fällen fragte, warum er nicht im Gesange fortfahre, lautete: *dîli me deşâute* (mein Herz breunt). Dasselbe ereignete sich mit ihm bei prosaischen Erzählungen von stattgefundenen Feinden zwischen einzelnen kurdischen Stämmen oder Tribus, an denen er Theil genommen. Er konnte nicht mit genug Wärme und Liebe von dem einäugigen Mir von Palu, Awdullah Baeg, den er mir als einen starken und tapfern Mann schilderte und dessen in der Verbannung beschlossenes Leben er mir erzählte, so wie von andern Stammeshäuptlingen reden. Ueberhaupt war dieser Hassan einer der gemüthreichsten und treuherzigsten Kurden, die ich in Roslawl' angetroffen habe.

Die Kurden sind nicht nur Freunde des Gesanges, sie lieben auch den Tanz. Türken, die überhaupt nicht die Beweglichkeit und Lebhaftigkeit zeigten, wie ich sie an den Kurden so vielfältig zu beobachten Gelegenheit hatte⁶⁾, sah ich nie tanzen, und doch waren sie eben so zahlreich, in der letzten Zeit meines Aufenthalts in Roslawl' drei Mal so stark vertreten⁷⁾; auch sprachen die Türken im Vergleich mit den Kurden wenig. Ausser dem einförmigen Tanze, wo die Kurden einander um die Hüften fassend eine lange Kette bildeten, führten sie einmal, als ich sie besuchte, um mich als ihren Gast zu belustigen, einen Tanz zu Zweien auf, bei dem Schwert und Schild gebraucht werden. Es versteht sich, dass diese beiden Dinge in Roslawl' ersetzt werden mussten. Sie wussten sich auch zu helfen: statt des *şimşyêr* (Säbel) wurde ein Pfeifenrohr genommen und der

mertál (Schild) durch einen Holzschuh repräsentirt. Zu leugnen ist nicht, dass sie bei diesem Tanze viel Gewandtheit zeigten.

Besonders trat die Lebhaftigkeit des kurdischen Characters in ihren Gesprächen hervor, in denen Viele von ihnen sich als intelligente, für alle rein menschliche Verhältnisse sich interessirende Leute bewiesen. Ich konnte mich mit ihnen, sobald ich es zu einer gewissen Fertigkeit im Kurdischen gebracht hatte, nicht nur über ihre Heimath und deren Verhältnisse, sondern auch über Gegenstände der Moral unterhalten. Dass Letztere bei ihnen nicht ein blosser Wortschall war, sondern dass auch ein tiefes sittliches Gefühl ihnen angeboren ist, kann folgender Zug zeigen. Unter den Schicksalsgefährten der Kurden waren zwei Araber aus der Nähe von Mossul, die sich mehrere kleine Diebereien zu Schulden kommen liessen. Gleich in den ersten Tagen meiner Ankunft, warnten mich die beiden Kurden, die ich zuerst kennen lernte, vor jenen beiden Individuen und riethen mir, sie nicht bei mir zu empfangen. Eines Tages als ich einige meiner kurdischen Freunde in ihrer Wohnung aufsuchte, fand ich die ganze Gesellschaft in grösster Aufregung. Sie hatten die Araber beim Stehlen einiger Scheite Holz im Stadthospitale ertappt und diese Verletzung des Eigenthums einer öffentlichen Wohlthätigkeitsanstalt hatte dermaassen ihren gerechten Unwillen erregt, dass sie denselben den Arabern auf ziemlich unsanfte Weise mittelst ihrer Hände hatten fühlen lassen.

Auch für unsere europäischen Verhältnisse interessirten sich die Kurden, namentlich Mehmed, zweiter Sohn Ali-Ağa's, des verstorbenen Häuptlings vom Stamme Rišvân, der bei Sörek lebt und gegen 750 Zelte im Sommer zählt. Er war noch jung, 25 Jahr alt, Unterofficier in der türkischen Armee, und befragte mich oft — und seine Fragen waren stets wohl überlegt — über unser Familienleben, unsere religiösen und gesellschaftlichen Verhältnisse, ohne dabei an seiner Heimath weniger als andere Kurden zu hängen. Auch für das Russische zeigte er viel Interesse, so wie ihm auch ein gewisser Witz eigen war. Ueberhaupt konnte es mir nur bei seiner Gesprächigkeit so wie bei der anderer Kurden, die mich täglich be-

suchten, gelingen, nach achtwöchentlichem Verkehr mit ihnen die Unterhaltung im Kurmāñdi (oder Kermāñdi⁸) Dialect, zu führen. Als sie diesen Fortschritt bei mir bemerkten und nun mit mir in ihrer Muttersprache reden konnten, gewannen die guten Leute mich doppelt lieb. Genannter Mehmed sprach das Kurmāñdi sehr rein, eben so wie Hussein, mütterlicherseits Neffe Demál-aγá's, des Anführers eines Tribus vom Stamme Peṭár (bei Diarbekir), und andere aus wohlhabenden Familien abstammende Kurden. Andere, weniger intelligente und entwickelte Kurden liessen sich, wie ich mit der Zeit bemerken konnte, eine getrübe Aussprache und Verschluckung der Endungen zu Schulden kommen.

Nachdem ich von den moralischen Eigenschaften der Kurden, so weit ich solche zu beobachten Gelegenheit gehabt, wenn auch nur in aller Kürze gesprochen, gehe ich an eine gedrängte Schilderung der äussern Erscheinung derselben. Auf ihr Aeusseres verwandten sie mehr Sorgfalt, als die mit ihnen gefangenen Türken. Oben erwähnter Hussein ging an jedem heitern Maitage weiss gekleidet, obgleich er nur einen weissen Anzug besass, den er selbst am Flusse wusch. Unter der weissen enganschliessenden, vorn offen stehenden Jacke trug er eine schwarze Tuchweste, die mit Silber und rother Seide zierlich gestickt war und die er auch an kalten Tagen unter seinem groben Soldatenrocke, dem er einen eleganten Schnitt zu geben gewusst hatte, nicht ablegte. Sein Freund Ali aus Hēni, vom Stamme Dēmi, war auch immer sauber und schmuck gekleidet⁹). Mehmed selbst ging, bis auf einen rothen Fess, ganz wie ein Europäer gekleidet.

Schon durch ihre Gestalt zeichneten sich die meisten Kurden in Roslawl' vor den Türken und übrigen Gefangenen aus. Die dortigen Einwohner bewunderten ihren schlanken Wuchs. Ihr Gesicht war meist ausdrucksvoll und trug keine scharfmarkirten Züge. Das dunkle, fast immer schwarze Haar war bei vielen fein gekräuselt oder fiel in Locken auf die Schultern berab. Ihr Gesicht war oval, die Augen hatten das reine Gepräge der indo-europäischen Race und waren durchgängig dunkel, meistens glänzend. Eine Adlernase

habe ich bei ihnen nicht gefunden, doch waren ihre Nasen meistens von schöner Form und näherten sich bei Manchen der altgriechischen; bei einigen aber fiel mir die ausserordentliche Dicke der Nasen und Lippen auf.

Physiognomien, wie sie in der Rich'schen (Narrative of a residence in Koordistan vol II. zu Seite 85) Abbildung eines Jesidenpaares vorkommen, habe ich auch unter den mir bekannt gewordenen Kurden getroffen. Diese waren jedoch alle Muhammedaner von der Sekte Schafi', nur einer, ein Nomade, zum Stamme Omé-rigān gehörig, bekannte sich zur Lehre Hanefi.

Bei dem Grade der Bildung, den die in Roslawl' anwesenden Kurden besaßen, war bei ihnen keine Kenntniss ihrer Vorzeit vorzusetzen. Ich konnte sie also, ausser der Sprache, nur über ihr Leben, wie es jetzt gestaltet ist, und über ihre Heimath ausfragen. Hier muss ich bemerken, dass sie meistens viel Ortskenntniss bewiesen. Sie wussten mir nicht nur die Stämme zu nennen, die in ihrer Nähe leben, sondern auch entferntere und namentlich viele Ortschaften. So gab mir Hassan alle 34 Dörfer (dau) an, die von seinem Stamme (Sivān) bewohnt werden. Aehnliche genaue Angaben habe ich auch von andern kurdischen Individuen erhalten.

Die Häuptlingswürde im Stamme geht, wie sie mir mittheilten, nicht vom Vater auf den Sohn über, sondern sie wird von dem dem verstorbenen Häuptling im Alter am nächsten stehenden Bruder geerbt. Sind keine Brüder des letzten Häuptlings eines Stammes mehr am Leben, dann erbt sie der älteste Sohn des ältesten Bruders. Es ist also bei ihnen eine Art Seniorat gebräuchlich.

Für ihre Genealogie haben die Kurden ebenfalls ein gutes Gedächtniss. Sie kennen sie mehrere Generationen rückwärts, wie z. B. Hassan, der die Namen seiner Vorfahren acht Generationen hinauf kannte.

Die nomadisirenden Kurden, westlich vom Tigris, heissen und nennen sich nach ihrer Aussage, zur Unterscheidung von den sesshaften, Karatschadir (karaşadir). Oestlich vom Tigris, und zwar nördlich von Mossul scheint, so viel ich habe ermitteln können, für

die kurdischen Nomaden die Benennung koṭér gebräuchlich zu sein. Die Zelte der Nomaden sind meistens von schwarzer Farbe, der Stoff besteht aus Filz von Ziegenhaaren. Feuer wird natürlich unter freiem Himmel gemacht. Der Heerd ist ein Dreifuss (ārgún, K. kúṭelān, Z.), an dem der Kessel (bērōš) hängt. Brod wird auf einem runden flachen Eisenbleche (sēl, ta'úk, Z., türkisch ساج), das auf die Spitze des Dreifusses gestellt wird, gebacken.

Die alten kurdischen Monatsnamen konnten mir mehrere von den Kurden in Roslawl' nennen. Ich habe drei verschiedene Lesarten gesammelt, die ich hier mit Bezeichnung der Gegenden zusammenstelle, aus welchen die Individuen, von denen sie mir mitgetheilt wurden, stammen.

Bei Diarbekir.	Zazá bei Palu.	Bohtan und zwischen Mardin und Nisibin.
1. Adár	Adár	Adár
2. Nisán	Nisán	Nisán
3. Gulán	Gulán	Gulán
4. Xazirán	Xazirán	Xazirán
5. Tēmúz	Tēmúz	Tēmúz
6. ?	?	Tabáy
7. Elúl	Elúl	Elún
8. Ṭelé'i pešín ¹⁰⁾	Ášme ¹²⁾ pá'izi ¹³⁾ vēr-yén'e	Tišrín
9. Ṭelé'i pašín ¹¹⁾	Ášme pá'izi peyén'e	Tišrín paší
10. Kanúni pešín	Ášme kánuna vēr-yén'e	Ṭila'
11. Kanúni pašín	Ášme kánuna peyén'e	Kánun
12. Subát	Sebát	Tibát.

Man sieht, dass in diesem Verzeichniss Abweichungen von dem von Garzoni (S. 56) gegebenen vorkommen; doch muss ich mich hier jeder Vergleichung mit den Monatsnamen der Syrer, Juden und anderer Völker, so wie aller Combination enthalten ¹⁴⁾. In ganz allgemeinen Gebrauch scheinen übrigens die von mir aufgezeichneten Monatsnamen nicht zu sein. Die Länge der Monate konnte mir nur ein Kurde, aus der Gegend zwischen Mardin und Nisibin gebürtig,

angeben. Nach ihm sollen die Kurden jeden Monat zu 30 Tagen annehmen. Am Ende des Jahres, sagte er, schaltet man 6 Tage ein; doch wird dies wohl nur vom Schaltjahr gelten.

Sternnamen erfuhr ich auch einige, doch habe ich nicht von allen die Bedeutung ermitteln können.

Kurmāñdi	Zazá
Haft berá (7 Brüder) ¹⁵⁾	šianéki (der kleine Bär?)
Kále be séri ¹⁶⁾ (der Alte ohne Kopf)	? (der grosse Bär)
Mēzín	? (die Wage)
Kavránkerān	damús kerān (ein Stern der im Winter glänzt)
Kumíki sívian ¹⁷⁾	palán ?
Hēvāla hívi	é̇stare ášme ¹⁸⁾ oder } Venus
Pēwír (peíwir)	é̇stare rōđi }
Rēa kadizān ¹⁹⁾	? ?
Zōundík	ráyeri píra smerín'e } Milch- oder gau'ái qo'etān } strasse
	? (2 Sterne).

Eben so wie die Kurden in einigen Sternen lebende Wesen sehen, hat ihr Aberglaube auch einige Repräsentanten des Thierreichs in nähere Beziehung zum Menschenleben gebracht. So scheint der Glaube, dass der Kuckuk früher Mensch gewesen, unter den Kurden ziemlich verbreitet zu sein. Als Hussein auf einem Ausfluge, den ich mit ihm machte, den Kuckuk rufen hörte, erzählte er mir dass dieser Vogel (er nannte ihn pepúng), «ké̇kō» (Bruder) rufe. Er sei früher ein Mensch gewesen, habe seinen Bruder erschlagen und sei zur Strafe von Gott in einen Vogel verwandelt worden. Aus Reue rufe er: Bruder! Bruder! Ein anderer Kurde aus dem Bohtan-gebirge sagte mir, der Kuckuk rufe: ki kušt, ki kušt! (wer erschlug?), me kušt, me kušt! (ich erschlug) und stosse dann einen klagenden Ton aus. Hassan der Sänger hat mir eine ganze Erzählung im Zazadialect dictirt, nach welcher der Vogel gō'ín (oder gō-hín, wahrscheinlich der Uhu) früher ein Mädchen gewesen sei, das

aus Trauer über den Tod des Bruders, der von der Stiefmutter ermordet worden sei, den Schöpfer um die Verwandlung in einen Vogel gebeten habe.

Der Storch (*leglég*)²⁰ wird bei den Kurden wie bei vielen Völkern für heilig gehalten. Sie hegen den Glauben, dass er im Herbst nach Mekka und Medina ziehe, und nennen ihn daher *χάδι leglég* (*Hadji leglég*). Von hier ziehen nach ihrer Aussage die Störche noch weiter, um in einem Tempel sich zu versammeln; dann sterben die Alten und nur die Jungen vom letzten Jahre kehren zu den Nestern zurück, in denen sie aufgewachsen. — In einem weissen Hahne sehen sie den Wecker und Rufer zum Gebet; dass sie einen weissagenden Vogel in ihm sehen, habe ich nicht bemerkt, obgleich ich oft das Gespräch darauf hinleitete²¹).

Nach Spuren und Ueberresten alter Mythologie zu forschen, ist, wenn man es mit Muhammedanern zu thun hat, nicht leicht, ja fast unmöglich. Das war auch bei den Kurden der Fall. Sie kennen fast Alle den Inhalt des Korans und die Sagen, die derselbe enthält, und sind daher nicht leicht zu Mittheilungen von Vorstellungen zu veranlassen, die jenem Buche widersprechen. Eines Tages fragte ich die Kurden, welche natürlich keinen Begriff von der Kugelgestalt der Erde haben: wovon wird Alles was auf der Erde ist, getragen? Uns trägt die *gámasi*, sagte einer. Als ich weitere Erklärungen darüber haben wollte, brachen sie das Gespräch ab. Ich kam später auf dieses Thema mehrmals zurück, erfuhr aber weiter nichts, als dass davon im Buche *Ilmohál* (?) die Rede sei. Einer behauptete, sein Vater habe das Buch gelesen.

Was ich von den in Roslawl' anwesenden Kurden über ihre heidnischen Volksgenossen, die Jesiden, erfuhr, war nicht viel und stimmt mit den gewöhnlichen Erzählungen der Reisenden über diese Religionssecte überein. Von Interesse dürften vielleicht folgende kurze Nachrichten über die sogenannten *Ṭeráh-sonderán*²²) (*Lichtauslöcher*) sein. Es soll deren auch nordwestlich von Malatiah, in den Dörfern Hasan-Badrik, Xakim-Xan, Alada-Xan, Deluk-daš u. a. geben. Sie sollen Ali für ihren Gott ausgeben und von den

Muselmanen Kizilbaş genannt werden. Sie tragen, wie man mir sagte, rothbraune, spitze Fellmützen, deren Enden vorn über das Gesicht herunterhängen. Diese Kopfbedeckung soll beiden Geschlechtern gemein sein. Sie kleiden sich grün und gehen in Schuhen von Rosshaaren. Die Männer rasiren das Haupthaar, aber den Bart berührt keine Scheere und kein Messer. Die Frauen sollen die Haare in neun bis zehn Zöpfen tragen und diese mit Korallen schmücken. Merkwürdig ist, dass bei den ihnen zugeschriebenen Versammlungen, die in einem grossen Gebäude stattfinden, der Hahn ebenfalls wie bei den Jesiden eine Rolle spielen soll. An das Licht, vor welchem das geistliche Oberhaupt die Gebete liest, ist ein Hahn angekettet. Wenn die Gebete zu Ende sind, wird der Hahn mit einem Stöckchen geschlagen. Natürlich bleibt er dabei nicht ruhig, sondern sucht sich den Schlägen zu entziehen, wirft den Leuchter um und löscht das Licht aus. Dies soll das Zeichen zum Anfang der berüchtigten Orgien sein, die den Lichtauslöschern nachgesagt werden. — *Relata refero.* — Welchem Volkstamme sie angehören, konnte ich nicht erfahren.

Nachdem ich mit verschiedenen kurdischen Individuen in Roslawl' in Verkehr getreten war, richtete ich, wie oben angeführt worden, mein Hauptaugenmerk auf die Erlernung ihrer Muttersprache. Ich erfuhr bald, dass unter ihnen zwei Mundarten, die bedeutend von einander abweichen, vertreten waren: die eine nannten sie Kurmândî oder Kermândî, die andere Zazá. Ich glaube hier andeuten zu müssen, wie weit sich meine Kenntniss der kurdischen Sprache bei meiner Abreise nach Roslawl' erstreckte.

Die Hülfsmittel, die ich damals benutzen konnte, bestanden hauptsächlich in Sammlungen kurdischer Wörter, die jedoch auf eine meist vage, mangelhafte, mitunter auch fehlerhafte Weise transscribirt waren, so dass selbst ein noch so sehr mit der Geschichte der iranischen Sprachen vertrauter Forscher nur einen verhältnissmässig geringen Nutzen daraus ziehen konnte. Um ein irgendwie sicheres Verständniss der Grammatik zu gewinnen, dazu fehlten

durchaus die Quellen. Vor allen besaßen wir keine zusammenhängende kurdische Texte, die zu einer solchen Einsicht durchaus erforderlich sind: aus den wenigen von Pater Garzoni²³⁾ und Prof. Betesin²⁴⁾ uns mitgetheilten Gesprächen liess sich wenig dafür gewinnen. Ferner war das, was uns die Genannten über grammatische Formen im Kurdischen mittheilen, nicht hinreichend, um sich auch nur nothdürftig mit Kurden selbst in ihrer Muttersprache verständigen zu können, selbst wenn man hinsichtlich der Phonetik derselben — was bekanntlich noch nicht der Fall war — im Reinen gewesen wäre. Ausserdem blieb Manches, was jene beiden Autoren mittheilen, unklar und unzuverlässig, Anderes enthielt Widersprüche²⁵⁾.

Zuerst bemühte ich mich mit Hülfe des Türkischen einzelne Wörter aus beiden Dialecten kennen zu lernen, namentlich solche, vermittelt derer ich hoffen konnte, in kürzester Zeit eine Unterhaltung mit ihnen in ihrer Mundart selbst anknüpfen zu können. Einigermassen wurde mir diese Sammlung dadurch erleichtert, daß ich mir selbst schon früher ein kleines Glossar von kurdischen Wörtern nach europäischen Berichterstatlern angelegt, welches zu verificiren ich mir besonders vorgenommen hatte. Bei diesen Sammlungen hatte ich vorzugsweise das Kurmãndi als das mehr verbreitete Idiom im Auge. Zunächst gab ich genau Acht auf die einzelnen Laute der kurdischen Sprache und bemühte mich sie durch die Schrift zu fixiren. Die Wahl eines passenden Alphabets war mir durch des verstorbenen Akademikers Sjögren Ossetische Grammatik erleichtert, mit der ich mich noch vor meiner Reise vertraut zu machen gesucht hatte. Auch ausserdem kam mir die Bekanntschaft mit diesem Werk sehr zu Statten: nicht nur weil darin gleichfalls eine iranische Sprache behandelt wird, sondern weil es mir auch eine gewisse Anleitung gab, wie man bei der Erlernung einer noch gar nicht bearbeiteten Sprache aus dem Munde des Volkes, das sie redet, zu verfahren habe. Ich wählte das von Sjögren unter Zugrundelegung des russischen Alphabets aufgestellte ossetische, weil die bei den Kurden gebräuchlichen arabisch - persischen Schriftzeichen

zur Bezeichnung der einzelnen kurdischen Laute, namentlich der Vocale, durchaus nicht ausreichen. In der Wahl dieses Alphabets konnte ich um so weniger schwanken, als Russland 10,000 kurdische Unterthanen in Transcaucasien zählt, von denen manche schon das russische Alphabet kennen²⁶). Ich ging, da nur mittelst einer möglichst genauen Orthographie die richtigen Gesetze einer Sprache erkannt werden können von dem Grundsatz aus, dass für jeden einfachen Laut ein einfaches Schriftzeichen zu setzen wäre. Sjögren's Alphabet liess mir in dieser Beziehung nichts zu wünschen übrig.

Nachdem ich eine gewisse Anzahl von kurdischen Wörtern kennen gelernt und die wichtigsten grammatischen Formen nach Möglichkeit zu ermitteln gesucht hatte²⁷), ging ich an das Uebersetzen der bekannten grammatischen (Bacmeister'schen) Sprachproben, die ich mir zu diesem Zwecke erst in's Türkische übersetzte und dann einzeln den Kurden zur Uebertragung in die beiden Dialecte Kurmândî und Zazá vorlegte. Diese Arbeit, die ich mit den intelligentesten und ihren respectiven Dialect am reinsten redenden Kurden wiederholt vornahm, führte mich dem Verständniss der Sprache näher. Jetzt erst konnte ich es versuchen, dann und wann die Unterhaltung kurdisch zu führen und an die Concipirung grösserer Texte zu gehen. Ich wählte dazu vorerst die sieben in Fr. Dietrichi Chrestomathie Ottomanne Berl. 1854 (XXXVIII u. 163 SS. 8^o) S. 31—38 abgedruckten Schwänke des Chodja Nasreddin, die ich mit dem erwähnten Hussein in den Kurmândî - Dialect übersetzte. Mit ihm übersetzte ich auch achtzehn türkische Fabeln aus A. V. Letellier Choix de Fables, traduites en Turk. Paris 1826. 8^o. Ausserdem theilte derselbe Kurde mir eine humoristische Fabel vom Adler, Fuchs und Wolf, eine auf den König der Vögel (Suleiman) bezügliche Sage, so wie ein langes Märchen, in dem sehr viele Personen auftreten; mit. Ich unterliess es nicht diese Erzählungen nachzuschreiben.

Andere prosaische Texte in demselben Dialecte schöpfte ich aus dem Munde des ebenfalls erwähnten Hassan. Er war ein echter

Zazá, vom Stamme Sivân, aus dem Dorfe Kassan (bei Kiepert: Kaschan), in der Nähe von Palu, gebürtig, kannte auch das Kurmândi und hatte einen Schatz von Liedern inne. Ich schrieb nach seinen Worten im Kurmândi-Dialect eine umständliche Erzählung der Misshelligkeiten zwischen dem oben genannten Mir von Palu Awdullah-Baeg und dem Pascha von Charput und des ersten Verbannung nach Rumelien, so wie die Erzählung der romantisch-tragischen Schicksale der Häuptlingstochter vom Stame Rōmi nieder.

Für die Kenntnisse des Zazá-Dialects war dieser Hassan meine Hauptquelle. Die von ihm entlehnten Texte in dieser Mundart enthalten drei umständliche Erzählungen kurdischer Fehden, an denen er Theil genommen, 2 Märchen und die Sage vom Vogel go'in (Uhu).

Ausserdem habe ich noch einige Gespräche und Idiotismen in beiden Dialecten aufgezeichnet.

Meine Quellen für Volkslieder waren drei Kurden. Erstens der oft genannte Hassan, nach dessen Behauptung es keine Lieder im eigentlichen Zazá geben soll, doch enthalten die von ihm mir mitgetheilten Lieder, acht an der Zahl, Eigenthümlichkeiten dieser Mundart. Eine andere reiche Quelle für Lieder war für mich der gutmüthige Mehemmed aus Semsât, der mir 15 Lieder vorsang und dictirte. Zwei Lieder verdanke ich dem Kurden Ali vom Stamme Dêmi.

Das Zazá ist nach den von mir eingezogenen Erkundigungen in den Gegenden um Musch, Palu, unter den zahlreichen Tužik-Stämmen und unter dem Stamme Dúmbeli²⁸⁾ verbreitet. Gewöhnlich kennt jeder Zazá auch das Kurmândi. Dieses scheint im ganzen westlichen Kurdistan, d. h. von Mossul bis Kleinasien verbreitet zu sein²⁹⁾. Ich habe gefunden, dass das von mir erlernte Kurmândi sehr viel Uebereinstimmendes mit den durch P. Garzoni und Prof. Beresin bekannt gewordenen kurdischen Mundarten bietet und vielleicht darf man annehmen, dass die kurdische Sprache sich in 5 Zweige theile, nämlich in die Idiome der vier von Scheref-Chan angeführten Zweige des Kurdenvolkes und in das Idiom Zazá. Dieses bietet einige Analogien mit dem Ossetischen, die mich veranlassten, im Studium von Sjögrens Grammatik auch in Roslawl' fort-

zufahren. Bei den das Kurmāñdi von Geburt an redenden Kurden habe ich in genannter Stadt Verschiedenheiten in der Aussprache einzelner Wörter, so wie in einzelnen Formen bemerkt, namentlich zeigte sich diese Verschiedenheit bei Individuen, die nördlich und südlich vom obern Lauf des Tigris stammten, doch war diese Verschiedenheit nicht so gross, dass die Repräsentanten der verschiedenen Kurmāñdi-Stämme einander nicht hätten verstehen können. Nur das Zazá blieb den Kurmāñdi bis auf einzelne Wörter unverständlich.

Die Abweichungen des Kurdischen vom Persischen wurzeln sicher grösstentheils in der sehr frühen Trennung der Kurden vom iranischen Hauptstamme.

[Die Wörter der Mundart Kurmāñdi zerlege ich in 37 Laute: 9 *Vocale* (von denen 5 *lang* und *kurz* die übrigen 4 nur *kurz*) und 28 *Consonanten*. Die Mundart Zazá ist um 2 *Consonanten* reicher, folglich giebt es in ihr 39 Laute: 9 *Vocale* und 30 *Consonanten*. Diese 39 Laute gebe ich in folgender Tabelle nach dem linguistischen Alphabet von Lepsius³⁰⁾:

a) *Vocale*:

Kurze	a	ē	e	ī	i	o	o	u	ū
Lange	ā	ē	ē		ī	ō		ū	

b) *Consonanten*:

	<i>explosivæ od. dividuæ</i>			<i>fricativæ od. continuæ</i>			<i>ancipites</i>
	<i>fortis</i>	<i>lenis</i>	<i>nasalis</i>	<i>fortis</i>	<i>lenis</i>	<i>semivocalis</i>	
I. <i>Faucales</i>		'		h	h		
		q					
II. <i>Gutturales</i>	k k	g g	ñ	χ	γ		
III. <i>Palatales</i>	t	đ	ń			y	
IV. <i>Dentales</i>	t	d d	n	}	š	ž	r l
					s	z	
V. <i>Labiales</i>	p	b	m	f	v	w	

Prof. Pott's Abhandlung «Naturgeschichtliches aus der Kurdischen und andern Sprachen Westasiens» (Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes, Bd. IV. S. 1—42, 259—280, Bd. V. S. 57—

83 und Bd. VII. S. 91—167), eine sehr schätzenswerthe Arbeit, in der dieser Gelehrte die kurdischen Namen von Naturgegenständen mit den Namen derselben in andern Sprachen Vorderasiens zusammenstellt — veranlasste mich, in meinem Verkehr mit den Kurden Namen der Art vorzüglich im Auge zu haben. Ferner habe ich die bekannte finnische Rune, die von Zetterquist einstweilen in sechs Sprachen (in-4^o) veröffentlicht ist, in einer prosaischen Uebersetzung, mit Zuratheziehung Mehmed's vom Stamme Rišwān, kurdisch wiederzugeben versucht.

Somit glaube ich vorläufig, wenn auch nur im Allgemeinen, nachgewiesen zu haben, dass es mir gelungen ist, einen nicht unbedeutlichen Theil meiner Aufgabe zu lösen. Wäre es mir vergönnt gewesen, noch längere Zeit unter den Kurden zu verweilen, so würde die Erndte noch reichlicher ausgefallen sein, da es mir natürlich, je länger ich mit ihnen umging, desto leichter wurde, in das Wesen ihrer Sprache einzudringen und meine Wörtersammlung zu vermehren. Die geehrte Classe wird, wie ich hoffen darf, bei Abschätzung der von mir gewonnenen Resultate billiger Weise nicht nur auf die Umstände und die Kürze der Zeit, die ich unter den Kurden zubachte, sondern auch auf die vielfachen Schwierigkeiten Rücksicht nehmen, die ich zu überwinden hatte. Ohne meine Kräfte und die von mir gemachten Beobachtungen und Sammlungen zu überschätzen, glaube ich doch versichern zu dürfen, dass die von mir im Auftrage der Kaiserlichen Akademie unternommenen Reise mir für meine ferneren kurdischen Studien von wesentlichem Nutzen sein wird. Nicht nur vermag ich jetzt denselben eine grössere Ausdehnung zu geben, sondern ich kann dieselbe, wie ich schon jetzt sehe, in vielen wichtigen Punkten mit grösserer Sicherheit als bisher fortsetzen. Namentlich verdanke ich der persönlichen Bekanntschaft mit den Kurden, dass ich nun von Vielem, was dem Arbeiter auf dem Gebiete des Kurdischen aufstösst, eine lebendige Anschauung habe und dass ich demnach auch für die Berichte der Reisenden über die Kurden und ihre Sprache ein genaueres Verständniss und ein sichereres Urtheil besitze.

ANMERKUNGEN.

1) Ich gebe hier die Transcription der kurdischen Wörter in dem linguistischen Alphabet von R. Lepsius.

2) S. besonders die Reisen von Cl. J. Rich, J. B. Fraser, B. Poujoulat, A. H. Layard, J. Perkins, H. Southgate. den Artikel in der Nord. Biene 1855 No. 283 (übersetzt in der Petersb. Zeitung 1856 No. 13 und 14 und in «Le Nord» vom 18. April 1856), so wie meine Исслѣдованія объ иранскихъ Курдахъ и ихъ предкахъ, Сѣверныхъ Халдеяхъ. Кн. I. Спб. 1856 (Forschungen über die iranischen Kurden und ihre Vorfahren, die nördlichen Chaldäer. Buch I. St. Petersburg. 1856. 8^o). S. 28—32.

3) Bis jetzt sind von kurdischen Volksliedern nicht mehr als 12 Zeilen im Original-Texte (s. Wagner's Reise nach Persien und dem dem Lande der Kurden. Bd. II (Leipzig 1852 8^o) S. 258 und Layard Descript. of the prov. of Khuzistan im Journ. of the Roy. Geograph. Soc. Vol. XVI. part 1. Seite 83 und 84) bekannt geworden. Uebersetzungen finden sich bei Wagner a. a. O. S. 256—258 und bei Jolowicz Polyglotte der orientalischen Poesie.

4) S. Кавказъ 1848. No. 47. S. 188.

5) Characteristisch ist, wie sich einmal ein Kurde über die Türken in Bezug auf Tapferkeit aussprach. Dili Turkān tūn'e, die Türken haben kein Herz (wörtlich: Herz der Türken ist nicht), sagte er zu mir.

6) Bei festlichen Gelegenheiten treten bei den Kurden halbenkleidete Ringer, palwān geheissen, auf. Dieses Wort ist wohl das persische پهلوان.

7. Anfangs Mai kamen noch gegen dreihundert Mann türkische Gefangene in Roslawl an, die einen Theil der Besatzung von Kars

ausgemacht hatten und meistens aus Artilleristen bestanden, um mit den dort schon anwesenden Unterthanen des Sultans nach ihrer Heimath zurückbefördert zu werden. Auch waren unter ihnen einige dreissig Kurden, aus den Liwa, die ich oben angegeben, gebürtig.

8) Beide Formen sind gebräuchlich. Ich bemerke dies für einen mir wohl bekannten Gelehrten, der die von mir gebrauchte Form Кермавджъ corrigiren zu müssen glaubte, da er, wie er behauptete, Kurmánd zu hören gewohnt wäre.

9) Dadurch wird bestätigt was in dem oben Anmerk. 2 aus der Nord. Biene citirten Artikel von den Kleidern, die sich die Kurden in Roslawl' gemacht, gesagt worden ist.

10) pešín im Kurm., wie veryén'e im Zazá = erster.

11) pašín im Kurm., wie peyéne im Zazá = anderer.

12) ášme, ášma im Zazá = Monat = Kurm. mah; Mond = Zazá ášme, Kurm. híw.

13) pá'iz im Kurm. und Zazá = kühl, Herbst, kühle Jahreszeit.

14) Von den kurdischen Monatsnamen wird gehandelt in dem Werke von Th. Benfey u. M. A. Stern: Ueber die Monatsnamen einiger alten Völker. Berl. 1836, 8^o, namentlich S. 19—21 (vergl. die Recension von E. Burnouf im Journ. d. S. 1837. S. 265—280 und 321—333, vorzüglich aber die von Pott in der (Halleschen) Allg. Literaturzeitung 1839. Ergänzungsbl. No. 46—50).

15) Ein Kurde aus Urfa, der diesen Sternbildnamen nicht kannte, nannte mir ein Sternbild haft histérikān (die sieben Sterne). Sie denken sich dieselben als eine Familie.

16) Die vier Sterne, die in unserm Sternbilde den Rücken des Bären (oder den Wagen) ausmachen, heissen bei den Kurden «der Alte». Sein Kopf sei, wie sie meinen, in der Sterngruppe, die von jenem rechts hinab steht und bei ihnen kumíki sívian (auch kumíki sívian) heiss, versteckt. Die drei Sterne, die bei uns den Schwanz des grossen Bären (die Deichsel des Wagens) bilden, heissen bei ihnen «die zwei Brüder und die blinde Mutter des Alten.»

17) S. die vorbergehende Anmerk.

18) Ęstare Z., hustérg, histér, istérik, stérik, Kurm. = Stern.

19) Vergl. L. Ideler Untersuchungen über den Ursprung und die Bedeutung der Sternnamen. Berl. 1809. 8^o. S. 78 u. 307.

20) Vergl. das in unsern südlichen Gouvernements vorkommende леклекъ und das neugriechische λελέκι. Siehe übrigens Pott in der Zeitschr. f. d. K. d. Morg. IV. S. 31.

21) Ich habe allen Grund, an der Wahrheit des in No. 152 der Nordischen Biene vom J. 1855 beschriebenen Hahnenkampfes, den die Türken in Roslawl' zur Entscheidung der orientalischen Frage veranstaltet haben sollen, zu zweifeln und behaupte dreist, dass die drei Holzdrucke, welche im Jahre 1855 in Moskau zur Veranschaulichung dieses Kampfes erschienen und welche ich hier in einer reichhaltigen Privatsammlung des Akademikers Kunik von russischen Bildern und Schriften in russischer Sprache über den orientalischen Krieg gesehen habe, reine Phantasiestücke sind. Keiner der in Roslawl' befindlichen türkischen und kurdischen Kriegsgefangenen wusste etwas von einem Kampfe der Art und selbst die dortigen Einwohner versicherten, dass zu ihnen die erste Kunde davon nur durch die Nordische Biene selbst gelangt wäre. Man glaubte dort auch den Einsender jener Nachricht zu kennen und bezeichnete ihn als einen bekannten Spassvogel.

22) Ich halte diese Benennung nicht für ursprünglich kurdisch, sondern für eine Erfindung der Perser oder Türken. *Teráh* ist das persische *چراغ*, das auch im Osmanli gebräuchlich ist. Man muss nicht vergessen, dass diese Benennung den geheimnissvollen Heiden von den Muhammedanern gegeben wird. Sie selbst werden sich nicht so nennen, eben so wenig als die protestantischen «Mucker» oder die «Momiers» der französischen Schweiz sich selbst diesen Namen gegeben. Statt *Teráh-sonderán* hört man auch *Teláh-sonderán*, *müm-sonderán*.

23) Seine *Grammatica e Vocabulario della Lingua Kurda* wurde 1787 von der Propaganda in Rom (288 SS. 8^o) herausgegeben.

24) S. seine *Rech. sur les dialectes musulmans. 2. partie: dialectes persans. Casan 1853. 8^o*. (Aus den *Учен. Зап. Каз. Унив.*)

25) Eine Würdigung des von meinen Vorgängern im Gebiet des Kurdischen Geleisteten wird die Einleitung zum Glossar bringen.
(Nachschrift von 1857.)

26) S. Anmerkung 30.

27) Ich glaube hier auf die Schwierigkeit aufmerksam machen zu dürfen, auf die man bei diesem Geschäfte mit Leuten, welche kein Bewusstsein von dem Unterschiede grammatischer Formen haben, stösst. So vergingen mehr als zwei Wochen, bis ich hinter die einfachsten grammatischen Erscheinungen und Beziehungsformen kam. Das einzige Mittel, durch solche Leute ein Verständniss ihrer Sprache zu erlangen, besteht darin, sich von ihnen zusam-

menhängende Texte dictiren zu lassen, sobald man einen gewissen Vorrath von Wörtern im Gedächtniss hat und mit den einzelnen Lauten der Sprache vertraut geworden ist.

28) Die Dúmbeli leben nördlich von Palu. Abowian (Кавказъ 1848, No. 46, S. 164) giebt die Verbreitung des Zazá mit mir übereinstimmend an. Vergl. meine Изслѣдов. S. 39 und 73.

29) Auch die Sprache der Kurden von Suleimania scheint, nach den von Rich gesammelten Wörtern zu urtheilen, zum Kurmáñdi zu gehören. Ich finde den von H. Beresin (in einem Reiseberichte), jenem um die Kenntniss Kurdistans hoch verdienten Manne, der leider zu früh starb, gemachten Vorwurf, dass sein kurdisches Wörterverzeichnis arm sei und Zweifel erwecke, durchaus unverdient. Ausser dem (Narrat. of a resid. I, S. 394—395) nach 4 Mundarten gegebenen Verzeichnisse sind im Laufe der Reisebeschreibung vielfach die kurdischen Benennungen von Naturgegenständen eingestreut, die oft sehr genau wiedergegeben sind, obgleich Rich kein Linguist war.

30) Nachschrift vom J. 1857. [Die oben so eingeklammerte Stelle lautete in dem Bericht, wie er im J. 1856 im Bulletin und in den Mélanges Asiatiques abgedruckt wurde, folgender Maassen:

»Die Laute die ich in beiden Dialecten (Kurmáñdi und Zazá) vorgefunden, sind in folgender Tabelle angegeben; es sind 15 theils lange, theils kurze Vocale und 29 Consonanten, von Letzteren hat das Kurmáñdi zwei weniger als das Zazá (ń und d'). Ich habe sie mit einigen wenigen Veränderungen, die mir zweckmässig schienen, nach Sjögrens ossetischem Alphabet, wie er es in den beiden Ausgaben seiner ossetischen Sprachlehre (Осетинская Грамматика. Спб. 1842. 2 vol. 8^o Vol. I S. 36, und Ossetische Sprachlehre. St.-Petersb. 1844. 4^o S. 30.) aufgestellt hat, wiedergegeben. Auch habe ich seine auf das lateinische Alphabet gegründete Transscription für das Ossetische, die er in seinen ossetischen Studien angewandt hat, so wie das Zend- und neupersische Alphabet, mit Benutzung von Spiegels Pársi-Grammatik und Vullers' Institutiones linguae persicae neben bei gestellt, behalte mir jedoch für die Zukunft eine zweckmässigere Anordnung der Laute vor.»

Indem ich auf den XIV Band des Bulletin historico-philologique und den II. Band der Mélanges asiatiques in welchen mein Originalbericht abgedruckt, ist verweise, bemerke ich hier, dass der Halbvocal w in der dort gegebenen Tabelle kurdischer Laute keinen

Repräsentanten gefunden. Indem ich das ossetisch-russische Alphabet für das Kurdische gebrauchte, bezeichnete ich diesen Laut mit dem Buchstaben y (u), aber ein ferneres Studium Zend und Pârsi und eine genauere Betrachtung der physiologischen Seite der Sprachlaute haben mich von der Ungenauigkeit einer solchen Schreibweise überzeugt. Daher sind in der neuen Tabelle kurdischer Laute 30 Consonanten, während in der ältern 29 angeführt sind.

Ich halte es für meine Pflicht hier zu bemerken, dass die Texte im Kurmândi - Dialect, welche die Akademie aus Erzerum (siehe oben V) erhalten hat, meine Erwartungen übertroffen haben. Sie sind von einem schriftkundigen Kurden verfasst, aber ungeachtet dessen, dass sie Uebersetzungen aus dem Persischen und Türkischen sind, ist ihr Verfasser nicht in jene Extreme verfallen, welche ich von Seiten eines Kurden befürchtete (s. *Mélanges as.* II p. 647)*. Diese Uebersetzungen werden zur Erweiterung meiner Untersuchungen über das Kurmândi-Idiom dienen.

Der verehrte Consul hat die Güte gehabt die Mühe einer Transcription in lateinischen Buchstaben nach französischer Aussprache zu übernehmen. Auch verspricht er in einem Schreiben an Herrn Akademiker v. Dorn seinen kurdischen Bekannten zu veranlassen in der Aufzeichnung kurdischer Texte fortzufahren.

Als es sich darum handelte, meine Chrestomathie der Presse zu übergeben, fühlte ich mich nach reiflicher Ueberlegung veranlasst, das ossetisch-russische Alphabet aufzugeben und zwar aus folgenden Gründen. Ich hatte zwei kurdische Mundarten erlernt, die vorzugsweise von Kurden, die ausserhalb Russland leben, gesprochen werden. Da zu erwarten war, dass die weitere Erforschung dieser Mundarten hauptsächlich von Franzosen, Engländern, Amerikanern oder Deutschen, die theils als Reisende, theils als Missionäre die Wohnsitze der Kurden in der Türkei und Persien durchziehen, ausgehen würde, so musste ich im Interesse der Sache darauf bedacht sein, eine Transcription des Kurdischen auf Grundlage des lateinischen Alphabets vorzuschlagen. In einer Privat-Versammlung von mehreren Mitgliedern der historisch-philologischen Classe der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften am 19. November 1855, der auch ich beizuwohnen die Ehre hatte, wurde einstimmig beschlossen, den orthographischen Wirrarr in der Wissen-

*) Ein Weiteres über diese Texte wird der Leser in der Einleitung zum Glossar finden.

schaft der Linguistik nicht noch durch ein neues 'Alphabet zu vermehren, sondern das sogenannte linguistische Alphabet (oder Standard-Alphabet) für das Kurdische anzunehmen, welches vom Herrn Akademiker Lepsius unter Mitwirkung von englischen und deutschen Sprachkennern aufgestellt worden ist. *S. Bulletin de la Classe des Sciences historiques de l'Académie Impériale des Sciences de St.-Pétersbourg. T. XIV No. 15. Protokoll der Sitzung vom 5. Dec. 1856.*

Es dürfte überflüssig sein, hier die Vorzüge anzuführen, durch welche das erwähnte Standard-Alphabet sich vor ähnlichen Versuchen der Art auszeichnet. *S. Das allgemeine linguistische Alphabet. Grundsätze der Uebertragung fremder Schriftsysteme und bisher noch ungeschriebener Sprachen in europäische Buchstaben. Von R. Lepsius. Berlin 1855. — Standard-Alphabet for reducing unwritten languages and foreign graphic systems to a uniform orthography in european letters. By Dr. R. Lepsius. Recommended for Adoption by the Church Missionary Society. London 1855. (IX u. 73 pp.) 8^o. — Monatsberichte der Berliner Academie der Wissenschaften. Aus dem Jahre 1853, pag. 746; aus dem Jahre 1755, p. 109, 784 — 787; Vergl. Allgem. Zeitung (Augsb.) vom 13 Oct. 1855. Beilage. Herr Professor Lepsius hat bereits ein grösseres Werk über diesen Gegenstand zum Druck vorbereitet, in welchem auch der physiologische Theil der Frage ausführlich behandelt wird.*

Die Anwendung des Linguistischen Alphabets auf einzelne Sprachen ist übrigens bereits eine Thatsache geworden. Dem «Standard-Alphabet» sind bereits die Beitrittserklärungen mehrerer grosser Missionsgesellschaften vorgedruckt: es sind dies die «Church Missionary Society, Wesleyan Missionary Society, Moravian Mission, Rheinische Missionsgesellschaft, Calwer-Verlags-Verein, Evangelische Missionsgesellschaft zu Basel, American Board of foreign Missions.» Mit den Lettern des Standard-Alphabets werden gegenwärtig in London und Berlin mehrere Schriften, zum Theil unter den Auspicien jener Missionsgesellschaften gedruckt. Früher erschienen mit diesen Lettern gedruckt folgende Werke: *Grammar of the Bornu or Kánuri language, by Rev S. W. Koelle. London Church Missionary House 1854. 8^o. African Native Literatur, or Proverbs, Tales, Fables and Historical Fragments in the Kánuri or Bornu language, to which are added a translation of the above and a Kánuri-Englisch vocabulary. London. 1854. 8^o.*

Die Frage wie das Kurdische, welches in Transcaucasien gesprochen wird, vorkommenden Falls mit russischen Buchstaben zu schreiben wäre, kam in der oben erwähnten Versammlung vom 19. Nov. ebenfalls zur Sprache, doch konnte darüber kein Beschluss gefasst werden. Wir kennen bis jetzt die Eigenthümlichkeiten der transcaucasischen Kurden noch gar nicht, und ausserdem hängt die Entscheidung der Frage in Betreff der weitem Anwendung des russischen Alphabets zur Umschreibung nichtslawischer Sprachen in Russland von verschiedenen Umständen ab. Wenn der eine oder andere sich veranlasst sehen sollte, beim Niederschreiben von Sprachproben der transcaucasisch-kurdischen Mundart sich des russischen Alphabets zu bedienen, so wird ihm das von Sjögren aufgestellte ossetisch-russische Alphabet einstweilen aller Wahrscheinlichkeit nach die besten Dienste leisten.]

UEBERSETZUNG DER «SPRACHPROBEN» BACMEISTERS (*)

IN

DIE KURDISCHEN MUNDARTEN

Kurmāñdi und Zazá.

Kurmāñdi.

Zazá.

- | | |
|-------------------------------------|---|
| 1. Xodé námire. | Aláh né merén'u. |
| 2. Merú sal pur tenáre. | Mērdúm émeri yai qílmú. |
| 3. Día kúlfetāñ ž wāñ haz dīké. | Daíke eiláne (eílekāni) xóe záf
sinén'a. |
| 4. De memíki wéda šir pur
heíye. | Ťíde yai záf šid éstu. |
| 5. Mēri wi že haz dīké. | Myērde yai has kén'u. |
| 6. Va žínka be hámile. | Áya dēni hémleya. |

-
1. Gott stirbt nicht.
 2. Der Mensch lebt nicht lange.
 3. Die Mutter liebt ihre Kinder.
 4. Sie hat viel Milch in den Brüsten.
 5. Ihr Mann liebt sie.
 6. Diese Frau war schwanger (in der Uebers.: «ist schw.»).

(*) Im Jahre 1773 gab *Hartung Ludwig Christian Bacmeister* in vier (lateinischer, russischer, französischer und deutscher) Sprachen seine «*Idea et desideria de colligendis linguarum speciminibus. (Petropoli. 16^o)*» heraus, worin die unter dem Namen «*Bacmeistersche Sprachproben*» bekannten 44 Sätze wahrscheinlich zuerst gedruckt sind. Sieh *F. Adeling Catharinens der Grossen Verdienste um die vergleichende Sprachkunde. St. Petersburg 1813. 4^o. S. 24. 25.*

- | | |
|---|---|
| 7. De šest ruanda laukik weledand. | Šest rōde yau laq ard. |
| 8. Dāha neḡōše. | Dāha ne wēša. |
| 9. Qjza wi leḡem rūništie digrī. | Keina yai het rūništa bermén'a. |
| 10. Kulfet t̄t̄ikañ nāgre. | Lāde t̄t̄ide ne wén'u. |
| 11. Kēt̄ik dāha nāgere. | Keina hém'a pai ne šuén'a. |
| 12. Sālik u du mēhin weledāndie. | Yau sére di āšme bia. |
| 13. Va her t̄ar laúkana ḡōšin. | Ēn'ie t̄ehér hém'e lāqi wēši. |
| 14. Eyék debēze, edudūāñ ḡóe ḡōl d̄iké, esésiañ d̄istere, eḡarāñ dekén'e. | Yau ver̄ie vāz dānu, aúe díene perén'u (kai kén'u), aúe hir̄ine lauk vānu, aúe t̄er̄ine h̄owén'u. |
| 15. Va mer̄úa kú'ire. | Ēn'oe mer̄dum t̄jmi yai (ḡai) kóri. |
| 16. Žina wi kére. | ḡéniai yai (ḡai) kéra. |
| 17. Ek em debēžin nábiste. | Véngi me (Séki ma váḡi) néšna wén'a. |
| 18. Berá'i t̄e dekúl'e. | Beraí tú'e p̄ures̄ neiyén'u. |

7. Vor sechs Tagen hat sie einen Sohn geboren.
8. Sie ist noch krank.
9. Ihre Tochter sitzt bei ihr und weint.
10. Das Kind will nicht saugen.
11. Das Mädchen kann noch nicht gehen.
12. Sie ist vor einem Jahre und zwei Monaten geboren.
13. Diese vier Knaben sind alle gesund.
14. Der erste läuft, der zweite springt, der dritte singt, der vierte lacht.
15. Dieser Mann ist blind.
16. Seine Frau ist taub.
17. Sie hört nicht, dass wir reden.
18. Dein Bruder niest.

- | | |
|---|--|
| 19. Ho'én̄ga t̄e rā ket. | Wai tú'e rā kaúta. |
| 20. Báve wān ipáye. | Baúki šimá hayaú rú'eništu. |
| 21. Hindík doxú'e vedoxú'e. | Táneki wén'u. |
| 22. Bivil de nāv rúdaye. | Ziñđ ha myáne súrotide. |
| 23. Her merúki du língi (níngi)
wi hénin, her d̄estki p̄ēñđ
b̄ēti wi hénin. | D̄i língi mā ésti, hérgu d̄esti
máde pāñđ ingišti ésti. |
| 24. P̄or lesér s̄eri heišin debé. | Γ̄ž̄ik s̄erede yén'u. |
| 25. Zemán dedān de d̄évdanin. | Dendāni zuān ha f̄ekde. |
| 26. P̄ie rāste ž p̄ie t̄epe x̄úr-
tere. | D̄estu rāšt qóatu sei d̄esti t̄ēpi. |
| 27. P̄úrtik derēže zerāve. | Yau múye d̄ér̄ga bāryéka. |
| 28. Xu'in s̄óre. | Gó'eni s̄úra. |
| 29. Hástiān f̄eni kévrān h̄éškin. | Éstei sei k̄eri s̄áγí. |
| 30. De másida t̄āv heíye, gōh
t̄ún'e. | Mās̄ede t̄imi ésti, gōšye t̄ini. |
| 31. Va teíra defér'e. | Ēn'oe teir hyediki ferén'u. |
| 32. Lesér árdeda t̄ē. | Nišén'u árd̄da. |

19. Deine Schwester schläft (in d. Uebers. «schief.»).
20. Euer Vater ist wach.
21. Er isst und trinkt (sehr) wenig.
22. Die Nase ist in der Mitte des Gesichts.
23. Wir haben zwei Füße und an jeder Hand fünf Finger.
24. Die Haare wachsen auf dem Kopfe.
25. Die Zunge und die Zähne sind in dem Muude.
26. Der rechte Arm ist stärker als der linke.
27. Ein Haar ist lang und dünn.
28. Das Blut ist roth.
29. Die Knochen sind hart wie Stein.
30. Der Fisch hat Augen, aber keine Ohren.
31. Dieser Vogel fliegt langsam.
32. Er lässt sich zur Erde nieder.

33. Lepére wêda pére reş hé-
nin. Pêli teiride mú'i siaí ésti.
34. Dáre pére héşin hénin, gili
gir hénin. Dárede vélgō téze, gili híşni
ésti.
35. Va teíra nekúlki wi derêž
heíye, bóta wi qíne. Ên'oe teir nákure baryék ésta,
bó'ete qilma ésta.
36. Hêlina wída hêki sepí hé-
nin. Halyêne wêda líaki sepí ésti.
37. Ār deşañ'ute, em tutúne,
góri, réşu debínin. Adír veşén'u, du, qíle, komúr
me vién'i.
38. De taída āv zū deré. Ên'a láde aúke léze şuén'a.
39. Hiv že istírkan girtere, ž rōe
puţúktete. Āşme estárera píla, rōđera
qíđa.
40. Dō evári barán bári. Vizyéri şände varán varā.
41. Irō sebéda píšta fátmañ né-
bia me dī. Eíru sebá me múndiai aíşma
fátma día.
42. Be şev taríe, be rō roaníke. Şau taríu, rōđ rōştu.
43. Ēm be kurmánđi debín (de-
bêžin). Mā káli bekí zazáđe.
44. Hun be kurmánđi zánin? Şimá zazáđa záni?

33. Er hat schwarze Federn in den Flügeln.
34. Der Baum hat grüne Blätter und dicke Aeste.
35. Dieser Vogel hat einen spitzen Schnabel und kurzen Schwanz.
36. In seinem Neste hat er weisse Eier.
37. Das Feuer brennt: wir sehen den Rauch, die Flamme und die Kohlen.
38. Das Wasser in dem Flusse fliesst geschwinde.
39. Der Mond ist grösser als die Sterne und kleiner als die Sonne.
40. Gestern Abend fiel Regen.
41. Heute Morgen sah ich den Regenbogen.
42. Des Nachts ist es finster und am Tage hell.
43. Wir reden kurdisch (Kurmánđi-Zazá).
44. Versteht ihr kurdisch (Kurmánđi-Zazá) zu sprechen?

T E X T E

in der Mundart Kurmáñđi.

1.

Uebertragung einer finnischen Rune.

Dili me doxoáze ášiki me wér'e. Zúve me nedí, dili me de-
šau'ute!

Dévi wi ez rámisim, ek dévi wi be xo'ine gur bebé, ez dísa
rámisim.

Ez désti wi bigrím, bigewišnim, ek márek lē be pēte, ézi 5
dísa bigrím bigewišnim.

Dili me lauk doxoáze, ez be báhra debēžim; áqili bah tún'e
be laukra debēže, dili min ťi doxoáze.

Mein Herz wünscht, dass mein Geliebter komme: lange habe
ich (ihn) nicht gesehen, mein Herz brennt!

Seinen Mund werde ich küssen; wenn auch sein Mund mit
Wolfsblut (bedeckt) wäre, so küsse ich (ihn) dennoch.

Nach seiner Hand werde ich greifen, werde sie drücken; wenn
auch eine Natter um den Finger liegt, ergreife ich (sie) dennoch
(und) drücke sie.

Mein Herz begehrt nach dem Jünglinge, sage ich zum Winde;
der Wind hat keinen Verstand, dem Jünglinge zu sagen, was mein
Herz wünscht!

Nékāne ḫabér zū bijēže laúkra, nékāne ži lauk zū bīne merá.

Dili me naḫoáze him qápame, him valqápamasí; dili me do-
ḫoáze ez bebínim lauk.

Táye em tūnin zozána lauk me deḫabánd, le zevistáne me
5 púrter ḫabánde.

2.

Uebertragung von 7 Erzählungen(*) aus *Dieterici (Fr.) Chrestomathie Ottomane*. (Ber-
lin. 1854. 8^o) Seite 31—38.

Tiróka yeḫ.

Temír leṅ digería, memlekéti ḫoḏá Nasirdín ḫāt. Merú'i
ḫoḏá be ḫoḏára gō ke: Temír leṅ ḫāt, hér'e, tu imámi gūnde
méyi; bélki padišáh šuḡúl ki ž te bipersí, quáb wi bijé. Xoḏá gō:
10 pur riṅd debé. Qauḡi mezin teḫír, púri gíre, séri neká belínd ke,

Er vermag nicht dem Jünglinge die Botschaft zubringen (sagen),
er vermag nicht vom Jünglinge mir (Botschaft) zu bringen.

Mein Herz begehrt weder nach Hammelbraten, noch nach Honig-
kuchen, mein Herz begehrt nach dem Jünglinge.

Zur Zeit, als wir auf die Sommerweide zogen, gewann mich der
Jüngling lieb, im Winter hatte er mich noch mehr lieb.

Erste Erzählung.

Timurleng kam während einer Reise in die Gegend des Chodja
Nasr-ed-din. Ein Verwandter des Chodja sagte zum Chodja: Timur-
leng ist gekommen, geh, du bist der Imam unseres Dorfes, viel-
leicht fragt dich der Kaiser um Etwas, gieb ihm Antwort. Der
Chodja sagte: sehr wohl! Er machte eine grosse dicke Mütze, setzte
sie auf sein Haupt, und begab sich auf vier Stangen, welche vier

(*) *خواجہ نصرالدین مرحومک بعض حکایاتی* d. i. einige Erzählungen von
dem verstorbenen Chodja Nasr-ed-din

ser ʒār ʒstúna ʒār merú bi zór ki belínd dĭké, au ʒo be ʒóe bin-
 dáje, féni ʒáderi deré dĭ ki Temír leng. Temír ʒ dúrve dĭ, gō
 ke: ev ʒe alamét ki té, dispersé. Merú'i Temír nezáni bu, ʒuáb
 wi didé: bélki ʒodé'i gúnde, pur dušurmíš bu. Temír lwi ħĭrs
 hāt, gō ke: ek váya hāt ézi bĭkužím. Merú'i padíšé gō ke: ádele 5
 méke, mezé ke ʒutór merúye, páše bĭkužé. Temír gō: va laqardĭ
 rĭnde. Xođá hāt hāt, hāt pēšá Temír. Temír ħim ħĭrs búye, ħim
 dekén'e, ħim ʒ ber ʒođá rá bu, ħim ikrámi dĭké: qáhve šerbét áni.
 Páše Temír debé: ai eféndim ʒutór qaúye. Xođá gō ke: sultaním, ev
 qaúye ševí'e, qaúye min íróe be arabán tē. Temír kénia, gō ke: tu 10
 kíe. Xođá gō ke: sultaním, ez ʒodé'i árdim. Temír ħĭrs hāt: ézi vía
 bĭkužím, ézi levyá íš ki bepersím, ézi páši bĭkužím. Ásle Temír
 tetér bu; lepēšye tetéri rĭnd bu, merú'i rĭnd, táve wān puťúk
 bŭn. Temír gō: lehém ber min rĭnd te dĭ. Xođá go: me dĭ, ek

Männer aufhoben, gleichsam wie in einem Zelte, zu Timurleng. Ti-
 mur sah es von Weitem und fragte: was ist das für eine Standarte,
 die (da) kommt? Ein Mann Timurs, welcher es nicht wusste,
 antwortete: vielleicht der Chodja des Dorfes, welcher ganz toll
 ist. Timur, darüber erzürnt, sagte: wenn der kommt, so tödte ich
 ihn. Jener (der Mann Timurs) sagte: übereile dich nicht, schau zu,
 welch ein Mensch es ist, dann tödte. Timur sagte: diese Rede
 ist gut. Der Chodja näherte sich allmählich und erschien vor Ti-
 mur. Timur war bald zornig, bald lachte er, bald stand er vor dem
 Chodja auf, bald erwies er ihm Ehre (und liess) Kaffe bringen.
 Endlich sagte Timur: Mein Herr, was ist das für eine Mütze? Der
 Chodja antwortete: Mein Kaiser, das ist eine Nachtmütze, meine
 Mütze blieb heute im Wagen. Timur lachte und sagte: wer bist
 du? Der Chodja antwortete: Mein Kaiser, ich bin der Gott der Erde.
 Timur gerieth in Zorn: ich schlage Diesen todt, ich werde die Sache
 untersuchen, dann schlage ich ihn todt. Der Abstammung nach
 war Timur ein Tatar; sein Gefolge waren wohl ausschende Tata-
 ren, hübsche Männer, (nur) ihre Augen waren klein. Timur sagte:
 Hast du gesehen, dass Alle, die bei mir, hübsch sind? Der Chodja

ṭáve wána puṭúk nábé, dáħa šuyúl naħoáze. Temír leṅg gō ṭáve wána mezin biké. Xoḏá hém'a gō ke: padišahím ez ḫodé'i árdim, že píšta wi beržér ek heíye ez mezin dekím, ek le píšta wi beržór heíye Xoḏé qarışmıš debé, ez qarışmıš nábim. Temír že we persé 6 puṛ ħaz kir, gō ke: ḫoḏá Nasirdín tuṭór merúye záne; sōnd ḫoár: ez te ber nábim, be merá em pévra hér'in.

Tiróka dudúān.

Temír leṅg merú ki sefíl bu, ṭávi wi yek ki kuṛ bu, língi wi yek ki saqád bu. Róke au be ḫoḏá rúnıšt bu. Temír le séri ḫóe 10 mezé kir; séri wi ħat bu; emír kir ba berbér ke séri ḫóe kur kir. Berbér neínik dā désti Temír. Temír le neínike mezé kir: rúi wi kotíe; hém'a we sá'ati giría, ḫoḏá we sá'ati giría, wána sá'atke

sagte: ich habe es gesehen; wenn ihre Augen nicht klein wären, wäre nichts mehr zu wünschen. Timurleng sagte: mache ihre Augen gross. Der Chodja aber sagte: mein Herrscher, ich bin der Gott der Erde, wenn auf ihrem Rücken eine Vertiefung ist, will ich sie vergrössern, wenn (aber) auf ihrem Rücken eine Erhöhung ist, mag Gott sich darum kümmern, ich werde mich darum nicht kümmern. Timur fand viel Gefallen an dieser Rede und sagte: Chodja Nasr-ed-din kennt seine Leute; (darauf) schwur er: ich lasse dich nicht los, wir gehen mit einander!

Zweite Erzählung.

Timurleng war ein hässlicher Mann: er war an einem Auge blind und eines seiner Beine war verstümmelt. Eines Tages sass er mit dem Chodja. Timur untersuchte seinen Kopf: sein Kopf war unrasirt; er befahl einem Barbier seinen Kopf zu rasiren. Der Barbier gab Timur einen Spiegel in die Hand. Timur sah im Spiegel, dass sein Gesicht hässlich sei: er weinte sogleich, der Chodja weinte (auch) sogleich, sie weinten gegen zwei Stunden. Darauf tröstete den

duduán giría. Páše merú ki Temír pe inanmíš bu fédi kir. Temír dahá negiría, xođá bošlanmíš náke, da pur digrí; páše Temír že xođe persí: ek min le neínike mezé kir, ézi pur sefil bu, min že wē yéke kisau'ét kir, ez padisāhím, mále min bésleme min pur bu, ez merú'i ki kotí bu, ez lúma giríam, túma tu giríai, tu dísa digirí. Xođá duáb kir: te leđárki le neínike mezé kir, te rú'i xo dí, te leđárki le neínike mezé kir, te xo be xo kotí dí, te sebír nékir, tu giríai, em šev u rō rú'i te mezé dekín, ez l wē sebébe digirím. Temír keniá keniá partá bu.

Tiróka sesi áñ.

10

Róke že xođá persí: tu že kižáni tēmbure haz dekí, ž bulúre; ž tēmbure, ž kámante, em že téra bínin. Hém'a xođá duáb kir: pahír bērōše ez pur haz dekím, wē bíne, zíke merúán tēr díké; wē támbure de kotíe, zíki méra tēr náke.

Timur ein Mann, der (mit) ihm vertraut war. Timur weinte nicht mehr, der Chodja hörte nicht auf, (er) weinte noch mehr; darauf fragte Timur den Chodja: als ich in den Spiegel sah, war ich sehr hässlich, ich schämte mich dessen, ich bin ein Herrscher, bin reich (habe viel Besitz), viele Diener, (und) ich bin ein hässlicher Mann, darum weinte ich, warum weintest du und weinst du noch? Der Chodja antwortete: du schautest ein Mal in den Spiegel, du sahst dein Gesicht, ein Mal schautest du in den Spiegel und sahst, dass du hässlich wärest (dich hässlich), du ertrugst es nicht, du weintest; wir sehen dich Tag und Nacht, daher weinen wir. Timur platzte vor Lachen.

Dritte Erzählung.

Eines Tages fragte man den Chodja: welches Instrument liebst du? ist's die Flöte, die Guitare oder die Violine? wir wollen dir (es) bringen. Der Chodja aber antwortete: einen Kupferkessel liebe ich sehr, den bringe, er sättigt den Bauch der Menschen; jene Instrumente sind schlecht, sättigen mir nicht den Bauch.

Tiróka tarán.

Xodé'i Nasirdín róke že dírane xóe bēróšek amānét girt. Merú'i bēróše merúki kotí bu. Xodá ž wi haz ne dekír. Páše va bēróša tend ruán dimá, páše xodí bēróše dēre xodá dikuté,
 5 bēróše doxoáze. Xodá bēróšek puťúk diké bēróša wída. Xodí bēróše mezé diké de bēróša wída bēróšek din heíye, be xodára debé: éva bēróša puťúk bēróša min níne. Xodá gō: me bēróšek ž we girt, áni, bān kir; min mezé kir ev ki bān diké, mezé kir bēróša we ávis bu; bēróša te zā, háke teíye, bigrí, hér'i, háke
 10 te lazím nábe. Páše xodí bēróši pur haz kir, gō: Xodé tá'ala kúl'e šeihín qadír kir, gō, girt u tū. Páše xodá mēheki duduán tū ke hér'e bēróšek mezín boxoáze; hém'a we sá'ati bēróšek mezín áni,

Vierte Erzählung.

Der Chodja Nasr-ed-din lich eines Tages von einem Nachbar einen Kessel. Der Besitzer des Kessels war ein schlechter Mann, der Chodja liebte ihn nicht. Nachdem der Kessel einige Tage (bei ihm) geblieben war, klopfte der Besitzer desselben an die Thüre des Chodja und verlangte den Kessel. Der Chodja stellte einen kleinen Kessel in dessen Kessel. Der Besitzer des Kessels, als er sieht, dass in seinem Kessel ein kleiner Kessel steht, sagt zum Chodja: dieser kleine Kessel ist nicht mein Kessel. Der Chodja antwortete: nachdem ich den Kessel genommen (und) gebracht hatte, schrie Etwas; ich schaute, was da schrie, und sah, dass jener Kessel schwanger war; dein Kessel gebar. es ist dein Eigenthum, nimm (es), geh, dein Gut braucht man nicht. Der Eigenthümer des Kessels freute sich sehr und sagte: Gott der Erhabene vermochte Alles; nachdem er dies gesagt, nahm er (den Kessel) und ging. Im zweiten Monat darauf machte sich der Chodja auf, um einen grossen Kessel zu verlangen (zu gehen); als man den grossen Kessel gebracht hatte, sagte der Chodja: dieser ist zu gross, gieb einen kleinen. Jener Mann sagte: einen

xođá gō: ávaja pur mezíne, yéki puťúk bídé. Wi merú'i gō ke: ž vía puťúkteť tŭn'e, levía zerár tŭn'e; bélki bŭzĕ, mezín bŭzĕ; Xođá bĕrōš girt, bir mála xóe, dání. Xodíc bĕrōši mĕhke sekíní nařoást; mezé kir berōše náine, róke tŭ řoást. Xođá giría, min dérde xóe tezé kir, bĕrōšik řind bu, bĕrōša te mir, tu sař bí. 5 Merú'i bĕrōše gō ke: bĕrōš dŭmerí? Xođá gō ke: đánim, wéroec bĕrōša te zā, Xodĕ tá'ala qadŭr bu, ře éva bĕrōša mir, ínaumŭš nábi.

T i r ó k a p e n đ á n .

Róke Xođá tŭ ser ħáníc xóe, be hazár belá tŭ ser ħáníc xóe; hém'a ōrtmŭš đŭké le đĕri wi kutá. Žína Xođá tŭ ber đĕri, mezé 10 kir: merú ki sekiniye, gō: řie. Wi merú gō: zŭ hĕr'e ba Xođĕ, ke berá Xođá bĕ, lazím'e. Žína Xođá gō: lesĕr ħeini řŭi wi ħeíye;

kleinern als diesen giebt's nicht, dabei ist kein Schaden; gebärt er vielleicht, so gebärt er einen grossen. Der Chodja nahm den Kessel, trug ihn nach Hause und stellte ihn hin. Der Eigenthümer des Kessels wartete einen Monat, bis er (ihn) verlangte; als er sah, dass der Kessel nicht gebracht wurde, ging er eines Tages, um ihn zu verlangen. Der Chodja weinte: ich habe ein neues Unglück, es war ein schöner Kessel, dein Kessel ist gestorben, — du bist gesund. Der Besitzer des Kessels sagte: der Kessel ist gestorben? Der Chodja antwortete: mein Herz, damals, (als) dein Kessel gebar, war Gott der Erhabene mächtig, jetzt glaubst du nicht, dass dein Kessel gestorben.

F ü n f t e E r z ä h l u n g .

Eines Tages begab sich der Chodja auf das Dach seines Hauses, tausend Stufen stieg er auf; als er es zurecht machte, klopfte man an seiner Thür. Die Frau des Chodja ging zur Thür; als sie sah, dass ein Mann da stand, fragte sie: was giebt es? Dieser Mann sagte: geh schnell zum Chodja, er möge her kommen, er ist nöthig. Die Frau des Chodja sagte: Auf dem Dache des Hauses ist er beschäftigt; er sagte, rufe (ihm zu), dass er schnell komme. Die Frau des

gō: hér'e, bān kīe: berá zū bē. Žína Xođá ležēr ba Xođá bān kir:
 lebér dēri merū ki sekiniye, berá, Xođá, zū bē. Xođá gō ke: ez
 be hazár belá'i ez tūm ser wi hānía, hér'e bībē: ťi íše wi heíye;
 berá be téra bībē, tu wer be méra bībē. Pāše žína Xođá tū ber
 5 dīri gō: ťi íši te heíye, be méra bībē, ez hér'im be Xođára bī-
 bīm, dērđi te ťi'e be méra bībē, ez hér'im ž téra ki bīnim. Hém'a
 wi merū gō: ézi péra bebīm, hér'e bībí berá au be xo bē. Žína
 Xođá tū, be Xođára gō: bélki íše peráne. Be hazár belá'i hāt
 hoár, línge nerduáne šekést, Xođá ket, pī wi éšja, hírs bu, hāt,
 10 dēri ve kir, mezē kir, fakaré ber dīri'e: že bōe rēzá Xodé áqteki
 bīdē. We sá'ate gō: pur riñd debé, hém'a fakaré girt, áni hundúr,
 l wi ťel línge nerduáne šiānd žōr tū, merū tū žōr, be wi merú'ira
 gō: hér'e, berá, Xodé be te de. Wi merū gō: te ležēr begōta ne
 debú. Xođá gō ke: merú, te áqtek doxoást, te be žína méra be-

Chodja rief von unten dem Chodja zu: vor der Thür ist ein Mann,
 komm, Chodja, rasch herunter. Der Chodja sagte; ich bin tausend
 Stufen auf dieses Dach gestiegen, geh, frage ihn, was sein Anliegen
 ist, danu (wenn) er dir (es) sagt, sage du es mir wieder. Darauf ging
 die Frau des Chodja zur Thür und sagte: sage mir, was dein Anlie-
 gen ist, ich gehe dann, um es dem Chodja zu sagen, sage mir, was
 dein Wunsch ist, ich gehe dann um dir (Antwort) zu bringen. Jener
 Mann aber sagte: ich werde es ihm sagen, geh, sage, er möge
 selbst herunter kommen. Die Frau des Chodja ging, sagte dem
 Chodja: vielleicht ist es eine Geldangelegenheit. Indem der Chodja
 tausend Stufen herunter stieg, stiess er sich an eine Stufe und fiel;
 sein Arm (seine Schulter) schmerzte ihn, er wurde zornig, kam, öffnete
 die Thür und sah: ein Bettler ist bei der Thür, um Gottes willen gib
 einen Groschen! (Der Chodja) sagte: sehr schön, nahm aber den
 Bettler, führte ihn hinauf, führte ihn vierzig Stufen hinauf; als der
 Mann gestiegen war, sagte er ihm: geh, Gott wird dir reichen.
 Jener Mann sagte: unten hast du es nicht gesagt. Der Chodja sagte:
 Mein Lieber (wörtlich: «Mann»), du wünschtest einen Groschen, du
 sagtest es meiner Frau nicht, wozu war es nöthig, dass ich herunter

góta ne**d**ebú, te lesér hān**í** ez ānim hoaré te lazím bu, tu bú'i se**b**éb ez k**e**t**im**, gō, au mer**ū** ka'utā**nd**.

Tirōka šešān.

Róke Xo**d**á le mála xóe ki**nd** šuš**t**; le gúnde wān mer**ū** ki hāt be Xo**d**ára gō: wér'e wi meíta bi**š**ō, ek em h**e**li**in**i. Xo**d**á gō ke: 5
iši me he**i**ye, ez ki**nd**e xóe duš**um**, hér'e, meit b**í**ne, we táhte b**í**ne, de ārgune méda áva g**e**rm he**i**ye, bi**š**ū**m**, be d**e**st we dim;
gō: pur ri**nd** debé, t**ū** meit ā**ni**n. Xo**d**á meit bir hund**úr**, dā ser táhte, be vānara gō: hun ž d**e**rve bes**e**kine, levrá ž**ina** min he**i**ye, 10
ézi be d**e**st we dim. Vāna t**ū**n, ledér s**e**kinin; Xo**d**á d**e**ri p**e** ve dā,
duš**um**ís bu, gō: áva g**e**rm he**i**fe, ki**nd**i min wer dem**í**ne. Le mála Xo**d**á avík du**ŕ**ū, Xo**d**á be āq**il**i xóe gō, ézi língi wi meíta bi**g**e-

kam? du warst die Ursache, dass ich fiel; nach diesen Worten, jagte er den Menschen weg.

Sechste Erzählung.

Eines Tages wusch der Chodja zu Hause seine Kleider; in's Dorf kam ein Mann und sagte dem Chodja: komm, wasche jene Leiche, damit wir sie bestatten. Der Chodja sagte: ich habe zu thun, ich wasche meine Kleider, geh, bringe die Leiche, lege sie auf diesen Tisch, in meinem Ofen ist warmes Wasser, ich werde (sie) waschen und euch übergeben; (jene) sagten: sehr schön, gingen und brachten die Leiche. Der Chodja hob die Leiche auf, legte sie auf den Tisch, und sagte jenen: bleibet draussen, dort ist meine Frau, ich werde euch die Leiche geben. Jene gingen und setzten sich draussen; der Chodja schloss die Thür zu, wurde nachdenkend und sagte: Schade um das warme Wasser, meine Kleider bleiben nach! Am Hause des Chodja floss ein kleines Wasser vorüber; der Chodja sagte für sich: ich nehme die Leiche an den Füßen, werfe sie in's Wasser, stosse sie weg. Er ergriff sie an den Füßen,

rim, ézi de avéda kim, bīkšīnim. Kir nāv avé, be língi wi girt; av pur duŕú, hém'a meit avé girt u tū; páše gō: ž vānara deraúk lazime, hém'a tū ber díri, že đumáti pursí: éva meita tūtór merú bu? Hém'a we sá'ati merú'i guind gō: heilebáz bu, idiz bu, 5 merú ki diz bu. Xođá gō ke: va merúa merú ki riind bu, min lesér taht dušúšt, me tekml kir, hém'a tǎve xóe ve kir sekinī; mezé kir: že azmánān zendīri zevín hāt hoaré, melá'ike kišānd azmánān, páše gō: ž wi merú'ira kotí mébin, hun du gúne kévin, évaya merú ki debú. Va gundiána be sóza Xođá inanmīš 10 būn, gīškān gō: amír Xodéye, gōn tūn. Hém'a sē tǎr rúānda va meita tū, ba avéda tū, be dērike sekinī, pērtifi, sekinī. Hém'a gundiān hāt be Xođára gō: te gōt ke kišānd azmánān; meit le bin avéda šišmīš búye. We sá'ati Xođá gō ke: berá kišānd azmánān, we gō ke: va merúa díze, herambáze ki záne ležór ti šo-

warf sie in's Wasser, es floss viel Wasser, die Leiche wurde vom Wasser ergriffen und schwamm davon. Darauf sagte er: bei jenen bedarf es der List, ging dann zur Thür und fragte die Versammlung: welch eines Menschen Leiche ist es gewesen? Da sagten die Männer des Dorfes sogleich: es war ein Schelm, ein Spitzbube, ein Dieb. Der Chodja sagte: dieser Mann ist ein guter Mann gewesen, ich wusch ihn auf dem Tische; als ich aber fertig war, machte er seine Augen auf und setzte sich hin; ich sah vom Himmel eine silberne Kette herab kommen, Engel hoben ihn in den Himmel und sagten: das war ein Mann! Jene Dorfleute glaubten den Worten des Chodja: alle sagten: es ist Gottes Wille! nachdem sie es gesagt, gingen sie. Nachdem aber diese Leiche drei bis vier Tage im Wasser geschwommen war, blieb sie an einem Bäumchen haften, schwoll an und lag still. Da kam ein Landmann zum Chodja und sagte: du sagtest, dass er in den Himmel aufgenommen sei, die Leiche ist aber im Wasser angeschwollen. Sogleich sagte der Chodja: er ist vom Himmel herabgeworfen; ihr sagtet: dieser Mensch ist ein Dieb, ein Spitzbube, wer weiss, was er oben gemacht hat, vielleicht hat er Etwas gestohlen, da hat man ihn wieder herab

γὺλ kiré, bélki tjšk dizie, dísa avít hoaré, hér'e, de mezél kr,
bélki rá be, tiški ž wéra bídize.

Tirōka heftān.

Rōke šévide zevistāne, Xođá be žina xó rá kétin, du merú
lebér pađá Xođá pev duťún, le hév u din hístin. Va kauγá pur me- 5
zín bu, her kes hém'a kěre xóe kišándin, ek hev u din delhínin.
Žina Xođá že nāv dīlān rá bu, mezé kir, dī, ek hev u din de-
kužín, hāt Xođá rá kir, Xođāra gō ke: rá be, tu Xodé delhabíni,
vāna hev u de biké, vāna hev u din dekužín, hįrsi vāna púr'e.
Pāše Xođá gō: žinik, wér'e le đío xóe, rá kéve, že dįnyěda heíri 10
min merú túu'e, ez be hāle xóe besékinim, va ró'i zevistāne,
merú ki kálim, bélki ez hér'im nāv zoqáki, bélki le me hínin.
Žina wi hém'a rá bu, tū dest u línge wi, žinik be aqıl bu. Hém'a

geworfen, geh, begrabe ihn, vielleicht steht er auf (und) stiehlt
noch bei euch Etwas.

Siebente Erzählung.

Einst, in einer Winternacht, als der Chodja mit seiner Frau
schief, geriethen zwei Männer vor dem Fenster des Chodja an
einander und schlugen sich. Dieser Streit wurde sehr bedeutend,
denn jeder zog sein Messer, um den Andern zu treffen. Des Chodjas
Frau stand auf, ohne sich anzukleiden, schaute hin und als sie sah,
dass sie einander schlugen, ging sie den Chodja wecken und sagte
ihm: stehe auf, du liebst Gott, bringe jene aus einander, sie tödten
einander, ihr Zorn ist gross. Darauf sagte der Chodja: Frauchen,
komm in dein Bett schlafen, in der Welt giebt es, meiner Treu,
keine Männer, ich will in meiner Ruhe bleiben, es ist ein Winter-
tag, ich bin ein alter Mann, vielleicht, wenn ich hinaus gehe,
schlagen sie mich gar. Seine Frau stand aber auf, küsste ihm Hand
und Fuss, es war eine verständige (kluge) Frau. Der Chodja aber
gerieth in Zorn, schalt seine Frau, legte jedoch seine Decke um sich,

Xođá be hırs hāt, žına xođa habér dā, hém'a órgana xođe girt xođe, tū zoqāki, tū dem vāna, gō ke: mékin, lávi min, rí'e mine sepí'e, merhamét bekín. Eŷ merú ki pev duđún, órgana le pıšta Xođá hém'a girt u tūn, Xođá gō: pur rınd bu, hāt mála xođe, dēri pē ve 5 dā, tū žōr. Žına Xođá gō ke: te pur seváb kir, tu tū žēr, dengi wan hāt berí. Xođá gō ke: we sá'ati hāt berí. Páše žına wi gō ke: Xođá, vāna sebébtē pev duđún. Hém'a Xođá gō ke: díne, kauyé že bóe órgana me bu, ž íru bıbım: bāveže ser marān.

3.

Fabeln, übersetzt nach dem Türkischen, aus V. Letellier *Choix de fables, traduites en turk.* Paris. 1826. 8^o (*).

Tękurđék u mıro e.

10 Tękurđeki ki havıne bān kir bān kir; havın debehırtānd, zevıstāni taına xođe berév nākır, be tain mā. Dırana xođe wi mirók

ging hinaus, ging zu jenen und sagte. lasset ab, meine Söhne. um meines weissen Bartes willen, erbarmet euch! Die streitenden Männer zogen aber die Decke von des Chodja Rücken. Der Chodja sagte: das war sehr gut; ging in sein Haus, schloss die Thür zu und ging hinauf. Seine Frau sagte: du hast sehr wohl gethan, dass du hinaus gingst, hat ihr Streit aufgehört? Der Chodja sagte: eben hat er aufgehört. Darauf sagte die Frau: Chodja, wesshalb waren sie an einander gerathen? Da sagte der Chodja: Närrin, der Streit galt meine Decke, von heute an sage ich: hüte dich vor Schlangen!

Die Heuschrecke und die Ameise.

(Letellier F. II.)

Eine Heuschrecke that im Sommer nichts als singen; der Sommer verstrich und da sie für den Winter kein Futter gesammelt

(*) Der vollständige Titel ist: *Choix de Fables, traduites en turk par un effendi de Constantinople, et publiées, avec une Version française et un Glossaire, par L. Victor Letellier, membre de la société asiatique de Paris.* Paris (Doudey-Dupré). 1826. XIX, 223 und 114 Seite 8^o.

heḅú; havíni gō ke: zevistán tē, ézi taína xóe pur berév kim. Tēkurḏék gō ke: ézi hér'im ḏem míroe, ézi hiṅg taíne že bo-xoázim; míro be der ket, gō ke: hoénga mina be aqíl, havíni íše te ṭi bu, ṭúma taína te zū qedía. Tēkurḏék gō ke: havíne min ḏésti xóe le íski nehíst, andáy íše min me bān dekír. Míro gō 5
ke: ez be vía keníam, anday tu árdi tepmíš ki, me ka'utánd; gō le sér dēri qafelánd.

Tiróka báqa ki mir.

Báqa ki le gē mezé kir ḥasíd kir: év te ḥaiván ki rínde, ṭúma 10
ez wer puṭúkim, ézi ḏār ki wer mezín bebú. Hém'a ž wi ḥasréti
perṭefi bu, hébki bān kir, pur ziaḥmét kir xo be xóe, ziaḥmét da
xóe. Ēm'a ev kār tē, nebú, be merádi wi ḥasrét mā, be puṭúki

hatte, blieb sie ohne Nahrung. Ihre Nachbarin war eine Ameise; im Sommer sagte diese: der Winter kommt, ich werde viel Futter zusammen tragen. Die Heuschrecke sagte: ich will zur Ameise gehen, werde um etwas Nahrung bitten; die Ameise jagte sie weg und sagte: meine kluge Schwester, was war im Sommer deine Sorge? warum ist dein Futter so bald ausgegangen? Die Heuschrecke antwortete: im Sommer legte ich meine Hand an keine Arbeit, es war meine Aufgabe zu singen. Die Ameise sagte: darüber lache ich, während du die Erde stampfst, habe ich gesammelt; nachdem sie es gesagt, schloss sie die Thür ihr vor der Nase (ihrem Kopfe).

Der sterbende Frosch.

(Letellier. F. III.)

Ein Frosch, der auf einen Stier sah, wurde neidisch: wie hübsch ist dieses Thier, warum bin ich noch so klein, ich will noch einmal gross werden! Mit diesem Wunsche blies er sich auf, schrie ein wenig, strengte sich sehr an, gab sich viel Mühe. Wie viel Mühe er sich auch gab, seinem Wollen gebrach es an Vermögen: ich

ez fédi kirím, dām, ez fēni gē ez gir bibím, eferín ž méra ez hēbki dim, šišmjš bibím. Wer šišmjš bu, páše ŧatlemjš bu.

Ŧiróka gur bu ševán.

Ševán be kúŧikān wē rā kéte būn. Gūrik ki be deraván kíndi
 5 ševín le χóe kir, ŧališmjš debé, ek daú'aran bíbé méše. Gur gō
 ke: déngé min fēni déngi ševín be, íše me rjnd debé, ek déngé
 min fēni deŋgi wi nábe ezi behívia χóe ézi maħrūm bebím. Déngé
 gūre tersiaí, ševán be kúŧikān be χo χasían. Gūre fekír be kínde
 ševín nereviá, kúŧikān že pára pē girt, púrta wi dijšínin, pósti
 10 wi partá parté dekín; páše ševán be kévirān be ŧuān lehíst, kušt.

Ŧiróka dik u ínđi.

Dik róke ard ve dā, yek ínđi dī; ez vía pē ŧe bekím, gō,
 đáni min mále díne naχoáze, ŧend ħab gēnim doχoáze, beferúšim,

schāme mich so klein zu sein, ich will so gross wie der Stier sein,
 ich will mich ein wenig anstrengen, will mich aufblasen. Er blies
 sich noch (mehr) auf und platzte zuletzt.

Der Wolf als Hirt.

(Letellier F. IV.)

Der Hirt und seine Hunde schliefen. Ein Wolf, welcher Betru-
 ges halber Hirtenkleider anzog, war darauf bedacht, die Heerde in
 den Wald zu führen. Der Wolf sagte: wenn meine Stimme der
 Stimme des Hirten gleicht, ist mein Geschäft gut, ist aber meine
 Stimme nicht der seinigen gleich, dann bin ich in meiner Hoffnung
 getäuscht. Von der Stimme des Wolfes erschreckt, sprangen Hirt
 und Hunde auf. Der arme Wolf konnte in den Hirtenkleidern nicht
 fliehen, die Hunde fassten ihn an den Schössen, zerrissen sein Fell,
 zerfleischten ihn, darauf schlug ihn der Hirt mit Steinen und
 Stöcken, und erschlug ihn.

Der Hahn und die Perle.

(Letellier F. VIII.)

Als ein Hahn eines Tages in der Erde wühlte, fand er eine
 Perle; was mache ich damit, sagte er, meine Seele hegehrt keinen

hiṅ ḡe pē bikerim; gō, tū dekāna ḡevahír, gō: be téra bazár bekím, vā índia ke me dī ez be te dim, tu ti dedí min. Gō ke: ez hēbik ḡe be te dim. Dīk gō ke, ek me doxoást vayáye, lesér vía bazár kir, be va bazára her dú-ži ká'il bün.

Tiróka kev u kergú.

5

Róke kau kergú le árdki hev u din dīn, hev u dīnra qisē dīkerin. Róke se'idvár be alá'i kútik ve be rēṭa wánda ket. Kergú ser adetá ḡoe revíá, páše kútikān girtin. Be ḡāne ḡoe sihīnti dā, ž dévi kútikān revíá, gōvde wi že ber dedāne kútikān pārtē pārtē kīri bu, páše hāt ḡem kéva ḡoe ḡān dīdē. Ek dī kau gō ke: de beza téda mārifét pur bu. Le wi árdi kútik dīgerían, hātiñ ḡem

10

dummen Reichthum, wünscht nur einige Körner Getreide, ich will sie (die Perle) verkaufen (und) einige Gerstenkörner mir kaufen; nachdem er es gesagt, ging er zur Bude eines Juweliers und sagte ihm: ich will mit dir einen Handel machen, diese Perle, die ich gefunden habe, gebe ich dir, was giebst du mir für sie? (Jener) sagte: ein Gerstenkorn gebe ich dir. Der Hahn sagte: das ist was ich wünschte, schloss darauf den Handel ab, und alle Beide blieben mit dem Handel zufrieden.

Das Rebhuhn und der Hase.

(Letellier F. XII.)

Eines Tages trafen sich ein Rebhuhn und ein Hase auf einem Felde und knüpften mit einander ein Gespräch an. Da (einst) stieß ein Jäger mit seiner Koppel Hunde auf ihre Spur. Der Hase floh seiner Gewohnheit gemäss, darauf griffen ihn die Hunde. Mit vieler Mühe gelang es ihm, dem Gebiss der Hunde zu entlaufen; von den Zähnen der Hunde ward sein Körper zerfetzt; darauf kam er zum Rebhuhn und gab seinen Geist auf. Als das Rebhuhn ihn sah, sagte es: in deinem Laufen war viel Geschicklichkeit. Auf demselben

kévuān, kévue_te ferían, že ber kútikañ helás bün. Hém'a atmedék
hođúm ser kévue kir, kau girt, košt.

Šyēr tū diári kurbéti.

Šyēr padišáhi đena'úrañ bu; róke tū diári kurbéti, nēd kir,
5 tukuá đena'úr bañ kir, be herékera be áqili wañ xizmetik dá'i,
náne sefer áni. Xizmeta hırte tim le pēšye duťú, íše meimúne
İtoylitlīg wañ be dūšmeni xóe desékiñānd. L wēre merú ki gō:
ker u kergú náfa wána le te tje, berdé, berá hér'in: ker deñgsér
bu, kergú tirsonék bu. Šyēr gō ke: ez ž vána ez geťmíš náxim,
10 ker taýék dizeré fēni bōriāñ dūšmenāñ že detirsé, kergú émri ki
me dā deré, ž vā her duāñ ez geťmíš náxim.

Felde liefen die Hunde, kamen zu den Rebhühnern, die Rebhühner
flogen alle auf und entkamen den Hunden. Ein Habicht aber stiess
auf (jenes) Rebhuhn, griff es und tödtete es.

Der Löwe im Feldzuge.

(Letellier F. XIII.)

Der Löwe war der König der Thiere. Eines Tages, (als) er in's
Feld zog, verfügte er Folgendes: er rief alle Thiere, welche es gab
(zusammen), gab jedem nach seinem Verstande einen Dienst (und
liess) die Lebensmittel für den Marsch tragen. Des Bären Pflicht
(war es), immer voran zu gehen, das Geschäft des Affen (war), mit
seinen Künsten den Feind aufzuhalten. Da sagte Jemand: welchen
Nutzen hast du vom Esel und vom Hasen, entlasse sie (doch), mö-
gen sie gehen: (denn) der Esel ist ein Schreier, der Hase ein Feig-
ling. Der Löwe sagte: ich kann sie nicht missen, (denn) jedes Mal,
(wenn) der Esel schreit, zittern die Feinde vor ihm wie vor einem
Kriegshorn, der Hase (aber) überbringt die von mir gegebenen Be-
fehle; diese beiden kann ich nicht missen.

Rúvi u kižík.

Róke kižík hiing penír dezí, kir nāv nekúle χóe, tū ser gilie daré sékini. We sá'ati rúvi ki be híle lebín daré rúníšt bu, de dévi kižíkieda penír dī; ek že désti wi biǵré pur tertíb kurmiš kir, be kižíkiera gō ke: ai dánim kižík, tu ti rjndi, ti naššini, 5 ek déngi te fēni púrta χóe rjnd bē, tu debí padišáhi tetrañ giskie. Kižíka dīn le wē qišá šā bū, nēd kir ek bān bjké, penír že dévda ket. Hém'a rúvi beziá penír girt, gō ke: ai dánim kižík, her me-rú ki góe χóe be sérde be her merú ki deraván djké, ħak wi zai djké. Va qišá ki me dā te ž penír rjndtere, ž déve xo méine der; 10 gō, tū be ría χóda.

Rúvi u bižín.

Rúvik be bižín le māl digerían; vána pur tī bün; le bírke

Der Fuchs und der Rabe.

(Letellier F. XXIII.)

Eines Tages stahl ein Rabe etwas Käse, er nahm ihn in den Schnabel (und) begab sich auf den Ast eines Baumes (um niederzusetzen). Zu dieser Stunde war ein listiger Fuchs unter dem Baume gelagert, (der) den Käse in des Raben Munde bemerkte. Um ihm den Käse aus dem Munde zu entwenden fasste er einen sehr listigen Plan (und) sagte zum Raben: o mein Herzensrabe, wie bist du schön, wie bist du hübsch, wenn deine Stimme ebenso schön wie dein Gefieder ist, dann bist du der König aller Vögel! Der dumme Rabe war über diese Rede erfreut, (und indem) er sich zum Singen anschickte, fiel der Käse aus dem Munde. Der Fuchs aber lief hinzu, ergriff den Käse (und) sagte: o mein Herzensrabe, derjenige, welcher jedem Betrüger sein Ohr leiht, kommt um sein Gut. Diese Lehre, die ich dir gegeben, ist besser als der Käse, der aus deinem Munde fiel. Nachdem er (dies) gesagt, ging er seines Weges.

Der Fuchs und die Ziege.

(Letellier F. XXXII.)

Ein Fuchs und eine Ziege gingen nach Haus. (Da) sie sehr durstig waren, gingen sie zu einem Brunnen, (und) fanden einen Brunnen,

digerian, bírik dīn, de binda hēbik av hebú. Vána pur ti bubūn, be hirs hātin, páše saimíš nekirin, kētin bíre, pur av xoárin, páše ek bedér kēvin xoást, rēk nedín, netár man. Bızın be rúvira gō ke, me, herá, av xoár, ek em bedér kēvin rē tunúne. Rúvi
 5 gō ke: qasavét méke, hevále min, ézi dubaréki bebínim, iš alah éme bedér kēvin. Bızını gō ke: túe ti tertíbe bıkí. Rúvi gó ke: rā be ser nınga, nıngi xóe peşın bebér divır di, sére xóe be kolóte xóve be ber divır di, ez bıkşım ser pí'e te, beder kēvim, páše ézi te bıkşınim der, éme her du ži hēlás bebín. Bızını vā tertíba
 10 pur beganmíš kir, kef bu, gō: vā firsénda le me tın'e, fēni rúvi ki ta'alım bıké, ezi fēni wi bıkım. Hém'a rúvi bāz dā ser píe bızıne, bedér ket, be deravān der ket, lehında bíre dıgeré. Bızın iš vía dı, gō ke: hevále, min u te wér'e bū, me be téra yārdım kir, tū bedér kēti, te, ez nekşándım der. Rúvi be pırsa vía

in dem ein wenig Wasser war. (Weil) sie (aber) sehr durstig waren, wurden sie ungeduldig, waren daher unvorsichtig, sprangen in den Brunnen (und) tranken viel Wasser. Darauf, als sie herauspringen wollten, blieben sie hilflos. Die Ziege sagte zum Fuchs: wir haben, Bruder, Wasser getrunken, es giebt (aber) keinen Weg für uns, um hinaus zu gelangen. Der Fuchs sagte: schweige still, mein Gefährte, ich sehe einen Ausweg, wenn Gott will, kommen wir hinaus. Die Ziege sagte: welchen Plan hast du vor? Der Fuchs sagte: stelle dich auf die (Hinter-) Beine, deine Vorderbeine lege an die Wand, deinen Kopf und deine Hörner lege auch an die Wand, ich springe auf deine Schulter, gehe hinaus, dann ziehe ich dich hinaus, (und dann) sind wir beide befreit. Der Ziege gefiel dieser Plan sehr, sie war zufrieden, sagte: einen solchen Einfall wie der Fuchs hatte ich nicht, ich werde es ihm nachmachen. Der Fuchs aber sprang auf den Rücken der Ziege, sprang hinaus, sprang durch Betrug hinaus (und) entfernte sich vom Brunnen. Als die Ziege solches sah, sagte sie: Gefährte, ich und du waren darin, ich leistete dir Hülfe, du bist hinaus gelangt, du, ich (aber) bin nicht hinausgesprungen. Der Fuchs lachte zu dieser Rede und sagte: o, Ziege,

dikén'e, gō ke: hei bizin ek āqile te de rīe tēda búa fēni pūrt
ki búa, páše tu néketai bīre, tu we tǎye āqilik duşurmış búi;
be hātire te, şoyúli min heíye; gō, tū.

Şyēri kāl.

Rōke şyēre yek kāl bubú, fēni sisálik sepí bubú, de kálbuna 5
xóda kéte bu. Tukuá đena'úr hebún we gişk hātin ek ziarét bīkin;
andáγ rúvi tunebú. Ek gur be rúvira duşmén bu, le wéra heífa
xóe bigire ferséndī gō: padišāhim, rúvi nahāt ser ziaréta we, pūre
kibír bu. Le we qisá şyēr be hīrs hāt, rúvi merúk dā ber nauvéti
be pē. Rúvi hāt, dósti qışé ki gō; rúvi va qisá bīst, ek, že gur 10
heífa xo bigéri pur tertíb kir, hāt pēşye şyēr. Şyēr hīrs bu: tu
tūma nahāti ser ziaréta min. Rúvi gō ke: padišāhim že min pūrter
le ber dére te ke xızmet kir, že sultáne xóra xızmeta wi debīnim.

wäre in deinem Barte so viel Verstand als Haar, du wärest nicht
in den Brunnen gesprungen, du hättest sonst es dir überlegt; lebe
wohl, ich habe zu thun; (nachdem er es) gesagt, ging er fort.

Der alte Löwe.

(Letellier F. XLII.)

Einst wurde ein Löwe alt, er wurde wie ein Geier alt und lag
in seiner Höhle. Alle Thiere, welche es nur gab, kamen ihm auf-
zuwarten, nur der Fuchs kam nicht. Da der Wolf ein Feind des
Fuchses war, so dachte er bei dieser Gelegenheit (hierbei) Rache zu
nehmen und sagte: mein Herrscher, der Fuchs ist nicht gekommen,
euch aufzuwarten, er ist zu stolz gewesen. Bei dieser Rede gerieth
der Löwe in Zorn (und) liess durch Jemanden den Fuchs vor sich
fordern. Der Fuchs kam, ein Freund theilte ihm die Worte des
Wolfes mit; als der Fuchs diese Worte gehört hatte, nahm er sich
fest vor, am Wolfe Rache zu üben und erschien vor dem Löwen.
Der Löwe ward zornig: warum bist du nicht gekommen mir aufzu-
warten? Der Fuchs sagte: mein Herrscher, wer verrichtet mehr
Dienste an deinem Hofe als ich? ich suche (immer) meinem Für-

Šyēr gō ke: tu ž kú'i šī. Rúvi gō ke: padišáhim ez tūm min le
 íše te mezé dekír, ez ž búa te digeríam, ž búa iláđe digeríam.
 Šyēr gō ke: te ti iláđi áni? Rúvi gō ke: tǵiki hákim hebú gō ke:
 gur ki saǵ pōsti wi bǵrǵi, pōsti wi le xo ke, te xoš bibí. Šyēr qisá
 6 rúvi kabúl kir, pōste gur ž gúrra le xo kir.

Teíri tǵahíri be tǵeléki xo ve.

Teíri tǵahír ki le árdki de nāv génimda hēlin xo tǵekír; hāt
 wadé be derá, hém'a tǵeléki wi ne diferían. Teire tǵahire duǵú,
 hér'e tǵáhini be rev dǵiké, be tǵeléki xo ra gō ke: xođí erd ek hātín
 10 mezé kin helá debín te, gō, tū. Hém'a we vaǵté xođí erd be láve
 xo ve hātín, gō: lávi min, génim gǵistie, hér'e be dōsti xo ra bǵbé
 berá be sebéda bēn, berá bin, génim berá bǵtíne. Vā tǵelekána

sten zu dienen. Der Löwe sagte: wo kommst du her? Der Fuchs
 antwortete: ich war in deinen Angelegenheiten gegangen, ich lief
 deinetwegen umher, wegen eines Heilmittels lief ich umher. Der
 Löwe sagte: welches Heilmittel hast du gebracht? Der Fuchs sagte:
 (jeder Arzt, den es nur giebt) alle Aerzte sagen: nimm das Fell des
 gesunden Wolfes, lege es dir um (und) du wirst gesund sein. Der
 Löwe leistete den Worten des Fuchses Folge, zog dem Wolfe
 das Fell ab und legte es sich um.

Die Lerche und ihre Jungen.

(Letellier F. XLV.)

Eine Lerche baute sich ihr Nest auf einem Weizenfelde. Die
 Zeit der Ernte kam, ihre Jungen konnten aber noch nicht flie-
 gen. (Einst) machte sich die Lerche auf, ging um Futter einzusam-
 meln und sagte zu ihren Jungen: wenn die Eigenthümer des Ackers
 kommen (sollten), (so) merket auf, was sie sagen. Da kam während
 dieser Zeit der Herr des Ackers mit seinem Sohne und sagte: mein
 Sohn, der Weizen ist reif, geh, sage unsern Freunden, dass sie mor-
 gen früh herkommen (mögen), hier seien, um den Weizen hier zu

riđeffi. Teíre ʔahíre hāt, pēra gō. Teíre ʔahíre gō ke: métersin, ém'e ž wéra rā bin, siylét tunún'e, ʔodí erd sebé ek hāt helá mezé kin debín ʔe. Au merú hāt, mezé kir, merú'i wi kes tunún'e, há'idi, gō ke, merú'i dīn gōanmīši dōsti ʔo nábé, lávi min, hér'e be merú'i ʔóra bībé, berá sebé bēn, be méra gēnim biʔínin. Au ʔelekána dahá pur tersían, día wān hāt, pēra gō. Día wān gō ke: métersin. Sebéda merú'i wān nahátin. Xoadí be lau'i ʔóra gō ke: sebé sebéda émi bēn, ʔo be ʔóe émi biʔínin. Va qisá teíre ʔahíre biʔst, be ʔeléki ʔóra gō ke: émi hér'in ž'iró šúnda, dáha dá'iz nábe. Teir be ʔeléki ʔóve ʔūn.

ʔiróka bilbíl u bázi.

Bilbíl ʔū ser gilíe dārē, bañ kir. Bázik hāt ek vía bilbíla bo-

schneiden. Jene Jungen zitterten. Als die Lerche kam, sagten sie (es) ihr. Die Lerche sagte: fürchtet euch nicht, es ist keine Nothwendigkeit, dass wir uns von hier aufmachen, wenn die Herren des Ackers morgen kommen, (so) merket auf, was sie sagen. Jener Mann kam, sah, dass von seinen Freunden Niemand (da) ist, und sagte: dumm ist der Mann, der sich auf seine Freunde verlässt, mein Sohn, geh und sage unsern Verwandten, sie (möchten) morgen herkommen, mit mir den Weizen schneiden. Jene Jungen fürchteten sich noch mehr, (und als) ihre Mutter kam, sagten sie (es) ihr. Ihre Mutter sagte: fürchtet euch nicht. Den andern Morgen kamen derer (der Eigenthümer) Verwandte nicht. Der Eigenthümer sagte zu seinem Sohne: morgen früh kommen wir, wir wollen selbst schneiden. (Als) die Lerche diese Rede hörte, sagte sie zu ihren Jungen: wir wollen gleich heute uns aufmachen, länger (zu warten) geht es nicht an. Die Lerche zog mit ihren Jungen davon.

Fabel von der Nachtigall und dem Falken.

(Letellier F. LIII).

Eine Nachtigall setzte sich auf den Ast eines Baumes und sang. Ein Falke näherte sich, mit der Absicht, diese Nachtigall zu

χόε. Bilbíl bān kir ke: ez teir ki puťúkim; tu me doxúi, páše te hasíl debé, hér'e fēni χόε teir ki bíbine, boxóe. Baz gō ke: ez dīn nēnim, ez dēsti χόε hāzırda nānim; ek ez hér'im le parıe mezın bıđerim, bēlki ez nebīnim, páše ez malırúm demīnim;
 5 girt xoár.

Bızın be kárka χóve.

Bızın že haúše der ket, tū ke beťere, be kárka χóra gō ke: dēri bıqafilıne, že heıri min, kık hāt dēri ve méke. Gúrik va bı-zına dıterıa bıızın dı, gō fırséndik rınde, kār be día xo máye. Le
 10 dēri hist (kutá), kār hāt paš dēri, pırsıa: au kıe? Gur gō ke: ez día tēme, fēni we dēngi xo kir. Kārik de dulıkeda mezé kir, gō: día min nıne. Kārik gō ke: tu deraván dıkı, tú me doxúi, tu nekāni me belıpıni, me dēri ve ne kim. Gur fēdi kir, páše ver gerıa, tū.

verzehren. Die Nachtigall schrie: ich bin ein kleiner Vogel: (wenn) du mich verzehrst, welchen Vorthail hast du dann? Geh, suche einen dir gleichen Vogel, verzehre (ihn). Der Falke sagte, ich bin nicht dumm, meine Hände lasse ich nicht von einer Beute ab; wenn ich nach einer grossen Beute gehe, finde ich (sie) vielleicht nicht, bleibe dann ohne Alles. Er ergriff und frass (sie) auf.

Die Ziege und ihr Zicklein.

(Letellier F. LIX).

Eine Ziege, (indem sie) die Hürde verliess, (um) auf die Weide zu gehen, sagte zu ihrem Zicklein: schliesse die Thür zu, ich beschwöre dich, sie nicht zu öffnen, wer auch kommen möge. Während diese Ziege weidete, erblickte sie ein Wolf und sagte (für sich): es ist eine gute Gelegenheit, das Zicklein ist ohne Mutter geblieben. Er klopfte an die Thür, das Zicklein kam zur Thür (und) fragte: wer ist da? Der Wolf sagte: ich bin deine Mutter, indem er ihre Stimme nachahmte. Das Zicklein schaute durch eine Oeffnung und sagte (für sich): es ist nicht meine Mutter. (Darauf) sagte es (das Zicklein): du lügst, du frisst mich auf, du kannst mich nicht lieben. Der Wolf schämte sich, kehrte um (und) ging.

Be vĩa mišáleki her merú ki be púrse dē u bāve χóe Inanmíš
 bjké, že her beláke behálese; e dudúān: be qise menáfikū Inan-
 míš meké, zemāni wi fēni dili nábe.

Šimíkđi be merú'i daulet.

Yek šimíkđi šev u rō de dekána χóda lauk disterá. Merú ki 5
 dauletlú đirane wi hebú, mále wi de dēsti wida pur bu. Róke au
 merú'i dauletlú emír ba šimíkđi kir, že wira persí: tu đi sálkeda
 tu tukás māl qazanmíš dekí? Šimíkđi gō ke: sultaním, ez hosáb
 nákim, rō le ser rōe andáy náne χóe bōyáza χóe đikadnim, že
 Xodé šukir dekím. Au merú dauletlú đisa že persí: tu ž róke tu 10
 tukás qazanmíš dekí? Šimíkđi gō ke: gē pur, gē hindik, ek ez
 nér'im meihānē, ek ez me qasanmíš kirie že méra bése. Au dau-
 letlú ze púrse wi haz kir, sed gorúš dai, gō ke: buχóe ·veχóe,
 keif bjké. Šimíkđi va perána kir bin árdi, dáha laúki nástere,

Nach dieser Fabel bewahrt ein Jeder, der den Worten seiner
 Eltern folgt, sich vor jedem Missgeschicke; zweitens (lehrt die Fa-
 bel), nicht den Worten des Heuchlers zu trauen, (denn) seine Zun-
 ge ist mit seinem Herzen nicht in Einklang.

Der Schuster und der reiche Mann.

(Letellier F. LXX)

Ein Schuster sang Tag und Nacht Lieder in seiner Bude. Ein
 reicher Mann war sein Nachbar. Er besass viele Güter. Eines Ta-
 ges schickte jener reiche Mann nach dem Schuster (und) fragte ihn.
 wie viel nimmst du in einem Jahre ein? Der Schuster sagte: mein
 Herr, ich führe keine Rechnung; da ich Tag für Tag mein Brod
 habe, so danke ich Gott. Jener Reiche fragte wieder: wie viel ver-
 dienst du in einem Tage? Der Schuster antwortete: bald viel, bald
 wenig, da ich nicht in's Weinhaus gehe, so habe ich genug an dem,
 was ich einnehme. Jenem Reichen gefiel seine Rede, er gab (ihm) hun-
 dert Piaster und sagte: iss, trink und genieße! Der Schuster ver-
 barg dieses Geld in der Erde (und) sang nicht mehr, schlief nicht

dália be rahét rā nákeve, že xásne tǎve xóe nábere; her rō her rō mezé dǐké, be xayála rā nákeve sebá dǐbé. We tend rúan tū, páše tū be merú'i dauletlúra gō ke: peré'i xóe šunda bigére, háva min bǐdé.

5

Tiróka mār u gundiān.

Gundiān dōtkárian digería, dí márik le ser bérfe qafilie; le vía merhemét kir, bir, le ser paliríe derěž kir. Mār gērm bu, sére xo belínd kir, le sér gundiān hođúm kir. Gundiān gō ke: márik kotfe, ez büm sebébe dǎni te, ézi dǎni xóe ž te bigérim.

10 Gō, le séri wi hist.

Merúk be xǐzni we.

Merúk pur xǐzne kir bin árdi. Her rō her rō tend dǎran da-

mehr ruhig, verwandte seine Augen nicht vom Gelde, jeden Tag sah er nach, die Einbildungskraft liess ihn bis zum Morgen nicht schlafen. Nach einigen Tagen ging er zum reichen Manne (und) sagte ihm: nimm sogleich dein Geld (und) gieb mir meinen Schlaf (wieder).

Fabel von der Schlange und dem Landmanne.

(Letellier F. LXXVII).

Ein Landmann sah, während er über die Felder ging, eine Schlange auf dem Schnee erstarrt; er erbarmte sich ihrer, nahm (sie) mit (und) legte sie auf dem Ofen aus einander. (Nachdem) die Schlange warm geworden war, schoss sie auf den Landmann herab. Dieser (der Landmann) sagte: schlechte Schlange! ich gab dir das Leben (ich war die Ursache deines Lebens), ich werde dir das Leben (wieder) nehmen. Nachdem er es gesagt, schlug er sie auf den Kopf.

Ein Mann mit seinem Schatze.

(Letellier F. LXXX.)

Ein Mann verwahrte (that) viel Geld in der Erde. Tag für Tag

hát, ziarét dekír, be désti xóe zérán le hev dehíst, ž wíra lazím bŭ yek nedegirt. Yek merúk be wi temakár bŭ; au merú duťú ser ziaréti wi, merú'i že šefé girt firséndi xízne ž wíri heláni, girt tŭ. Xodíe wi hāt ser xízne, hāt díe wi, xízne nádī, sed hazár đári bañ kir, be wíra habér dā. Levía merúk rāst hāt, pursí: tu 5 tŭmá đigerí? Gō: te dī, ez hazár đári ez šuyulím, me xízni kir árdi, dáħa tŭm min ziarét dekír, min pérek že nedegirt, đızān dezín. Merú ke že depersí, gō ke: tŭma đigerí, zerára wi tŭn'e, le daúsa xízni kévir ki daíne, ek málek te de xáznedā díe, tu wi mále de kévirda bebíni. 10

Merúki yek (yek merú) be đúanira.

Merúki yek róke le méhinek ávís suár bubú. Méhin zā. Tēleka wi đī pē duťú, le rē mā. Đuán be xoadíe xóra gō ke: efen-

kam er einige Mal hin, sah nach und berührte mit seiner Hand die Goldstücke; wenn er (auch) brauchte, (so) nahm er (dennoch) keins. Ein Mann war auf ihn neidisch; dieser Mann kam an den Orts einer Besuche (und) nahm von einer Höhle aus die Gelegenheit wahr, den Schatz zu heben. Der Eigenthümer, als er zum Schatze kam, zum Orte desselben (und) den Schatz nicht fand, schrie er tausend Mal und schimpfte darüber. Dazu kam ein Mann, (welcher) fragte: warum weinst du? (Jener) sagte: du hast gesehen, dass ich tausendfach gearbeitet habe, ich verbarg einen Schatz in der Erde, ich sah noch stets nach ihm, ich nahm nicht ein Geldstück davon und (jetzt) haben ihn Diebe gestohlen! Der Mann, welcher gefragt hatte, sagte: warum weinst du? dabei ist kein Schaden, lege in das Loch des Schatzes einen Stein; wenn du einen Besitz im Schatze gefunden hast, wirst du denselben Besitz im Steine finden.

Ein Mann mit einem Füllen.

(Letellier F. XCIV).

Einst ritt ein Mann auf einer trächtigen Stute. Die Stute warf. Ihr Junges folgte ihr (ging zu Fuss) und blieb auf dem Wege. Das Füllen sagte zu seinem Herrn: wenn du weiter gehst (so sage ich

dím, ek tu dā ž wē ez puťukim ez nekánim bēm, tu derí, me levrá dehēli, ez demérim; hēm'a min bigéri bebér xóda, hāyaník ez mezin bebim, páše le min suár bē, hāyaník dāni te doxoáze ez te bigerínim.

4.

Uebertragung einer didactischen Erzählung aus *Dieterici (Fr.) Chrestomathie Ottomane*

Seite 24.

(حكايات v)

5 De váxta béni Isra'íl merú ki dauletlú hebú, mir; du lau wi mán, mále wi pur mā, hānéki wi mā. Va her du lávi wi va hānia xóe párvē dīkérin, pev tūn, yek debé: hānie mín'e, edín debé: hānie mín'e. Hēm'a be ízna Xodé lesér dīvir kerpít ki séri xo belínd kir gō: hun tūmá fédi nákin, va hānia nēe téye nēe wíye, ez merú
10 ki padišáhi mezin būm, le dīnyá'i sē sed sāl mezin būm, páše mérim, sē sed sāl ez de mezélda rá kétim, turumjš būm, būm hēr'i; páše merúk hāt, dīsa ez kírím kerpít, tel sáli ez būm hāni,

dir, dass) ich klein bin, nicht gehen kann, du wirst gehen (und) mich hier lassen müssen; wenn du mich aber mit dir nimmst bis ich gross werde, dann reite auf mir; so lange dein Herz wünscht, werde ich dich tragen.

Didactische Erzählung.

Zur Zeit der Kinder Israel gab es einen reichen Mann, (welcher) starb; er hinterliess zwei Söhne, viel Reichthum (und) ein Haus. Als diese beiden Söhne ihr Haus theilten, (bei der Theilung ihres Hauses begriffen waren) geriethen sie an einander, (denn) einer sagte: es ist mein Haus, der andere sagte: es ist mein Haus. Da erhob sich (sein Haupt) durch den Willen Gottes in der Wand ein Backstein (und) sagte: was schämt ihr euch nicht? dieses Haus ist weder dein noch sein; ich (bin) ein Mann, der ein grosser König war, war dreihundert Jahre in der Welt gross, darauf starb ich, dreihundert Jahre lag ich im Grabe, verweste (und) wurde zu Staub; darauf kam ein Mann: ich wurde wieder zum Backstein, vierzig Jahre

páše bōzmiš būm, haftē u sē sālan ez le tōle rā kētim, dīsa merūk hāt, ez kírím kerpít, dīsa be wi hānía tēkir, sē sed u sī sále de wi dīvárída sekiníme, nezānim ž írō šúnda hále min ti debé; heiyá ánkóa dāni min ne ēšia, hér'in hun fēni vía heir bijkín, íške bebíne. Gō, dēngi wi hāt berín. Ai beraí min, tu debēzi mále 5 min mílki min pūre, gōanmiš mébe, mále te mílki te pūr'e, mále Firón pur bu, nívi mále wi nábe; be Xodéra dēn'et-u de hén'eme tēbūn, be Xodéra māl u milk mir. Wi Firóni melún au be merú'i xoe pur kefir kir, pur kebír kir, ž bue wi tū de hén'eme, heiya qiáméte. Merú'i be aqíl témi dijéere, merú'i dīn ser ki bjdé 10 wer debé, šeitán debé merú'i wi, be šeitán we de de hén'emedá demínin, debé Ábu-Dahíl; her ti debé le pášyá dīnyá'i kotí debé, dāne min.

war ich ein Haus, darauf zerfiel ich, drei und siebzig Jahre lag ich auf dem Felde, es kam wieder ein Mann, ich wurde zum Backstein, ich wurde wieder in dieses Haus gethan; dreihundert und dreissig Jahre befinde ich mich in diesem Hause, weiss nicht was ich von heute an sein werde (was mein Zustand sein wird), einstweilen schmerzt mich meine Seele nicht, geht, macht es ebenso, sucht Arbeit. Nachdem er es gesprochen, verstummte seine Stimme. — O mein Bruder, du sagst, du hättest viel Reichthum und Besitzthum, sei nicht stolz, gross ist dein Reichthum und dein Besitzthum, gross war der Reichthum Pharao's und doch ist nicht die Hälfte seines Reichthums geblieben (vorhanden); von Gott sind Paradies und Hölle geschaffen, durch Gott gehen Reichthum und Besitz unter. Dieser verfluchte Pharao, er und seine Leute sündigten viel (und) waren sehr hochmüthig, deshalb ging er zur Hölle, (wo er) bis zum jüngsten Gericht bleibt. Der vernünftige Mensch feiert immer seine Auferstehung (geht davon), der unvernünftige, welcher sein Haupt erhebt (welcher stolz ist), bleibt nach, der Satan ist sein Freund (Nächster), mit dem Satan bleibt er in der Hölle, wird Abu-Djahil. Alles was auf dieser Welt ist, ist schlecht (vergänglich), meine Seele.

5.

Zusammentreffen des General-Adjutanten Murawjew mit den Aeltesten kurdischer Gemeinden zwischen Alexandropol und Kars. *)

T̄ar kevir mezîne Urús Mir Aló **) že Aleksándropóle der ket, t̄ū lesér Karsé. Ráste Turkán u Kurdán hāt; héftē Turk bu, sed Kurd bu, epúr aḡá b̄ūn, hátin teslíme Urús b̄ūn. Mir Aló ki le fintó suár bu, t̄ū lebér wān s̄ekinī, be turkī selāv le aḡán kir, be turkī ḡabér dān. Mir Aló dī ev aḡái ḡišk r̄inde, ḡórte, zóre, d̄íl'e wān ḡišk temíze, h̄espe wān gi zerávin belíndin, her háspe hazár monáteki náde. Sáriḡe wān ipége tarábulus búye, her sáriḡe wān

Der russische Feldherr Murawjew **) hatte sich auf vier Werst von Alexandropol entfernt, als er gegen Kars fuhr. Er begegnete Kurden und Türken, es waren 70 Türken, 100 Kurden, von denen die meisten Aelteste waren und kamen um sich den Russen zu unterwerfen. Murawjew, welcher in einer Kalesche sass, hielt in ihrer Nähe an, begrüßte die Aeltesten auf türkisch **), sie dankten (wieder) auf türkisch. (Der General) Murawjew sah, dass diese Aeltesten alle schön, tapfer und kräftig, ihre Kleidung im Ganzen prächtig, ihre Pferde sämtlich fein und hoch gebaut waren — für tausend Rubel giebt er (der Kurde) ein Pferd nicht hin. Ihre Turbane waren von Tarabulus-Seidenzeug — einen Turban giebt er nicht für

*) Der hier mitgetheilte kurdische Text ist eine freie Bearbeitung einiger Stellen aus dem Buche: Блокада Карса. Тифлисъ 1856. 8. (Belagerung von Kars. Tiflis) S. 5 und 22. Das Buch erschien während meines Aufenthalts in Roslawl' und die hier kurdisch wiedergegebenen Stellen desselben wurden mir brieflich mitgetheilt. Das hier beschriebene Zusammentreffen fand noch auf russischem Gebiet Statt, also vor Alexandropol.

**) Die Kurden und Türken, die ich kennen lernte, hatten sich diesen Namen mundgerecht gemacht. Aló ist eine Verkürzung von الله ويردى

***) Er ist des Türkischen mächtig.

hst monáteki náde. Rjme wān gjšk duānzdeh mōfrík býe be deréže, tōpi rjmi wān pér'e óstriaí. Ek Mir Aló tū, suárana be Mir Aló tūn, be dirít listin.

Le qauyé Kurd náterse; ek bēgi wān émír bjké ev órdia dúšmenān šyūre xo bjkšíne. Gjšk hér'e nāv dúšmenān kéve, gjšk bjmére, yek náre ve heiyaú bēgi wān ámir néke bés'e! wē gjškin dúšmenān ser žē kin. Kjnga bēgi wān bjbé bés'e! wē šunda vegérin.

6.

Tiróka Derebegí.

Róke beg tū seféri tū šahrestáne Stámbule; be xjzmkáre xóra 10 gō: hér'e tāršuye ž méra nān bíne. Xjzmkár tū tāršuye, mezé kir de désti delálkida qōtí heíye, deferúše her rađ pēnđ gorušān.

20 Rubel hin. Ihre Lanzen waren alle 12 Spangen (?) lang, die Büschel derselben waren von Straussfedern. Als der Feldherr weiter fuhr, folgten ihm die Reiter und führten (dabei) ein Lanzenspiel auf.

Im Kampfe ist der Kurde nicht furchtsam *); wenn der Häuptling Befehl giebt, mit dem Schwert die feindlichen Reihen zu zerreißen, stürzen Alle unter die Feinde, um sämmtlich zu sterben; nicht einer kehrt zurück; so lange der Häuptling nicht den Befehl zum Einhalt giebt, metzeln Alle die Feinde (nieder). Wenn der Häuptling sagt: es ist genug, dann kehren sie sogleich um.

Erzählung von Daerebaeg.

(Mährchen.)

Eines Tages zog der Baeg zur Stadt Stambul; seinem Diener sagte er: geh auf den Markt (und) bringe mir Esswaaren. Der Diener ging auf den Markt (und) bemerkte in den Händen eines Aus-

*) Bei dieser Gelegenheit sagte Mehmed die im Berichte von mir angeführten Worte: die Türken haben kein Herz.

Va xizmkára sá'atke duduán le mezé kir; nívrū bu nētū, ásır bu nētū. Beg mezé kir xizmkári wi náhāt; evár bu hāt. Be xizmkári xóra gō: tu le kóe má'i. Xizmkár gō ke: bégim, írō le tǎrsuye qotík deferōš, pére méra tǔnebūn, ek au qotía bikería. Beg gō: 5 tēnd gorušána? Xizmkár gō: be pēñđ gorušána; dā xizmkár, gō: hér'e bikeré. Xizmkár tǔ tǎrsuye, pēñđ gorušán dā delál, gō ke: va qotía be min de. Qotí girt bir hında beg. Beg gō: áva qotíaye. Xizmkár gō: éve. Déve qotí ve kir mezé kir kětiki qotí tédaye, be kețikira gō: tu te doxúi? Kětik gō tǎški náxum. Va kětika dā 10 bazırgán šiánd ž dıa xóra. Ev kětik girt u tǔ, tǔ šehristáne Siváze. Va bazırgán mezé kir pašá'i Siváze duşurmış debé. Bazırgán gō: pašám, tu tǔma duşurmış debí? Paşá gō: hei bazırgán, dérde me púr'e. Bazırgán gō: te dérde te heıye? Paşá gō ke:

schreiers ein Kästchen, welches dieser für fünf Piaster verkaufte. Dieser Diener sah das Kästchen schon die zweite Stunde an; es wurde Mittag, er ging nicht (nach Hause), es wurde Nachmittag, er ging nicht; der Baeg sah, dass sein Diener nicht kommt. (Endlich als es) Abend wurde, kam er: er sagte zu seinem Diener: wo bist du geblieben? Der Diener antwortete: mein Baeg, heute wurde auf dem Markte ein Kästchen verkauft, ich hatte nicht Geld, um dieses Kästchen zu kaufen. Der Baeg sagte: für wie viel Piaster? Der Diener sagte: für fünf Piaster. Er gab dem Diener fünf Piaster und sagte: geh, kaufe. Der Diener ging auf den Markt, gab dem Ausschreier fünf Piaster und sagte: überlass mir das Kästchen. Er nahm das Kästchen und trug es zum Baeg. Dieser sagte: ist dieses das Kästchen? Der Diener sagte: das ist es, öffnete das Kästchen, sah, dass ein Mädchen im Kästchen war, und sagte zum Mädchen: was issest du? Das Mädchen antwortete: ich esse nichts. Er nahm dieses Mädchen, gab es einem Kaufmann, und schickte (ihn mit diesem Mädchen) zu seiner Mutter. Er (d. i. der Kaufmann) nahm das Mädchen und machte sich auf, ging nach Siwas. Dieser Kaufmann bemerkte, dass der Pascha von Siwas traurig war. Er sagte: mein Pascha, wa-

lauk me heíye, tíški doxoáze, nézanim ti doxoáze, ez pašám, mále me púr'e, xizmkári me púr'e, béseme púr'e, lávi min tíški doxoáze nézanim ti doxoáze. Va bazirgána tū dem kětík gō: va pašá dušurmiš debé, lauk wi heíye, tíški doxoáze, kes nézane ti doxoáze. Kětík gō ke: henáre doxoáze. Hém'a désti xóe kětík⁸ kir pásła xóe, henárik že áni der, hábi wi kir ser sínie, dá bazirgán gō ke: bíbé laú'i pašára, ek xoár, páše pašá éwi xiznán be te de. Bazirgán henár bir, dá laú'i pašé. Lau girt u xoár. Páše pašá áni xízne dá wi bazirgáni. Bazirgán xízne girt, tū mála xizmkári beg, gō: día pír, laú'i te va kětíka ž téra šiándie. Ém'a¹⁰ día pír dēri kafelánd, kětík bir žōr, rúníštin. Kětík gō: día pír éme ž xóra hániki mezín tēkín. Tūn, hōsta ánin, kōšk qunáy tēkérin.

rum bist du traurig? Der Pascha sagte: o Kaufmann, ich habe viel Kummer. Der Kaufmann sagte: welchen Kummer hast du? Der Pascha sagte. ich habe einen Sohn, der sehnt sich nach etwas, ich weiss nicht wonach, ich bin Pascha, besitze grosse Reichthümer, viele Slaven, viele Diener, viel Land, mein Sohn wünscht etwas, ich weiss nicht, was er wünscht. Dieser Kaufmann ging zum Mädchen (und) sagte: dieser Pascha ist traurig, er hat einen Sohn, der verlangt etwas, Niemand weiss, was er verlangt. Das Mädchen sagte: er wünscht eine Granate. Das Mädchen aber steckte ihre Hand in den Busen, zog eine Granate von dort hervor, schälte sie mit einem Messer ab, gab (sie) dem Kaufmann (und) sprach: sage dem Sohne des Pascha, dass er sie esse, worauf dieser Pascha dir eine Geldsumme geben wird. Der Kaufmann nahm die Granate, gab sie dem Sohne des Pascha; der Sohn nahm und ass sie, darauf gab der Pascha dem Kaufmann eine Geldsumme. Der Kaufmann nahm die Geldsumme, begab sich in's Haus des Dieners des Baeg und sagte: Mütterchen, dein Sohn schickt dir dieses Mädchen, schickt dir diese Geldsumme. Die alte Mutter schloss die Thür zu, nahm das Mädchen (zu sich) hinauf. Sie setzten sich (und) das Mädchen sagte: Mütterchen, wir wollen uns ein grosses Haus bauen. Sie gingen, brachten Bauholz, bauten (sich) Stall und Haus.

Róke xizmkári beg hāt māla xóe, evári dīli xóe rá hist, rá ket, va kētika ket xamízi, xantér le kētiki hist, kušt, avít der. Šev be nívi bu. Le wi melmekéti šēs kelēš hebūn, hātin le wi gūndi, gerīan, mezé kīrin de wē qunáyida mūmik dešau'ute. Va
 5 kelešāna mezé kīrin, ũi heiye ũi tūn'e, kētik girtin, birin škéfta xóe, nemé kīrin: bāh Xodé kir. Xodé đān dā be kētka. Kelēše yek gō ke: va kētika ž méra, kelēš edin gō: ž méra. Ketik gō: hun šēs merūnin, ez ténime, hér'in, ž merá đóte đizme kēk berí āni, ézi wi bigérim.

10 Kelēsete tūn, kētik ži tū, rásti du ševānān hāt. Ševāni puŕúk gō: kētik, tu me nāgri? Kētik gō: ez te đigrim. Ševāni mezin gō: berá min bigrī. Lewēre ševānān pev tūn. Kētik gō: hun dudūnin, kēk že méra berí đóte đizme āni, ézi wi bigrim.

Ševānite tūn, hém'a kētik ži tū, rásti gemíđi hāt. Gemíđi gō:

Eines Tages kam der Diener des Daerebaeg nach Hause, entkleidete sich des Abends, legte sich hin, legte sich mit diesem Mädchen hin, stach (sie) mit einem Dolche, tödtete (sie und) warf (sie) hinaus, — es war um Mitternacht. In diesem Lande waren sechs Räuber, sie kamen in jenes Dorf, strichen umher, (und) bemerkten, dass in jenem Hause ein Licht brenne. Diese Räuber sahen nach, was da vorgehe, nahmen das Mädchen, trugen (sie) in ihre Höhle und beteten: Gott möchte seinen Hauch senden. Gott gab dem Mädchen das Leben; einer der Räuber sagte: dieses Mädchen gehört mir, ein anderer sagte: (sie) gehört mir. Das Mädchen sagte: ihr seid sechs Männer, ich bin eine einzige, geht, wer mir ein Paar Schuhe bringt, den nehme ich. Die Räuber machten sich alle auf, das Mädchen machte sich auch auf und begegnete zwei Hirten. Der jüngere Hirte sagte: Mädchen, wirst du mich (nicht) nehmen? Das Mädchen sagte: ich nehme dich. Der ältere Hirt sagte: Mädchen, nimm mich. Darüber geriethen die Hirten an einander. Das Mädchen sagte: ihr seid zwei, wer mir ein Paar Schuhe bringt, den nehme ich. Die Hirten zogen ab, das Mädchen aber zog auch davon und begegnete

kétik, tu me nágri? Kétik gō, ez te dıgrım, hér'e ba meléke, berá melé be, berá nekah me bebıre.

Gemıdı tū ba meléke, kétik ž wéri tū. Laúki padişáh hebú, laú'i padişáh bávi xóra gō: ž méra tel žéni bıne, ézi dáu'eti bekım; ž'éra sī u nēh žin áni, éva kétika áni. Laú'i padişáh tū, hér'e dáu'ete xóe bıké. Va qızıka gō: sultánım ve şerába, ve rákia ve xóe, daú'eta xóe bıké. Laú'i padişáh ráki şeráb ve xóar, ser xoš bu, ket, hém'a ve kétikán rá bün, péndere şkenánd, revıan, tūn, tūn séri tıáki, qonáy tēkir, qánık tēkir. Au kétikán súrete xóe sér qánie yazmıř kir, dudú nōbeđi dān ber; kétik gō: kık hāt lesér ve qánia av ve xóar ž méra 'bıgrın werıne.

Xızmkári Derebegı sebéda rá bu, mezé kir: kétik tūn'e; gō: ézi hér'im, bebınım; tū. Kelésān hátin škéfte, mezé kir: kétik

einem Schiffer. Der Schiffer sagte: Mädchen, wirst du mich (nicht) nehmen? Das Mädchen sagte: ich nehme dich, geh zu einem Mullah, führe ihn her, damit er unsere Verbindung vollziehe. Der Schiffer begab sich zu einem Mullah (und) das Mädchen zog davon.

Ein Kaiser hatte einen Sohn; dieser sagte zu seinem Vater: bringe mir vierzig Weiber, ich will Hochzeit halten. Man brachte ihm neun und dreissig Weiber, jenes Mädchen brachte man (auch). Der Sohn des Kaisers machte sich auf, um Hochzeit zu halten. Jenes Mädchen machte (und) brachte Wein und Branntwein und sagte: mein Herrscher, diesen Wein, diesen Branntwein trinke aus, feire deine Hochzeit. Der Sohn des Kaisers trank den Wein und Branntwein aus, wurde trunken (und) legte sich hin. Jene Mädchen aber zerschlugen das Fenster, flohen, zogen (davon), zogen auf einen Berg, bauten ein Haus, bauten einen Brunnen. Jene Mädchen malten ihr Bildniss oben auf den Brunnen (und) stellten zwei Wächter zum Brunnen; das Mädchen sagte: wer auch kommen möge zu diesem Brunnen, um Wasser zu trinken, den greift sogleich für mich.

Der Diener des Daerebaeg stand des Morgens auf, (und als) er sah, dass das Mädchen nicht da war, sagte er: ich will gehen, um

tún'e, gō: éme hér'in bebínin; kelésete tūn. Ševānete hátin, mezé kir: gur kėti nāv pez, pez tunúne. Ševānan gō: emi hér'iu ve kětike bebínin; ševānan tūn. Gemíđi melé tū, áni, mezé kir: kětik tūn'e. Gemíđi gō: ézi hér'im kět'ke bebínim. -Laú'i padisáh
 3 sebéda rá bu, áqili hāt séri, mezé kir, kětik tunúnin, gō: ya rābim, ev ťi bu, séri méda hāt, ez laú'i padisáhime, ézi hér'im ézi ťel kětiki bebínim; tū.

Róke ťizmkári Derebegí hāt séri vi qánie, av veťoár, hém'a nóbeti girtin, gō: há'ide, kětik te doťoáze, bínin kírín hápesi.
 10 Róke šeš keléš hátin ser qánie av veťoárin, nóbetiān girtin, bínin, kírín hápesi. Róke šebānān hátin ser qánie av veťoárin, nóbetiān girtin, bínin, kírín hápesi. Róke gemíđi hāt ser qánie, av veťoár,

es zu suchen; er ging. Die Räuber kamen zur Höhle (und als) sie sahen, dass das Mädchen nicht da war, sagten sie: wir wollen gehen, um es zu suchen. Die Räuber gingen. Die Hirten kamen (und) sahen, dass das Mädchen nicht da war; sie sahen, dass der Wolf in die Heerde gefallen (und) die Heerde verschwunden war, (und) sie sagten: wir wollen gehen, um jenes Mädchen zu suchen. Die Hirten gingen. Der Schiffer war zum Mullah gegangen, brachte ihn (und als) er sah, dass das Mädchen nicht da war, sagte er: ich will gehen, um das Mädchen zu suchen.

Der Sohn des Kaisers stand des Morgens auf, kam wieder zu Sinnen (der Verstand kam in den Kopf), (und als) er sah, dass die Mädchen nicht da waren, sagte er: ich will gehen, ich will die vierzig Mädchen suchen; er ging.

Eines Tages kam der Diener des Daerebaeg zu jener Quelle (und) trank Wasser, die Wächter aber griffen ihn, sagten: halt! ein Mädchen begehrt deiner, führten (ihn) weg und steckten (ihn) in's Gefängniß. Eines Tages kamen die sechs Räuber zum Brunnen, tranken Wasser, die Wächter griffen (sie), führten (sie) weg, steckten (sie) in's Gefängniß. Eines Tages kamen die Hirten zur Quelle, tranken Wasser, die Wächter griffen (sie), führten (sie) weg, steckten (sie) in's Gefängniß. Eines Tages kam der Schiffer zur Quelle,

nóbeṭiān girtin, bīrin, kírin hápesi. Róke laú'i padisháh hāt ser qánie āv veṭoár, nóbeṭiān girtin, bīrin, kírin hápesi.

Kétik gō ba vána ke berá bēn. Wéra hátin, gō: χijmkáir Derebegí, te tūma hāt āv veṭoár. Xijmkáir gō: ísal haft sálin tūm seféri, me va kétika kerí, me šiánd māl, ez hátim māl, me 5 χantérik lyehíst, me kušt, sebēda rā bu, kétik tūn'e, min tu levrá dī. Kétik rā bu, šeš kétik dān kelésān, du kétik dān ševānān, kétikik dā gemídi, laú'i padisháh kušt, āv kétiki dénān ízne wān dā. Hérek tū mála χóe: kelésānete žine χóe girt u tūn, ševānete žine χóe girt u tūn, gemídi zína χóe girt u tū. Xijmkári Derebegí 10 qíza χoe girt, áni māl, be meráde χóe šā bu, def áni, zúrna áni, haft rú'an haft šévān lyehíst, daú'eta χo kir.

trank Wasser, die Wächter griffen (ihn), führten (ihn) weg, steckten (ihn) in's Gefängniss. Eines Tages kam der Sohn des Kaisers zur Quelle, trank Wasser, die Wächter griffen (ihn), führten (ihn) weg, steckten (ihn) in's Gefängniss.

Das Mädchen sagte zu Jenen: kommt heraus. Sie kamen zu ihr. Das Mädchen sagte: Diener des Daerebaeg, warum bist du gekommen, um Wasser zu trinken? Der Diener sagte: vor sieben Jahren (es sind dieses Jahr sieben Jahre) kaufte ich dieses Mädchen, sandte (sie) nach Hause; (als) ich nach Hause kam, stach ich (sie) mit einem Dolche, tödtete (sie); (als) ich des Morgens aufstand, war das Mädchen nicht da, (jetzt) hast du mich hier gefunden. Das Mädchen erhob sich, sechs Mädchen wurden den Räubern, zwei Mädchen den Hirten, ein Mädchen wurde dem Schiffer gegeben, der Kaisersohn erschlagen, den übrigen Mädchen wurde ihre Freiheit gegeben. Ein Jeder ging nach Hause: die Räuber nahmen ihre Frauen und zogen davon; die Hirten nahmen ihre Frauen und zogen davon; der Schiffer nahm seine Frau und zog davon. Der Diener des Daerebaeg nahm sein Mädchen, brachte sie nach Hause, freute sich nach Herzenslust, man brachte Pauken und Trompeten, sieben Tage (und) sieben Nächte wurde gespielt — er feierte seine Hochzeit.

7.

Kétik bégi aširete Rōmi.

Fetéh γizmkári bégi Rōmi Halíle Zellhán dili xóe ket kétika Halíle Zellhán. Rókik tū kétik maṭ kir. Bávi kétik dī, páše la'úk bir, mepís kir. Kétik tū mepís háné la'uk dī, la'úkra gō: tu me
 8 birévine, ézi te ber dedím. La'úk kétikra gō: tu me ber de, ézi hér'im ézi páše wér'im. ézi te birévinim. Kétik subéde tū, la'úk ber dā mepís háné. Bávi kétik nedí, páše yéki qamsie tū, bávi kétikra gō: qıza te tū, la'úk ber dā, la'úk reví, tū. Bávi kétik bān qıza xo kir, gō: tu tūma ber dá'i la'úk, dili te kéte. Kétik go:
 10 dili me nekete, hém a la'úk tend sāl méra γizmét kir, gúnē bu, zíki (dili) me šaú'utī la'úk, ez tūm, me ber dā la'úk. Bávi kétik gō: ézi vedári te bjkúžim; hém'a hér'e, me dísa te dā háteri dia te. Kétik tū línga bávi xo maṭ kir, páše kétik tū sékinī. La'úk

Faetaeh, der Knappe Chalile Zelchan's.

Faetaeh, der Knappe des Baeg's (vom Stamme) Rōmi Chalile Zelchan, gewann dessen Tochter lieb. Eines Tages ging er (um) mit dem Mädchen zu kosen. Der Vater des Mädchens bemerkte es, nahm den Jüngling und steckte ihn in's Gefängniss. Das Mädchen ging ins Gefängniss (um) den Jüngling (zu) sehen und sagte dem Jüngling: wenn du mich entführen willst, so befreie ich dich. Der Jüngling sagte: befreie mich, ich komme dann, um dich zu entführen. Das Mädchen machte sich eines Morgens auf (und) befreite den Jüngling aus dem Gefängniss. Der Vater des Mädchens sah es nicht, ein Verräther (aber) ging darauf hin und sagte dem Vater: deine Tochter ging, befreite den Jüngling und der Jüngling ist entlohen. Der Vater rief seine Tochter und sagte (ihr): warum hast du (ihn) befreit, du bist (gewiss) verliebt. Das Mädchen sagte: ich bin nicht verliebt, aber der Jüngling hat uns so viele Jahre gedient, (dass) es

mend du máhan, páše diz hāt, kĕtik šev revānde tū. Yéki háber dā bávi kĕtik, páše bávi kĕtik rā bu, suár bu, emđérga xóva ket pášya la'úk, tū. La'úk mezé kir: bávi kĕtik tē, la'úk kĕtikra gō: méterse, bávi tē tē, ézi kauyé bekím; kína ez kúštim au tay tu kauyé bĭké. Páše la'úk ver geriá, eskéri Halíle Zelhán kauyé³ kir. La'úk mir. Kĕtik mezé kir, la'úk ket, kĕtik ver geriá tū, pur kauyé kir; pur merú teléf kírine, páše kĕtik ži mir.

Subéde rā be, sóli sōr pē ke,
Wér'e le bér đĕri mepíshāné,
Kai háťjire Xodé me ber de,
Méni syĕvi netári rē ke.

10

eine Sünde war, der Jüngling that mir Leid, ich ging und befreite ihn. Der Vater sagte: ich tödte dich sogleich, geh aber, ich verschone dich um deiner Mutter willen. Das Mädchen küsste dem Vater die Füße, ging und wartete. Der Jüngling blieb zwei Monate weg, darauf kam er als Dieb (heimlich) und nachdem er das Mädchen in der Nacht geraubt, ging er davon. Jemand benachrichtigte den Vater des Mädchens (davon), worauf der Vater sich aufmachte, aufsass und mit seiner Schaar den Jüngling zu verfolgen auszog. Der Jüngling sah, dass der Vater des Mädchens kommt. Er sagte dem Mädchen: fürchte dich nicht, dein Vater kommt, ich werde kämpfen; wenn ich getödtet werde, führe du den Kampf fort. Darauf zog der Jüngling aus (und) kämpfte mit der Schaar des Chalile Zelchán. Der Jüngling starb. Als das Mädchen sah, dass der Jüngling gefallen war, zog sie aus und kämpfte viel; viele Männer wurden getödtet, zuletzt starb auch das Mädchen.

Am Morgen steh auf, lege deine rothen Schuhe an,
Komme zur Thür des Gefängnisses,
Um Gottes Willen befreie mich.
Mir dem hülflos Vereinsamten eröffne den Weg!

Avdúl'a beg miri Palú.

Avdúl'a beg miri Palú bu; távi wi rást kūr bu, merúki pu-
 túk zeráv, ém'a zōr bu. Ahméd pašau le Xarpúte rúnište bu, me-
 rúki pur gir bu. Tetér šeāndi Avdúl'a bégra, teterra gō: bebíže
 5 Avdúl'a bégra, Ahméd pašá téra seláv kir, gō: íše te heíye, su-
 bēde te boxoázim. Avdúl'ah beg suár bu, tū dem Ahméd pašá.
 Avdúl'a beg Ahméd pašára gō: tu pē ti deki me? Ahméd pašá
 gō: túma tu Wešín šau'utāndi? me deŋg téra nékir, te páše bíst u tār
 meruān de kirine, dērdi te tje, ez Ahméd pašá, méra pašá debé,
 10 ez nékānim séri tuťiki biberínim, tu títu séri bíst u tār meruān
 te dē kir, dērdi te tje? Avdúl'a beg gō: tu xizmkāri padišāhi, ez
 xizmkāri padišāhim, tu nékāni séri tuťiki biberíni, ez kānim séri

Awdullah-Baeg, Mir von Palu.

Awdullah-Baeg Mir von Palu, war auf dem rechten Auge
 blind, (dabei) ein kleiner, doch starker Mann. Achmed Pascha, (der)
 seinen Sitz in Charput hatte, war ein sehr dicker Mann. Er schickte
 zu Awdullah-Baeg einen Boten, dem er sagte: melde dem Awdullah-
 Baeg: Achmed-Pascha liess dich grüssen und (dir) sagen: er habe
 ein Anliegen an dich, wünsche dich morgen (bei sich zu sehen).
 Awdullah-Baeg sass auf, begab sich zu Achmed-Pascha und fragte
 ihn: was verlangst du von mir? Achmed-Pascha sagte: warum hast
 du Weschin niedergebrannt? ich habe (doch) mit dir keinen Streit
 gehabt; darauf hast du vier und zwanzig Männern die Köpfe abge-
 schlagen, was ist dein Beweggrund (gewesen)? ich Achmed-Pascha,
 der ich Pascha bin, ich darf einem Sperlinge den Kopf nicht ab-
 reissen, wozu hast du vier und zwanzig Männern die Köpfe abge-
 geschlagen, was ist dein Beweggrund (gewesen)? Awdullah-Baeg
 sagte: du bist ein Diener des Padischah, ich bin ein Diener des Pa-
 dishah, du darfst keinem Sperlinge den Kopf abreissen, ich

bíst u țar merúan xianéte ézi biberínim, me lóma séri au merúan dē kirine. Ahméd pašá gō: ézi rā bim, ézi te bāvežim ber túan, dērdi te ție? Avdúl'a beg gō Ahméd pašára: tu nēkāni me bāviže ber túan. Ahméd pašá rā bu, sileike lyehíst Avdúl'a bēgra; fēsi Avdúl'a beg séri xóe ket, țibúyti xóe egilmış bu, le fēsi behéline, 5 țibuyti xóe lyehíst, țibúytira gō ke: fēsa me mégiri, téra ți lazime, au Ahméd pašáye, ez Avdúl'a bégim, ek ez lau'e bāv xóme, ez kánim heife xoe Ahméd pašáda behélinim, téra lazim nıne. Avdúl'a beg hei'idi suár bu, séri hēspe xóe ver gería, hāt māl, kaγíd šeyāndi Ahméd pašára, gō: puș kúl'a fēsa xóe, méra lazim 10 nıne, ek ez Avdúl'a bégim xizmkári padišeyim, iș Aláh ez heifi xóe dēsti xóe biđerim téra.

Ahméd pašá kaγíd šeyāndi padišera tēda yazmıs kir: dērdi me au keiyás püre, ez pašaıkim, kōr Avdúl'a beg bíst u țar me-

(aber) darf vier und zwanzig Männern die Köpfe abreissen, darum habe ich diese Männer enthauptet. Achmed-Pascha sagte: ich stehe auf, werfe dich mit Stöcken hinaus, was ist dein Beweggrund? Awdullah-Baeg antwortete dem Achmed-Pascha: du darfst mich nicht mit Stöcken hinauswerfen. Achmed-Pascha erhob sich, schlug den Awdullah-Baeg ins Gesicht, dass diesem der Fess vom Kopfe fiel. Sein Diener (Pfeifenreicher) beeilte sich den Fess aufzuheben; er schlug den Diener und sagte ihm: rühre meinen Fess nicht an, was geht's dich an, er ist Achmed-Pascha, ich bin Awdullah-Baeg, so wahr (wenn) ich der Sohn meines Vaters bin, kann ich an Achmed-Pascha Rache nehmen, du hast es nicht nöthig. Awdullah-Baeg sass sogleich auf, zog auf seinem Pferde davon, kam nach Hause, schrieb einen Brief an Achmed-Pascha, (in welchem) er sagte: verdammt sei mein Fess, ich brauche ihn nicht, so wahr ich Awdullah-Baeg, ein Diener des Padischah bin, werde ich, so Gott will, mich an Dir rächen.

Achmed-Pascha schickte einen Brief an den Padischah, in welchem er schrieb: viel Verdruss habe ich als Pascha, (ich bin Pascha).

rúañ gǵške serǵ dē kirine, gúnde Wešini šau'utánde, hat méra, gō: tu χǵzmkári padišéyi, ez χǵzmkári padišéyim, au merúāñ hianéte gǵške séri dē kirine, aširéta Wešin salían néda, hianéte padišera, me lóma šau'utánde, au keiyás ziāñ kirine, feqúr feqárera, 5 me dērdi me au keiyás heiye, émri te tǵe? Padišáh yazmǵš kir Ahmed pašára: méra biǵré kōr Avdúl'a beg, bišine méra, ézi že pers bekím, dērdi χoe tǵike, au keiyás merú'āñ ser dē kirine, gúnde Wešine šau'utánde, dērdi χoe tǵe. Ahméd pašá kaǵid šeyāñdi Avdúl'a bégra, gō ke: padišáh te doχoáze, mesékine, subéde 10 zū wér'e Xarpút. Avdúl'a beg subéde zū rá bu, suár bu, gō qaúme χóra: me ž méra χelál kir, ézi hér'im Estámbuli, Xodé záne ézi ná'im daǵá. Qaúme Avdúl'a beg gō Avdúl'a bégra: téra ži

von diesem Schlaukopf: der blinde Awdullah-Baeg hat vier und zwanzig Männern die Köpfe abgeschlagen und das Dorf Weschin niedergebrannt, (darauf) kam er zu mir (und) sagte: Du bist ein Diener des Padischah, ich bin ein Diener des Padischah, jenen Männern, die alle Verräther sind, liess ich die Köpfe abschlagen; weil der Stamm Weschin keine Abgaben zahlte, dem Padischah treulos (geworden), habe ich gesengt; dieser Schlaukopf machte Lärm; Kummer auf Kummer (und) Sorge habe ich von diesem Schlaukopfe — was befehlst du? Der Padischah schrieb dem Achmed-Pascha: greif mir den Awdullah-Baeg, sende ihn mir, ich werde untersuchen, welchen Beweggrund er gehabt, dieser Schlaukopf, dass er (jenen) Männern die Köpfe hat abschlagen lassen, das Dorf Weschin niedergebrannt hat, was sein Beweggrund sei. Achmed-Pascha schickte an Awdullah-Baeg ein Schreiben, in welchem er sagte: der Padischah verlangt dich, säume nicht (und) komme morgen schnell nach Charput. Awdullah Baeg stand des Morgens früh auf, sass auf und sagte zu seinem Volke: ich habe mir ein Unglück bereitet, ich werde nach Stambul gehen, weiss Gott, ich komme (wohl) nicht wieder. Das Volk Awdullah-Baegs sagte zu ihm: aus dem Unglück wird dir Glück werden, geh und komme wohl und

xelále xóë bu, tu tér'i Xodé berá ver gére. Avdúl'a beg gō ke: aq̄li me nā beríne. Qaum gō ke: túzi méra xelál ki. Avdúl'a beg suár bu, tū Xarpút. Ahméd pašá Avdúl'a bégra háte hev bu xátire, Avdúl'a beg girt. Ahméd pašá gō ke: tu qu méterse, tu hér'e Estámbule, ís Al'áh, tú dísa ver gé i, dísa béri hánia xóe. Av- 5 dúl'a beg suár bu, Ahméd pašára gō ke: xátiri te ézi hér'im, Xodé záne ézi bēme nā'im. Avdúl'a beg tū, tū Estámbule. Padišáh Avdúl'a bégra p̄rs kir, gō ke: laú'im, dér̄di te t̄i'e? te t̄umá šau'utándi, ki téra emír kir? Avdúl'a beg gō padišéra: me béri xodé sá'ida téra wer keríne, au aširét giške xianéte, salían náde, es- 10 kéri téra qaúye d̄iké. Padišé gō: laú'im tu hér'i, páše dísa wér'e. Avdúl'a beg gō: Ahméd pašá téra xianéte kir, sileike le me hist, gō méra: ez Ahméd pašá'im, ez nékanim séri t̄ut̄iki b̄iber̄nim, tu au kayás memlekét šau'utándi, b̄ist u t̄ar merú'án te giške séri

mit Gottes Schutz wieder zurück. Awdullah-Baeg sagte: mein Verstand wird mich nicht retten. Das Volk sagte: du machst auch uns unglücklich. Awdullah-Baeg sass auf, zog ab und kam nach Charput. Achmed-Pascha versöhnte sich mit Awdullah-Baeg, griff ihn und sagte: fürchte nichts, geh nach Stambul und, wenn Gott will, kommst du wieder, nimmst wieder dein Haus ein. Awdullah-Baeg sass auf, sagte zu Achmed-Pascha: deinetwegen gehe ich, Gott weiss, ob ich (wieder) komme oder nicht. Awdullah-Baeg zog davon (und) kam nach Stambul. Der Padischah verhörte ihn und sagte: mein Sohn, was ist dein Beweggrund (gewesen), warum hast du gesengt, wer gab dir den Befehl dazu? Awdullah-Baeg sagte zum Padischah: ich habe dir ein Opfer gebracht, in jenem Stamm sind Alle Verräther, sie zahlen keine Abgaben, streiten mit deinen Truppen. Der Padischah sagte: mein Sohn, geh und komme später wieder. Awdullah-Baeg sagte: Achmed-Pascha hat dich hintergangen: er schlug mich in's Gesicht, sagte mir: ich bin Achmed-Pascha, ich darf einem Sperlinge nicht den Kopf abreißen, du ein solcher Schlaupkopf, hast das Land gesengt, hast vier und zwanzig Männern sämt-

dē keríne. Padišah gō Avdúl'a bēgra: te tūmá au kayás memle-
két šau'utāndi, bīst u tār merú'an sērī dē keríne. Avdúl'a beg
padišēra gō ke: sultānim, au gīske χianéte, paré'i salían nēdā, me
lōma wer kerime, tūtu keifi te χoéze túzi wer bīkí me. Padišē le-
3 wēderi Avdúl'a bēg kir qaimaqám, šeāndi Irumelíe, gō ke: hér'e
keifi χoé bīsékine. Avdúl'a beg tū Irumelí, bu qaimaqám le Iru-
melíe, du máhān sékinī, mir.

9.

Tiróka rúvi u qartál.

Rúvik be qartál bün berá'i hev. Rúvi qartál gō: ez te dau'et
10 bekím. Qartál tū mála rúvi. Rúvi žera pelól tekír, bir, le sér tát-
kirō kir. Rúvi gō, berá'i qartál buχoé. Rúvi duχoé, qartál nekúle
χoé le dīlíe, tjštik nékeve. Qartál be rúvira gō ke: Wér'e, pišta

lich die Köpfe abschlagen lassen. Der Padischah sagte dem Awdullah-Baeg: warum hast du, Schlaukopf, das Land gesengt, vier und zwanzig Männern die Köpfe abschlagen lassen? Awdullah-Baeg sagte: mein Herrscher, es sind alles Verräther gewesen, zahlen keine Abgaben, darum habe ich sie enthaupten lassen, mache mit mir, was dir beliebt. Der Padischah machte darauf den Awdullah-Baeg zum Kaimakam, schickte ihn nach Rumelien (und) sagte: geh und verhalte dich ruhig. Awdullah-Baeg zog nach Rumelien, war dort Kaimakam, blieb (dort) zwei Monate und starb.

Fabel vom Fuchs und Adler.

Ein Fuchs und ein Adler lebten wie Brüder mit einander. Der Fuchs sagte zum Adler: ich will dir ein Mahl geben. Der Adler begab sich ins Haus des Fuchses, welcher ein Essen machte, (es nahm) und auf eine flache Schüssel legte. Der Fuchs sagte: Bruder Adler, iss. Der Fuchs isst, der Adler, wie er auch mit seinem Schnabel schlägt, bekommt nichts. Der Adler sagte zum Fuchs: komm, setze dich auf

min suár be, em hér'in mála me. Rúvi lesér pišta qartál suár bu. Qartál fería, rúvi lesér píšte bu. Qartál mezé kir· mél'a ki kúrqi xo rá híste bu, lesér nemé dekír. Qartál zórda rúvi ber dáser mél'e; mél'a tersía, hém'a kúrqi xóe dé dída hešt, revía, tū māl. Rúvi zórda hāt lesér kurq ket, kurq lexó kir, tū tje. Gúrek rást 8 hāt, gur gō ke: berá'i rúvi: ev tī kúrqe? Rúvi gō kē: berá'i gur, ez terzíme. Gur gō ke: berá'i rúvi že méra kurq bedrú. Rúvi gō ke: rjnd debé, ez ž téra kurq bedrúm. Gur gō ke: te tī t̄ay bedrú'i. Rúvi gō ke: ž méra haft mían bíne, ž téra kurq bedrúm. Rúvi tū, ket kúla xóe. Gur tū tje, haft mían áni, teslím rúvi kir. 10 Rúvi gō ke: berá'i gur, hér'e sē rúān bjsékine, wére ézi kurq bedrúm, b̄grí, hér'e. Gur tū, sē rúān sēkinī, hāt hinda rúvi, gō: berá'i rúvi: káne kúrqe min. Rúvi gō: báve min terzíe, día min

meinen Rücken, wir wollen uns in mein Haus begeben. Der Fuchs setzte sich auf den Rücken des Adlers. Der Adler flog auf, mit dem Fuchs auf dem Rücken. Der Adler bemerkt, dass ein Mullah auf seinem Pelze niedergekauert ist und darauf sein Gebet verrichtet. Er wirft (daher) von oben den Fuchs auf den Mullah; der Mullah erschrak und lief davon, den Pelz auf dem Platze lassend und ging nach Hause. Der Fuchs, von oben herabgekommen, fiel auf den Pelz, legte den Pelz um, und ging weiter. Er begegnete einem Wolfe, welcher sagte: Bruder Fuchs, was ist das für ein Pelz? Der Fuchs sagte: Bruder Wolf, ich bin ein Schneider. Der Wolf sagte: Bruder Fuchs, nähe mir einen Pelz. Der Fuchs sagte: schön, ich will dir einen Pelz nähen. Der Wolf sagte: wie bald wirst du (ihn) nähen? Der Fuchs sagte: bringe mir sieben Schafe, ich nähe dir (dann) einen Pelz? Der Fuchs ging davon, legte sich in seine Grube. Der Wolf ging weiter, brachte sieben Schafe (und) übergab sie dem Fuchs. Dieser sagte: Bruder Wolf, geh, warte drei Tage, komme, ich werde den Pelz genäht haben, du wirst ihn nehmen, geh! Der Wolf zog ab, wartete drei Tage, kam zum Fuchs (und) sagte: Bruder Fuchs: liefere mir den Pelz ab. Der Fuchs sagte: mein Vater ist ein Schneider, meine Mutter ist eine Schneiderin, ich bin kein Schneider.

terzie, ez ne terzíme. Gur gō ke: helbét tu že kúla χóc bederké-
 vi. Rúvi gō: hér'e ž wére, va haft mī te ž méra āni ž méra sálke
 bés'e. Gur gō ke: ézi lebér kúla te rúnim sálke. Rúvi gōšt do-
 χúe va dekéve. Gur haft heišť rúāñ rúdene, mezé dĭké, rúvi be-
 3 dér nákeve. Gur tū, kundúr āni, kévĭr kir qundúr, lebér kúli
 rúvida be dār dekír. Kundúr dekír šak šak. Rúvi mezé dĭké: tim
 u tim šak u šak, ž kúle bedér dekéve, mezé dĭké: gur tĭñĭne,
 hém'a kundúr dĭgré, be bōta χo geré dĭdé, dére ser bíre, bōta
 χóe deréž áve dĭké, kundúr tíže āv debé, nĕkāne bĭksĭne, dekéve
 10 áve.

Der Wolf sagte: vielleicht kommst du aus deiner Höhle heraus.
 Der Fuchs sagte: packe dich von hier, an diesen sieben Schafen
 habe ich für ein Jahr genug. Der Wolf sagte: ich werde ein Jahr
 vor deiner Grube liegen. Der Fuchs ass das Fleisch und schlief; der
 Wolf lag sieben oder acht Tage, und als er sah, dass der Fuchs
 nicht herauskommt, ging er (weg), brachte eine Melone (und) legte
 Steine (hinein). Die Melone machte: «schak, schak». Der Fuchs be-
 merkt dies unaufhörliche «schak, schak,» kriecht aus der Grube her-
 vor, (und) als er sieht, dass der Wolf nicht da ist, ergreift er die
 Melone, bindet sich die Melone an den Schwanz, geht zu einem
 Brunnen, lässt seinen Schwanz ins Wasser, die Melone füllt sich
 mit Wasser, er kann sie nicht herausziehen und fällt in's Wasser.

T E X T E

i u d e r M u n d a r t Z a z á.

1.

Das Märchen von den drei Brüdern.

Ḍaſkí bī tí nébī, hírye berá'i bī, nameí beraí kíđi Ḥasanék, nameí beraí myańéni Qasím, nameí beraí píli Šabán. Tí deyíne tí nébe, hírye vaišturi xóe bī. Ḥasanék vā berár yéni: wárzi, mā ěn'oe melmekétra veđi, mā šyĕri xóeri yaúna aširét, mā xóeri, kār bikéri, pei dabārai ma bobú. Ěn'ie hírye hēme werísti ši, ve-
điaí séri yau koi, auńaí yau deíšte, asén'i píru ɣaléa. Ḥasanéki vā berár yéni: wárzi, ma šyĕri ɣaleí ěn'a deíšte biđini, helbét wayéri ěn'ie ɣali ěstu, mári yau haúle bikéru. Ěn'ie berá'i we-
rísti ši, neyaí ɣaléa, ɣalé tina đī rōđi.

Es gab irgendwo drei Brüder; der Name des jüngsten Bruders (war) Hasanek, der Name des mittlern Bruders Qasim, der Name des ältesten Bruders Schaban. Wie dem auch sei, sie hatten drei Sichel. Hasanek sagte zu seinen Brüdern: macht Euch auf, wir verlassen dieses Land, wir gehen zu einem andern Stamme, wir werden Arbeit, ein gutes Auskommen haben. Diese drei machten sich zusammen auf, gingen, zogen aus auf einen Berg, fanden ein Feld, worauf viel Waizen (war). Hasanek sagte zu seinen Brüdern: macht Euch zurecht, wir gehen um den Waizen dieses Feldes zu schneiden, vielleicht giebt es einen Herrn dieses Waizens, (welcher) uns einen Lohn giebt. Diese drei erhoben sich, gingen, neigten sich zum Waizen, schnitten den Waizen zwei Tage.

Hasanék auhá yau dumá. Au dumá dau bū. Vēḍau aúḍara,
 vein dā, vā ke: šúma qāmi, šúma qaúwi ḡalé me ṭinén'í, ez ne-
 kaí ameíya, sérei šúma hírye hémime wén'a. Hasanéki vā berár
 yéni: métersi, awé ke éstu awé ḍau, yén'u mā het, māra vānu:
 5 šúma qaúwi én'oe ḡalé me ṭinén'í, šúma ṭau véngí ḡoe mékiri,
 ez ḍebábe dēwi dánā. Ḡalé ṭina, auháí ke ḍau amé, dēwi vā: šū-
 ma ṭi ṭikareí, šúma namei me néšna'útu, ez ke está ez ḍau, ez
 nekaí sérei šúma hírye hémime wén'a. Hasanéki vā: efendím, ízmi
 me bidé, ez tóeri yau laqardí váḍa; dēwi vā: láḍi me devāḍi.
 10 Hasanéki vā: mā hírye hémime berá'í ḍieí, ma ameí, én'oe ḡaleí
 mā etía dī, mā neyaí pa ṭina, vā: helbét wáyeri én'ie ḡalí estú,
 helbét mári yau haúle kén'u. Dēwi vā Hasanékira: láḍi me, áfe-
 rem, biṭíne. Ḍau viṇért Hasanéki het, Hasanékira vā: láḍi me,

Hasanek bemerkte eine Höhle. Es war die Höhle eines Dev.
 (Der) kam auf der Stelle heraus, schrie und sagte: wer seid ihr,
 warum schneidet ihr meinen Waizen? ich komme sogleich, um die
 Köpfe von euch allen Dreien zu verzehren. Hasanek sagte zu sei-
 nen Brüdern: fürchtet euch nicht, das ist ein Dev, er kommt zu
 uns, sagt uns: warum schneidet ihr diesen meinen Waizen, keiner
 von euch gebe einen Laut von sich, ich werde dem Dev antworten.
 Er schnitt den Waizen, sah den Dev kommen; der Dev sprach:
 was schafft ihr? ihr kennt meinen Namen nicht, ich bin ein Dev,
 ich esse sogleich die Köpfe von euch allen Dreien auf. Hasanek
 sagte: mein Herr, erlaube mir, mit dir zu reden; der Dev sagte: mein
 Sohn, sprich. Hasanek sagte: wir alle drei sind Brüder, wir kamen,
 fanden hier diesen Waizen, wir schickten uns an (bückten uns) zum
 Schneiden, sagten: vielleicht giebt es einen Herrn dieses Waizens,
 vielleicht giebt er uns einen Lohn. Der Dev sagte zu Hasanek: gut,
 mein Sohn, schneide. Der Dev näherte sich dem Hasanek, sagte zu
 ihm: mein Sohn, gieb mir deine Sichel, ich werde etwas Waizen
 schneiden, du sitz ein wenig nieder, ruhe dich aus. Der Dev schnitt,

te vaisturai χόε bīde me, ez hēlye γalé t̄inén'a, te gāmye rōše. asān bē.

Dēwi t̄ina, Qasim u Šabān, hīrye hēmine γalé t̄ina hēte nemādi yēri. Dau werīšt, yau kaγít nošt, dā Hasanékira, vā ke: ēn'oe rayér bigí, šúe, bauni séri áye koi, kunáγi me ha áye kóyu, 5
 dēniai me, hīrye keínai me ha kunáγde rōništei, kaγít bér'e, bī-
 dé dēniai me, ya zāna. Hasanéki kaγít geraút, kautá rayér, šē,
 dī sá'ati šē, kaγít akérd, wēnd, aunā ke, dēwi kaγíti nōštu éke
 ēn'oe merdúm ēn'ie kaγíti ánu keiye, mīri sérei ēn'ie merduómi
 tráke, mīri pilaú paúze, sérei ēn'ie merdúmi mīri pilaú ver ke, 10
 bērsau mīri, ez wén'a. Hasanéki kaγít dīrnā, ēšt, yaúna kaγít
 nošt, éke ēn'oe merdúm ēn'oe kaγít ánu keiye, gai búeri pilaú
 ver ke, émšoe Hasanék wa keínai mīna pīle het rā ku, sebā mīri
 ēn'a pilaú bíaru. Hasanék dā kaγít dēniai dēwi. Dēniai dēwi ka-
 γít geraút, akérd, wēnd éke dēwi tēde nōštu gai búeri wa pilaú

Qasim und Schaban, alle drei schnitten den Waizen bis zum Abend-
 gebet.

Der Dev erhob sich, schrieb einen Brief, gab ihn dem Hasanek (und) sprach: schlage diesen Weg ein, geh, — du siehst jenen Berg — auf der Spitze jenes Berges ist mein Haus, mein Weib. meine drei Töchter wohnen in dem Hause, trage den Brief hin, gib ihn meinem Weibe, sie weiss (schon). Hasanek nahm den Brief, machte sich auf den Weg, ging, ging zwei Stunden, (darauf) öffnete er den Brief, sah, dass der Dev schrieb: wenn dieser Mensch diesen Brief ins Haus bringt, schneide mir den Kopf dieses Menschen ab, koche mir einen Pilav, von dem Kopfe dieses Menschen koche mir einen Pilav, schicke ihn mir, ich werde ihn essen. Hasanek zerriss den Brief, warf ihn weg (und) schrieb einen andern Brief: wenn dieser Mensch diesen Brief in's Haus bringt, bereite von dem braunen Stier einen Pilav; diese Nacht möge Hasanek mit meiner ältesten Tochter schlafen (und) morgen mir den Pilav bringen. Hasanek gab (diesen) Brief dem Weibe des Dev. Die Frau des Dev nahm den Brief, öffnete ihn, las, dass der Dev darin geschrieben: sie solle

ver ku, bǐdú H'asanékira, H'asanéki ěmšoe wa keǵnai píle ħet rá ku, sebá ěn'a pilaú biáru. Déniai d'ewi gai búer sére bǐrná, góšti gai búeri kerd pilaú ver, dá H'asanékira. H'asanéki ěn'a pilaú geraút, šē, berd d'ewiri.

5 Dau auná H'asanék yén'u. H'asanéki ěn'a pilaú berd, dá d'ewi. D'ewi geraút, vā H'asanékira: me kayít ána nēnōšt bē, ěn'a keǵnai kutǵki sēn'ie ěn'oe nān ħadré kérdu, dau túe, túe ěn'oe nān míri árdú, me ěn'a kayít nēnōšt bē, éke míri H'asanéki sére bǐrne, góšti H'asanéki míri pilaú ver ke, béršau míri. H'asanéki
10 d'ewira vā ke: ěn'a gelánke te šuén'i šúe, éke te ħesuén'i ez šuén'a, ěn'a gelánke sérei min trā kén'a, túeri kén'a pilaú ver, paudén'a, ána. D'ewi H'asanékira vā ke: lādīm, te vėngi ħoe méke, ez nekaí nusén'a, dána túe, bigú, šúe, bǐdé déniai me, ěn'a gelánke ek te amei ez ħema šuén'a. H'asanéki vā ke: rǐnd bėn'u, efėndim.

einen Pilav von dem braunen Stiere machen (und) dem Hasanek geben, Hasanek solle diese Nacht bei der ältesten Tochter schlafen, des andern Morgens jenen Pilav (ihm) bringen. Das Weib des Dev schlachtete den braunen Stier, machte aus dem Fleische des braunen Stiers einen Pilav, gab (ihn) dem Hasanek. Hasanek nahm diesen Pilav, ging, trug (ihn) zum Dev.

Der Dev sah, dass Hasanek kommt. Hasanek brachte den Pilav, gab (ihn) dem Dev. Der Dev nahm (und) sagte zu Hasanek: einen solchen Brief habe ich nicht geschrieben, dieses schlechte Weib, wozu hat es diese Speise bereitet und dir gegeben, (wozu) hast du diese Speise mir gebracht? Solches habe ich im Briefe nicht geschrieben, (sondern vielmehr, dass) sie mir den Hasanek schlachten, aus dem Fleische des Hasanek mir einen Pilav machen (und denselben) mir schicken solle. Hasanek sagte zum Dev: willst du dieses Mal gehen, so gehe, willst du nicht gehen, so will ich gehen, dieses Mal soll sie mich schlachten, dir einen Pilav machen, kochen (und) schicken. Der Dev sagte dem Hasanek: mein Sohn, schweige still, ich will noch einmal schreiben, dir (den Brief) geben, nimm (ihn), geh zu meinem Weibe, wenn du dieses Mal kommst, dann

Déwi yau kayít nošt: ɛ́n'a gelánke ɟimáni H'asanéki míri, lau-
wáni H'asanéki trā ke, kebáb ke, paúže, míri bĕršau, ek ɛ́n'a ge-
lánke ɛ́n'oe merdúm saɣ amé me het, ez haúna yén'a sére de-
stáni lingáni túe, keínai kutĵki, trā kén'a, túe bĕn'a séri haut
rayerán ver dána. Dau weríšt, kayít nošt, dā H'asanékira. H'a- 5
sanéki geraút, dĵ sá'ati dā šĕ, kayít akĕrd, kayít wĕnd, auná, éke
déwi kayíti nóštu, ek ɛ́n'a gelánke míri ɟimáni, lauwáni H'asané-
ki trā ke, míri kebáb ke, bĕršau, ɛ́n'a gelánke ɛ́n'oe merdúm éke
weš amé me het, ez ɛ́n'a gelánke yeń'a keiye, sérei, lingáni, destáni
túe, keínai kutĵki, trā kén'a, túe bĕn'a séri haut rayerán ver dā- 10
na, ɟau túeri wáyerei ńekén'u. H'asanéki kayít wĕnd, éke déwi
kayít sa katei tĕde nóštu. H'asanéki kayít dĵrná, ĕšt, yaúna ka-
yít nōšt, éke míri ɛ́n'a gelánke gai sŭri sére bĵrné, míri kebáb
ke, paúže, nā pilaú míri bĕršaué, ɛ́mšoe H'asanék keínai mína

will ich gehen. Hasanek sagte: schön, mein Herr. Der Dev schrieb
einen Brief: dieses Mal schneide mir die Augen, die Lippen des
Hasanek aus, mache einen Braten, brate (sie), schicke (sie) mir;
wenn dieses Mal dieser Mensch gesund zu mir kommt, komme
ich sogleich, um dir, schlechtes Weib, Kopf, Hände (und) Beine
abzuschneiden, komme und werfe dich auf sieben Wege. Der Dev
stand auf, nachdem der Brief geschrieben war, (und) gab (ihn) dem
Hasanek. Hasanek nahm (ihn, und) nachdem er zwei Stunden ge-
gangen war, öffnete er den Brief, las ihn (und) sah, dass der Dev
im Briefe geschrieben: schneide mir dieses Mal die Augen, die Lip-
pen Hasaneks aus, bereite mir (daraus) einen Braten, schicke (ihn);
wenn dieses Mal dieser Mensch gesund zu mir kommt, dann gehe
ich nach Hause, schneide dir, schlechtes Weib, den Kopf, die Beine,
die Hände ab, komme zu dir, werfe dich auf (alle) sieben Wege,
(denn) Niemand übt über dich Herrschaft. Hasanek las im Brief,
was der Dev Böses geschrieben. Hasanek zerriss den Brief, warf
(ihn weg), schrieb einen andern Brief, nämlich: schlachte mir die-
ses Mal den rothen Stier, mache mir einen Braten, brate (ihn), sende mir

kįđi hęte rā ku, sobā nā pilaú bigú, biáru. Hasanėki kayıt berd, dā dęniai dęwi. Dęniai dęwi kayıt węnd, ęke dęwi tęde nōstu: mįri gai sųri sęre bįrne, gōđti gai sųri kebáb ke, paúde, bęrsau, ęmšoe Hasanėk wā keınai mına kįđi hęte rā ku, sobā mįri nā
 5 pilaú kebáb biáru. Dęniai dęwi gai sur sęre bįrnā, gōđti gai sųri kebáb ke, paúde, bęrsau, ęmšoe Hasanėk wā keınai mına kįđi hęte rā ku, sobā mįri nā pilaú kebáb biáru. Dęniai dęwi gai sur sęre bįrnā, gōđti gai sųri kerd kebáb.

Hasanėk áya šaúe keına kįđi hęte rā kaut, keif sefá kerd hę-
 10 ta sobā. Sobā werįšt, šę heręmi dęwi, vā dęniai dęwira, ęi bįde, ez bęn'a dęwiri. Dęniai dęwi werįšte ęi dā Hasanėki vā ke: me vęra selāmi dęwi ke, vāđi ke: hei teręs, túe kei me ęeráb nā. Hasanėk werįšt vā dęniai dęwira: ęn'a ga me ęatįr be túe ez ha šuén'a. Dęniai dęwi vā ke: te ęeir ameį, túeri oęįr bú. Hasanėki

Brod (und) Pilav, diese Nacht (möge) Hasanek mit meiner jüngsten Tochter schlafen, morgen Brod (und) Pilav nehmen (und mir) bringen. Hasanek trug den Brief hin (und) gab (ihn) dem Weibe des Dev. Das Weib des Dev las im Briefe, dass der Dev darin schrieb: schlachte mir den rothen Stier, mache aus dem Fleische des rothen Stiers einen Braten, brate (ihn), schicke (ihn mir), diese Nacht möge Hasanek mit meiner jüngsten Tochter schlafen, morgen möge er mir Brod, Pilav (und) Braten bringen. Die Frau des Dev schlachtete den rothen Stier (und) machte aus dem Fleische des rothen Stiers einen Braten.

Hasanek schlief jene Nacht mit der jüngsten Tochter, genoss süsse Ruhe bis zum Morgen. Am Morgen stand er auf, ging in die Gemächer des Dev, sagte zu seinem Weibe: gieb die Speisen, ich gehe zum Dev. Die Frau des Dev erhob sich, gab die Speisen dem Hasanek (und) sagte: grüsse von mir den Dev und sage (ihm): Verdammter, du entblössest mein Haus von Speisevorräthen. Hasanek erhob sich (und) sagte zur Frau des Dev: dieser Stier (mit dessen Fleisch) ich gehe, ist mir eine Erinnerung an dich. Die Frau des Dev sagte: komme wohl an, Glück auf den Weg (Glück sei dir)!

vā ke: ber xodār bi Aláh túera razí bu. H'asanéki t̄i geraút, berd, dā dēwi. Dāu nān geraút, xers be, nān uđá ruén'a, werišt šē keiye. H'asanéki vā ke: beraí mei, kei dēwí xeráb nau, wārzi ma xóeri etiara šyēri.

Beraí H'asanéki werišti, H'asanék kaut berára ver, šī t̄ehér 5 rōđi, dāu amé geíra, H'asanék nédi. H'asanék šē xóeri yau šahrestān, beraí xóe bērdi t̄aršū, vā ke berarāni xóera: xóeri kanđauke keife šūma wazén'u šyēri. Berá'i H'asanéki Qasími H'asanékira vā ke: berá te qaúvi me etiá ver dāni? Berá'i H'asanéki Šabán bermá. H'asanéki vā ke: berá tu qaúvi bermén'i? Aláh kerímu. 10 Berá'i H'asanéki Qasími H'asanékira vā ke: t̄i qaúvi mā wir dīne etiá ver dāni, la mā xóeri se ki, dāu γaríbu, dāi mā t̄ínu, t̄au néverdānu, mā šyēri keiye, dāi ma t̄ínu. H'asanéki vā ke: šyēri xóeri yau aγaí hēte γizmét bikéri. H'asanéki beraí xóe Qasím

Hasanek sagte: sei gedankt, Gott sei mit dir zufrieden! Hasanek nahm die Speisen, brachte (und) gab (sie) dem Dev. Der Dev nahm die Speisen, wurde zornig, warf die Speisen nieder, stand auf und ging nach Hause. Hasanek sagte zu seinen Brüdern: meine Brüder, das Haus des Dev ist von Speisen entblösst, macht euch auf, wir wollen von hier fortgehen.

Die Brüder des Hasanek erhoben sich, Hasanek führte die Brüder weg, sie gingen vier Tage, der Dev kam gegangen und sah den Hasanek nicht (mehr). Dieser begab sich in eine Stadt, brachte seine Brüder auf einen Markt (und) sagte zu seinen Brüdern: geht wohin es euch beliebt. Hasaneks Bruder Qasim sagte zu Hasanek: warum hast du uns hierher geführt? Hasaneks Bruder Schaban weinte. Hasanek sagte: Bruder, warum weinst du? Gott ist gnädig (gross). Hasaneks Bruder Qasim sagte dem Hasanek: warum hast du uns hierher geführt, was machst du mit uns? der Ort ist (uns) fremd, wir haben keine Herberge (keinen Ort), Niemand nimmt uns auf, wir wollen nach Hause gehen, (denn) wir haben keine Herberge. Hasanek sagte: geht, um bei einem Herrn (Agha) Dienste zu thun. Hasanek nahm seinen Bruder Qasim, führte ihn zu dem

berd yau qaifetî hête ver dâ. H'asanéki vâ ke qaifetîra: ayâ, ên'oe beraí mínu, nâmeí daí Qasímu, wâ túeri çizmét bîkeru, Qaifetî H'asanékira vâ ke: lādîm, berá'i túe dēstra te gúre yén'u. H'asanéki qaifetîra gō ke: ayâ, te te guraúke vāđi berá'i me dēst-
 5 ra yén'u. Qaifetî vâ: péke lādîm. H'asanéki wiđâ beraí çoe ver dâ, amé țarsú, geíra beraí Šabán nédi.

H'asanék yau ášme geíra, beraí çoe Šabán yau zeindánde di. Berá'i çoe Šabánira vâ ke: berá, qâmi te árdi bîsti ên'oe zeindán. Šabáni vâ ke H'asanékira: dēwi ez šyâ çóeri desmât bîkera, dēwi
 10 ez dian, ez geraúta árda bîstá ên'oe zeindán. H'asanéki berá'i çoe Šabán zeindána vet árd çoe hēt, țehér róđi venért, beraí çoe Šabán berd hemám, sabún kerd, šit, temíz kerd, berá'i çoe Šabán hemámra vet geraút berd teslíme qabás bašíra vâ ke: ên'oe berá'i me emánetai túe bu. Qabás baší H'asanékira vâ ke: egít te

Wirthe eines Kaffeehauses. Er sagte zu diesem: Herr, das ist mein Bruder, sein Name ist Qasim, er wird dir dienen. Der Kaffeeirth sagte zu Hasanek: mein Sohn, in welcher Arbeit ist dein Bruder bewandert? Hasanek antwortete dem Kaffeeirth: welche Arbeit du (auch) befehlst, mein Bruder wird sie leisten. Der Kaffeeirth sagte: gut, mein Sohn! Hasanek übergab sogleich seinen Bruder, kam auf den Markt, ging herum (und) fand seinen Bruder Schaban nicht.

Hasanek wanderte einen Monat, (bis) er seinen Bruder Schaban in einem Gefängnisse fand. Er sagte zu seinem Bruder Schaban: Bruder, wer sind die (welche) dich in dieses Gefängniss gebracht (und) eingeschlossen haben? Schaban sagte dem Hasanek: ich ging zum Dev, um an mir eine Reinigung vorzunehmen (?); nachdem ich den Dev gefunden, wurde ich ergriffen, weggeführt und in dieses Gefängniss geworfen. Hasanek führte seinen Bruder Schaban aus dem Gefängniss zu sich, ruhte vier Tage, brachte (darauf) seinen Bruder Schaban in ein Bad, seifte, wusch (und) reinigte ihn, nahm ihn aus dem Bade, führte und übergab ihn dem Anführer einer Leibwache. Hasanek sagte zum Anführer der Leibwache: dieser mein Bruder sei dein Schützling. Der Anführer der Leibwache sagte zu

séra šuén'i. Hasanéki vā ke qabás bašira: heife xóe dēwira gén'a. Qabás baši Hasanékira vā ke: egít te šuén'i ez tiráhei dēwya, yau šimšyēri dēwi éstu ha kalánia altúnenede ha gulávi myānde, đau ke đau rá kuén'u, ha bini séri dēwide šimšyēri dēwi bigé, bye béri ver dé, kíšta ráštede yau šebáke ésta, šúe áya šebákede vjndé, đau keike amé zére, šimšyēri dēwi bigé xóe dēst, ke sérei dēwi amé berá zére yau šimšyēr péro de sérei dēwi trá ke gnén'u éru, sérei dēwide zuān éstu, káli kén'u, túera vānu yaúnai péro de, te vāđi ke ez hén'ī yaúnai péro nedána: kaúli đān mērdān yau.

Hasanék werišt šē qunáyi dēwi geirá, đai dēwi dī, bīni bā-
lišnai dēwira šimšyēri dēwi vet geraút, amé véri béri, auná kíšta
ráštede yau šebáke ésta, šē én'a šebákede venért. Đau amé, Ha-
sanéki šimšyēr kerd xóe dēst, đau amé séri xóe berá ard zére,
Hasanéki yau šimšyēr dā pūroe, sérei dēwi terá kerd. Đau gñā

Hasanek: Held, wohin gehst du? Hasanek sagte zum Anführer der Leibwache: um mich am Dev zu rächen. Der Anführer der Leibwache sagte zu Hasanek: geb, Held, ich bin ein Devbändiger, der Dev hat ein Schwert in einer goldenen Scheide, in einem Ueberzuge; bei dem Lager, wo der Dev schläft, (dort) nimm über seinem Haupte sein Schwert, begieb dich dann weiter, auf der rechten Seite ist ein Gitter, geh zu diesem Gitter, öffne es; sobald der Dev ins Zimmer tritt, nimm du sein Schwert in die Hand, wenn er im Zimmer vorschreitet, versetze du ihm einen Streich aufs Haupt, schneide es ihm ab (und) wirf es zur Erde. Im Haupte des Dev ist eine Zunge, (welche) spricht; spricht sie zu dir: gieb einen zweiten Streich, so sage: einen zweiten Streich gebe ich nicht mehr, (denn) die Rede der Helden ist eine.

Hasanek erhob sich, ging zur Wohnung des Dev, fand das Lager des Dev, über dem Kissen des Dev nahm er sein Schwert, ging weiter, erblickte auf der rechten Seite ein Gitter, giug und stellte sich vor diesem Gitter hin. Der Dev kam, Hasanek nahm das Schwert in seine Hand, der Dev schritt vor im Zimmer, Hasanek führte einen Streich mit seinem Schwerte (und) schnitt dem Dev das Haupt

éru. Dēwi vā ke H'asanékira: yaúnai péro de, H'asanéki vā ke dēwira: kaúle đān mērdān yau, dau merd, H'asanék werišt, lésai dēwi bér de eište zeindān, geíra šē kei dēwi. Keínai dēvya qíđi geraúte mára kérde chóeri, šē geíra berá'i chóe Qasim Šabán dī, geraúte árdi kei dēwi, keína píle dai berá'i chóe Šabáni, keína myańéne daí berá'i chóe Qasími, rueníšti chóeri keif sefá kérde venért.

2.

— Keífe me haúlu.

Nameí ašíreta te t́ınau?

— Nameí ašíreta mā Sivāń.

10 T́ende dēwi ašíreta š́uma ésti?

— Hyéris u t́ehér dēwi ašíreta má'i.

ab. Der Dev fiel zu Boden. Er sagte dem Hasanek: gieb einen zweiten Streich. Hasanek sagte dem Dev: die Rede der Helden ist eine; der Dev starb, Hasanek erhob sich, trug die Leiche des Dev weg, warf sie in ein Gefängniss, ging umher und kam zum Hause des Dev. Er nahm die jüngste Tochter des Dev und vermählte sich mit ihr, ging, wanderte (und) fand seine Brüder Qasim und Schaban, nahm (und) brachte (sie) in's Haus des Dev, gab die älteste Tochter seinem Bruder Schaban, die mittlere Tochter seinem Bruder Qasim, (darauf) liessen sie sich nieder und verblieben in süsser Ruhe.

Gespräch mit Hassan.

Frage. Wie befindest du dich?

Antw. Mein Befinden ist gut.

F. Wie ist der Name deines Stammes?

A. Der Name unsers Stammes ist Sivāń.

F. Wie viel Dörfer sind in eurem Stamme?

Keífe túe seńén'u?

Námei dēwani ašireta šuma ŧinau?

— Fatrakóm, H'opsór, Teník, Réžuān, Zimág, Hoersíg, He-mék, Biļike, Melekān, Mark, Aldūn, Gewél, Kasán, H'óena, Sá-ma, Emerā, Šékerā, H'eilań, Báziān, Mála - Ibrahimān, Ávdelań, 5 Mįstań, Sáyere, Ábasa, Wishein, H'aspég, Seratyóri, Akerági, Létān, Ğáhār, Ğóemān, Kávare, Tálek.

Sipyerdįši dēwe Aldūni qámu?

— Áli Beg sipyerdįšu daúe Aldūni éstu.

Sipyerdįšu daúe Gewél qámu?

10

— Mistefá Alía sipyerdįšu.

Námei dēwa túe ŧinau?

— Kasán dēwa me éstu.

Ŧénde bāni daúe Kasán ésti?

— Šésti bāni Kasán ésti.

15

Báyte tu éstu?

— Estu báyte me.

Báyte tu séne dári?

A. Unser Stamm hat vier und dreissig Dörfer.

F. Welches sind die Namen der Dörfer eures Stammes?

A. Fatrakóm u. s. w.

F. Wer ist der Dorfälteste von Aldūn?

A. Ali Baeg ist der Dorfälteste in Aldūn.

F. Wer ist der Dorfälteste in Gewél?

A. Mistefá Alía ist der Dorfälteste.

F. Wie ist der Name deines Dorfes?

A. Mein Dorf ist Kasán.

F. Wie viel Häuser giebt es in Kasán?

A. Es sind sechzig Häuser in Kasán.

F. Hast du einen Garten?

A. Ich habe einen Garten.

F. Welche Bäume sind in deinem Garten?

— Däre túyera éstu, sayér éstu, mišmišyér éstu, xauyír, he-
nariyér, rez ésti.

Ténde wadeí yau báni ésti?

— Mērdúm éstu wéri kei tehér ésti, pānd ésti, mērdúm éstu

5 yau bān éstu, wadé tínu.

Šúma šuén'i zozán?

— Mā šuén'i zozán.

Šúma qām wáxte šuén'i zozán?

— Āšme Temúzide mā šuén'i zozán.

10 Šúma zozánde karaṭaḍiride rōšén'i?

— Mā karaṭaḍiride rōšén'i, báni ésti mā bānide rōšén'i.

Šúma qām wáxte yén'i wār?

— Mā āšmai pa'izi vēryén'i yén'i wār.

Tu zāf kauyé dī?

15 — Me zāf kauyé dī. Baúki méra, kauyé'i Néribi u Hyéni me
dī, ez šía kauyé'i Néribi u Hyéni, kauyé'i Ehméd bégi u Siváni

A. Es giebt (da) Maulbeerbäume, Aepfelbäume, Aprikosenbäume, Pfirsichbäume, Granatbäume, Weinstöcke.

F. Wie viel Zimmer sind in einer Hütte?

A. Es giebt Einige, welche vier, fünf Häuser haben, es giebt Andere, welche nur eine Hütte (und) kein Zimmer haben.

F. Zieht ihr in's Sommerlager?

A. Wir ziehen in's Sommerlager.

F. Um welche Zeit zieht ihr in's Sommerlager?

A. Im Monat Temúz ziehen wir in's Sommerlager.

F. Haltet ihr euch im Sommerlager in schwarzen Zelten auf?

A. Wir halten uns in schwarzen Zelten auf; giebt es Hütten,
(so) halten wir uns in Hütten auf.

F. Um welche Zeit kehrt ihr zurück?

A. Wir kehren im ersten Herbstmonat zurück.

F. Hast du viele Kämpfe gesehen?

A. Ich habe viele Kämpfe gesehen. Bei meinem Vater! ich sah die Fehde zwischen Nérib und Hyéni, ich zog in den Kampf zwischen

ez tēde bía; kauyé'i Siváni u Avdúla bēgi me dī, ez tēde bía; kauyé'i Karbegáni u Siváni me dī, ez tēde bía, kauyé'i Wešini u Siváni me dī, ez tēde bía. Aú'e kauyé'i aširānu. Ez kauyé' netersén'a.

Ti nešén'i vādi kauyé'i Siváni u Avdúla bēgi.

— Ez rōđeia, nešén'a vāda, zeréi me kalúna wazén'a.

3.

Ali aḡá ládi Kelháni mírei naheí Karbegáni. Nameí daú'ai Ali aḡái Nārbyēs. Ali aḡá ṭehér daú'an dā pyérū, híris u ṭehér kísti. Ṭaúdi Ali aḡái ti nébe, ṭéwi désti Ali aḡái négeraút. Ali

Néríb und Hyēni; ich war im Kampfe zwischen Ahmed beg und dem Stamme Sivān; ich sah die Fehde zwischen (dem Stamme) Sivān und Awdul'ah beg, ich nahm an ihr Theil; ich sah die Fehde zwischen (den Stämmen) Karbegān und Sivān, ich nahm an ihr Theil; ich sah die Fehde zwischen Wešín und Sivān, ich nahm an ihr Theil. Das sind Stammesfehden. Ich fürchte den Kampf nicht.

F. Willst du mir nicht die Fehde zwischen (dem Stamme) Sivān und Awdullah-Baeg erzählen?

A. Ich faste, mag (also) nicht sprechen, ich wünsche (mein Herz wünscht) zu rauchen *).

Ali Agha, der Sohn Kelhán's, war Fürst des Districts von Karbegān. Sein Dorf hiess Nārbyēs. Ali Agha überfiel vier Dörfer, tödtete vier und dreissig (Menschen). Ihm geschah von Niemandem Etwas, keines Menschen Hand griff nach Ali Agha. Ali Agha verliess sein Haus, ging nach Syératjüre. Er verweilte sechs und dreissig

*) Es war während des Ramazan. Obgleich ich ihm eine Pfeife anbot, so widerstand Hassan doch der Versuchung. Ich gab aber meine Hoffnung und meinen Wunsch, einige der Fehden nach seiner Erzählung niederschreiben zu können, nicht auf und es gelang mir auch in einigen Tagen, ihn zur Mittheilung zu bewegen. Doch fanden diese Mittheilungen nur unter vier Augen Statt.

ayaí keýe xóe bār kerd, šē Syératūre. Hiris u šeš rōdi venért
 Syerátūrede. Hiris u teher déwi Karbegáni, hiris u teher déwi
 Siváni amei pyesér, méšore kerd, ayalérani Siváni, Qasím aya
 Karbegáni, Hasán aya Wešini amei pyesér vā ke: mā šyēri kei
 5 Ali ayaí biári dau. Qasím aya vā ke: mā Ali ayaí behapeíni, mā
 šau'e vénga eskére xóe di, eskéri dau'an wa pyéru béru pyesér,
 mā šau'e šyēri Ali ayaí teher hēme lađana mā bīksí. Hasán ayaí
 Wešini vā ke: riñd bēn'u, mā šyēri Ali ayaí biári bīksí. Ayalé-
 rāni Siváni vā ke: mā qarīš nébēn'i. Qasím ayaí vā ke: šumári
 10 lazím nú. Ayaléri Siváni di giriai šī kei xóe. Qasím aya, Hasán
 aya én'ie wírdi šī, kei Ali ayaí ard dau'e, teher hēme lađana
 bērdi, kērdi wadei Mehmédi Hēndāni. Qasím ayaí šau'e habé-
 eršau'úte dauwāna vā ke: šīma te venérti? mā šyēri Ali ayaí bīksí.
 Déwi pyéru amei pyesér, šau'e werišti, teher sei eskér viđiai, amei
 15 Qasím aya hēt. Qasím aya werišt be aspār, kaúta eskéri ver,

Tage in Syératūre. Vier und dreissig Dörfer des Districtes Kar-
 begán, vier und dreissig Dörfer von Siván (d. i. die Einwohner die-
 ser Dörfer) kamen zusammen, hielten Rath, die Aeltesten von Si-
 ván, Qasim Agha von Karbegán, Hasán Agha von Wešin kamen
 zusammen und sagten: wir wollen das Haus Ali Agha's überfallen.
 Qasim Agha sagte: wir hassen Ali Agha, wir wollen in der Nacht
 unser Heer zusammenrufen und es sammeln, wir wollen in der
 Nacht Ali Agha (und) alle seine vier Söhne umbringen gehen.
 Hasán Agha von Wešin sagte: schön, wir gehen Ali Agha umbrin-
 gen. Die Aeltesten von Siván sagten: wir nehmen nicht daran
 Theil. Qasim Agha sagte: man bedarf Eurer auch nicht. Die Ael-
 testen von Siván zogen ab (und) gingen nach Hause. Qasim Agha
 (und) Hasán Agha — diese machten sich auf, gingen das Haus
 Ali Agha's zu überfallen, die vier Söhne sämmtlich wegzuführen
 (und) zu Mehméd Hēndāni in's Haus zu bringen. Qasim Agha
 schickte des Nachts einen Boten zu den Dorfbewohnern und liess
 sagen: was zögert ihr? wir gehen Ali Agha umbringen. Die Dorf-
 bewohner versammelten sich, machten sich in der Nacht auf, vier-

amef Geite, Geitera seite geraút, bi pānd seite ši Ali ayaí het. Qasím ayá ši Áli ayái h́ete rōništ vā ke: ayá, ez amá túera rīd amenét kén'a. Áli ayá vā ke: ayá, me meh́epine, ez t́ekāne x́oe nédāna. Qasím ayái vā ke: méterse, ez túera xa'ine nekén'a. Áli ayá vā ke: te xa'ini, ez t́ekāni x́oe nédāna t́ue. Qasím ayái suénd 5 wend. Aliayái t́eki x́oe t́ehér h́eme ladāna x́oe árye ḱerdi, dai Qasím ayáira. Qasím ayái geraút. Ahméd láđi Áli ayái vā ke: hálō, t́ekāni mā mébere, te xa'ini, baúki me sérede áqil t́ínu, róđei ramazanyu, baúni, xálō, te t́ekāni mā b́en'i, peiniđe te xa'in veđi, ez t́ue ki-sén'a. Qasím ayá vā ke Ahmédira: wáreza, méterse. Ahmédi vā 10 ke: hálō xandérai me biđe, ez zāna, te xa'ini, bye bahtéde t́i mā ki-sén'i. Háli xandérai Ahmédi nédai đe. Hál še tebér, eskéri

hundert Kriegsleute zogen aus und stiessen zu Qasim Agha. Qasim Agha stieg zu Pferde (und) führte sein Heer weg, kam nach Geite, nahm dort (noch) hundert (Mann) und zog mit fünfhundert Mann gegen Ali Agha. Qasim Agha ging zu Ali Agha (hinein), setzte sich, sagte: ich bin gekommen um bei dir Waffen zu leihen. Ali Agha sagte dem Qasim Agha: Agha, zürne mir nicht, ich werde dir, Verräther, meine Waffen nicht geben. Qasim Agha sagte: fürchte nicht, ich werde an dir nicht Verrath üben. Ali Agha sagte: du bist ein Verräther, ich gebe dir meine Waffen nicht. Qasim Agha that einen Schwur. Ali Agha brachte seine und seiner vier Söhne Waffen zusammen (und) gab (sie) dem Qasim Agha. Dieser nahm (sie). Ahmed, Ali Agha's Sohn, sagte: Onkel*), nimm unsere Waffen nicht, du bist ein Verräther, meinem Vater fehlt's an Verstand (in dem Kopfe meines Vaters ist kein Verstand) es ist (heute) Ramazan, pass auf, Onkel, sobald du unsere Waffen nimmst, und, Verräther, hinausgehst, erschlage ich dich. Qasim Agha sagte dem Ahmed: Nefte, fürchte nicht. Ahmed sagte: Onkel, gib meinen Dolch, ich weiss, du bist ein Verräther, sobald du hinausgehst, erschlägst du uns. Der Onkel gab den Dolch Ahmed's nicht zurück. Der Onkel

*) Ali Agha hatte eine Schwester Qasim Agha's zur Frau.

xóra vā: mēvindi, tēki Āli aḡai tēhēr hēme lādān me geraút, ez
 amá tebér, mēvindi, ber bişikni, šyēri zēre, Āli aḡai tēhēr hēme
 lādān bīkšī; hém'a des u heišti mērdūmi ḡarībi yéne hēte ēsti,
 yénera ve mēki. Eskéri Qasim aḡai ber šekít, Qasim aḡai kaúta
 8 ver, veṅg dā vā ke Ahmédira: wáreza, ez ameíya, tī ku séra
 šyēri, ez sérei túe ėn'a gelánke wén'a. Ahmédi veṅg dā vā ke:
 Aláh ízme me bídú, ez túe véri eixóe kišén'a. Hāl ši ke Ahmédi
 bīkšú. Ahmed auná dési wedí, yau šībáke ha dése wédide, désti
 xóe berd zereí šībáke, yau ḡandéri zereí šībákede dī geraúte véra,
 10 dai háli bīne tīdī ráštiru. Hāl kaut. Ahmédi ḡandéri hálira véte,
 Ahmédi Eisán kišt, Hasáni Kalán kišt. Kálme gnā Ahmédi pei
 tīmyiru, gó'eni bīe Ahmédi tīmi. Ahméd hyērs be, haut tēni pei
 áya ḡandéri kíšti. Ahméd kišya. Hírye hēme berá'i Ahmédi baúke
 ye kíšti. Des u heišť tēni mērdūmi ḡarībi kíšti. Eskér aḡaira še,

ging hinaus (und) sagte zu seinem Heere: zögert nicht, ich habe die
 Waffen Ali Agha's (und) seiner vier Söhne genommen, bin heraus-
 gegangen, zögert nicht, erhebt euch, geht hinein, erschlagt Ali
 Agha (und) alle seine vier Söhne; es sind aber achtzehn frem-
 de Männer bei ihnen, die rühret nicht an. Das Heer Qasim
 Agha's drang vor, Qasim Agha führte es an (und) schrie dem Ah-
 med zu: Nefle, ich komme; wenn du dich rührst (wenn du irgend
 wohin gehst), so haue ich dir sogleich den Kopf ab. Ahmed schrie:
 so Gott will, erschlage ich dich selbst. Der Onkel ging Ahmed
 tödten. Ahmed bemerkte in der Wand des Zimmers ein Gitter,
 steckte seine Hand in das Gitter, fand einen Dolch hinter dem Git-
 ter, nahm ihn heraus, und führte einen Stoss gegen die rechte Brust
 des Onkels. Der Onkel stürzte. Ahmed zog aus des Onkels (Brust)
 den Dolch, zückte (damit) gegen Ahmed Eisán (und) gegen Hasán
 Kalán. Ein Schwert (?) fiel dem Ahmed zwischen die beiden Augen-
 höhlen, (dass) ihm die Augen blutig wurden. Ahmed wurde zor-
 nig (und) tödtete acht Personen mit jenem Dolche. Ahmed wurde
 getödtet. Alle drei Brüder Ahmed's (und) ihr Vater wurden ge-
 tödtet. Die achtzehn Fremden wurden (auch) getödtet. Die Mann-

hérgu kes ši kei xóe. Denazai Áli ayaí, tehér hémelāđána, des u heist mērdūmi ɣaribāna pyéru méndi wádede. Sobá Mēl'ai Resá veṅg dā vā ke mēl'a Qasími Dēsmúndira: bieri denazai Áli ayaí aílana des u heist tēni mērdūmi ɣaribāna hētia bieri bēri we-dari. Mēl'a Qasím werišt Dēsmúnira, Meméd aɣá werišt Feitera, 5 Ramedán ayaí werišt Merzyélera, ši, léši Áli ayaí lāđána des u heist mērdūmi ɣaribāna geraúti árdi bērdi wedérti.

4.

Kauɣé Nérib u Siváni.

Véri đóan yau lādeku Néribđ šē Siván, Hōrsige dįzdeie, báni Mēl'a Aħmédi Qafán akérd, púrti Mēl'a Aħmédi Qafán geraút 10 bér'u. 'Lāđi Mēl'a Aħmédi Huseíni dī ēn'oe dįzd, tepišt vā ke dįzdera: te qāndaraí. Dįzdi vā ke: ez Néribraya. Lāđi Mēl'a Aħ-

schaft ging zum Aeltesten, ein Jeder ging nach Hause. Die Leichen Ali Agha's, seiner vier Söhne, der achtzehn Fremden blieben zusammen im Zimmer. Am andern Morgen (schrie und) sagte Mēl'ai Resá zu Qasím Desmúndi: traget die Leichen Ali Agha's, (seiner) Kinder (und) der achtzehn Fremden sämtlich weg und bestattet (sie). Mēl'a Qasim verliess Desmúni, Meméd Agha verliess Feite, Ramedán Agha verliess Merzyéle, sie gingen, nahmen die Leichen Ali Agha's, seiner Söhne, der achtzehn Fremden, trugen sie weg und bestatteten (sie).

Die Feindseligkeiten zwischen Nérib und Siván.

Einst ging ein junger Mann aus Nérib nach Hōrsig in Siván, um zu stehlen, öffnete das Haus des Mēl'a Aħméd Qafán, nahm dessen Pelz (und) ging damit davon (trug ihn davon). Der Sohn Mēl'a Aħméd's, Huseín bemerkte diesen Dieb, packte (ihn und) sagte (ihm): wo bist du her? Der Dieb sagte: ich bin aus Nérib.

médi vā ke: te Néríbde, qām Néríbdei. Dįzdi vā ke: ez Dęštei Hęnzira. Lāđi Měl'a Ahmédi vā ke: te qām méhladi. Dįzdi vā ke: ez méhlai Šeinānda. Lāđi Měl'a Ahmédi vā ke: te qaú'i āmei māle me bėn'i. Dįzdi vā ke: ez Nėrbįđa āmeia māle tue, dįzdei
 5 bįkėra, berá tue ez diān, lakımke ez hā bėn'a, zōr bėn'a. Lāđi Měl'a Ahmédi wiđá sėrei dįzdi terá kerd, habėr'e ęrsau'úte Nėrib Xalėf ayaıri vā ke: we Xyęni ńebė, tue tėde kauęé kerdıni, tu Hyęniđi pyėru kišti ārdi emāni ser. Xalėf ayaı habėr'e ęrsau'úte Avdúl'ah ayaı Kelān vā ke: me Nėribde kauęé kerd, la-
 10 kımke wėxti ęóede hadrė be, tue mėrdımı me kišt, bįzāni ke: ez vıst mėrdımı tue yau mėrdımı ęóe vėra kišeń'a. Avdúl'ah ayaı habėr'e ęrsau'úte Xalėf ayaıri vā ke: wáxte ęóede hadrė be, ez meıste eskėri ęóe gėn'a, yėn'a aúkaı Šél'e ver, tįzi wiđára eskėri ęóe bįđi, bye Đait ver, mā kauęé bįki, navaúke te sėrei me wėn'i,

Der Sohn Měl'a Ahméđ's sagte: du bist aus Nėrib, aus welchem Nėrib? Der Dieb sagte: ich bin aus Dęštei Hęnzi. Der Sohn Měl'a Ahméđ's fragte: aus welchem Mańál? Der Dieb sagte: aus dem Mańál Šeinān. Mel'a Ahméđ's Sohn fragte: warum kamst du? warum bist du in meinem Hause? Der Dieb antwortete ich (Einwohner) von Nėrib kam in dein Haus, um Diebstahl zu verüben und wurde von dir hier getroffen, darum bin ich hier, (wisse aber,) dass ich stark bin. Mel'a Ahméđ's Sohn erschlug sogleich den Dieb, sandte einen Boten zu Xalėf Agha und liess sagen: komme nicht nach Hyęni (?)^{*}). Xalėf Agha sandte einen Boten zu Avdúl'ah Agha nach Kelān und liess sagen: ich habe mit (denen von) Nėrib gekāmpft (?), darum sei zu deiner Zeit bereit, du hast einen der Meinigen erschlagen, (so) wisse (denn), dass ich für einen der Meinigen zwanzig der Deinigen tödten werde. Avdúl'ah Agha sandte einen Boten zu Xalėf Agha und liess sagen: sei deiner Zeit bereit, morgen führe ich mein Heer, komme zum Bache Šél'e, führe auch du dein Heer dorthin, komme gen Đait, wir werden uns so

^{*}) Diese Stelle ist mir dunkel.

návaúke ez sérei túe wén'a. Xaléf aḡaí habér eršau'úte Av-
 dúl'ah aḡaíri vā ke: eskéri me hadraú, ēnkai ez āmeia Deištede
 tízi wárze eskéri xoé bigí, bye aúkai Šél'e ver, mā kauḡé bikí.
 Ēn'oe kauḡé Tirkán nu, ēn'oe kauḡé aširānu, tí bye xoeri vyén'e.
 Avdúl'ah aḡaí habér eršau'úte dauān vā ke: ṭau mevindi, meište 3
 aúkai Šél'e vērde kauḡé mau, Nerbidānu. Dauān habér eršau'úte
 Avdúl'ah aḡaíri vā ke: mévinde, ṭikás máli Neribi éstu bide mā,
 mā peínai dauāni Neribi vešnén'i. Avdúl'ah aḡaí habér eršau'úte
 dauāni vā ke: métersi, séri mǐri, mā šimāri. Dauān vā ke: mā
 émšoe néviudén'i, ma vardén'i, ma suén'i aúkai Šél'e ver, kauḡé 10
 kén'i, mévinde, tízi bye. Sebáh Avdúl'ah aḡá weríšt be espár,
 eskéri xoé top kerd, vā ke eskéri xoera: oḡíl, mévindi, mā šyēri

lange schlagen, bis du mich oder ich dich getödtet habe. Xaléf
 Agha sandte einen Boten zu Avdúl'ah Agha und liess sagen: mein
 Heer ist bereit, sobald ich nach Dait komme breche du auch auf,
 führe dein Heer (und) komme zum Bache Šél'e, wir wollen uns
 schlagen. Dies wird kein Kampf zwischen Türken, sondern eine
 Stammesfehde sein, sieh zu, dass du kommst.

Avdúl'ah Agha sandte Botschaft zu den Dorfbewohnern und
 liess sagen: dass Keiner säume, morgen haben wir einen Kampf
 bei dem Bache Šél'e mit denen von Neríb. Die Dorfbewohner
 sandten einen Boten zu Avdúl'ah Agha und liessen sagen: säume
 nicht, alles Eigenthum, welches es nur giebt in Neríb, überlasse
 du uns, wir wollen die Dörfer in Neríb niederbrennen. Avdúl'ah
 Agha sandte einen Boten zu den Dorfbewohnern und liess sagen:
 fürchtet nicht, die Köpfe (gehören) mir, das Eigenthum (gehört) euch.
 Die Dorfbewohner sagten: diese Nacht werden wir nicht säumen,
 werden aufbrechen, werden zum Bache Šél'e kommen und uns
 schlagen, säume nicht, komme auch du. Am Morgen sass Avdúl'ah
 Agha auf, versammelte seine Schaar und sagte zu ihr: Söhne, zögert
 nicht, wir gehen zum Kampf, fürchtet euch nicht, derer von Neríb

kauyé, métersi, Nerbídi táni, kauyé aširánu, sére mǐri, māl šimári.

Dúmilbazi dai píroe, Avdúl'ah aǵá kaut eskéri ver, šē aúkaí Šél'e ver, eskéri Xaléf aǵaí námaú, erš kerd, vā ke eskéri xoera:
 5 sére mǐri, māl šimári, dau'án véšni. Eskére Avdúl'ah aǵaí šē dēwi Xaléf aǵaí, geraúti šeš dēwi, véšnai, aǵeraí, améi keiye, Avdúl'ah aǵá dā māl eskéri xoé.

Yau ášme mend. Xaléf aǵaí hábere eršau'úte Avdúl'ah aǵaíri vā ke: túe éhende eskéri me kišt, túe šeš dau'e me vešnai, táalan
 10 kérđi, wáxte xoede hádré be, ez én'a gelánke yén'a, qandaúke dēwi túe me dī ez vešnén'a, táalan kén'a héta yau šéwe, toađúhi néverdána, hémine sére bǐrmén'a. Avdúl'ah aǵaí háber eršau'úte Xaléf aǵaíri vā ke: dai xoede rehát vǐnde, éke én'a gelánke ez ameía túera yāu kérgā kóere néverdānu. Xaléf aǵaí

sind wenige, es ist eine Stammesfehde, die Köpfe (gehören) mir, die Beute (gehört) euch.

Man schlug die Trommel (und) Avdúl'ah Aǵha führte sein Heer zum Bache Šél'e; Xaléf Aǵha's Heer war (aber) nicht gekommen; (da) befahl er sich in Bewegung zu setzen und sagte zu seiner Schaar: die Köpfe (gehören) mir, die Beute (gehört) euch, sengt die Dörfer. Avdúl'ah Aǵha's Heer ging auf die Dörfer Xaléf Aǵha's, nahm sechs Dörfer, brannte sie nieder, zog sich zurück und kehrte heim. Avdúl'ah Aǵha überliess die Beute seinem Heere.

Es verging ein Monat. Xaléf Aǵha sandte einen Boten zu Avdúl'ah Aǵha und liess sagen: du hast Einige aus meinem Heere getödtet, du hast sechs meiner Dörfer niedergebrannt (und) geplündert, sei deiner Zeit bereit, dieses Mal komme ich, auf welche deiner Dörfer ich auch nur stosse, ich brenne sie nieder und plündere sie bis in die Nacht hinein, verschone kein Kind, reisse Allen die Köpfe ab. Avdúl'ah Aǵha sandte einen Boten zu Xaléf Aǵha und liess sagen: bleibe nur wo du bist, wenn ich dieses Mal komme, verschone ich bei dir kein blindes Huhn. Xaléf Aǵha sandte einen

habér eršau'úte Avdúl'ah ayaíri vā ke: te bye xóeri, vién'e. Avdúl'ah ayá werišt be espār, dúmilbāzi dā púroe, eskéri xóe amé pyesér. Avdúl'ah ayá vā ke eskéri xóera: toadúhi mā ha šuén'i kauyé, métersi, ěn'a gelánke tĕwi méverdi, hémine bĭksi, sére mĭri māl šimári. Eskéri vā ke Avdúl'ah ayaíra: péki, eféndim, 5 Aláh đáni túe say bedú, hetáke peínai mā némeru, túeri ti tĭnu. Avdúl'ah ayaí vā ke: áferem oĕyl.

Avdúl'ah ayaí dúmilbāzi dai púroe, eskéri xóe erš kerd, šĕ diári Měl'ekāni, auná ke eskéri Xaléf ayaí tábure bestá. Avdúl'ah ayaí eskéri xóe erš kerd vā ke: séri mĭri māl šimári, métersi, 10 šyĕri bĭksi hémine. Eskéri Avdúl'ah ayaí šĕ eskéri Xaléf ayaí wĕta amé bĭ Taúridye, kauyé kerd, eskéri Xaléf ayaí remá, eskéri Adúl'ah ayaí peíra kaut, bána dĕwi pyéru tá'alan kĕrdi, šuaneí Nerbidán pyéru kíšti, pési đíne pyéru ard.

Boten zu Avdúl'ah Agha und liess sagen: sieh zu, dass du kommst. Avdúl'ah Agha sass auf, liess die Trommel schlagen, zog sein Heer zusammen. Er sagte zu demselben: wir gehen uns mit Kindern schlagen, fürchtet euch nicht, dieses Mal schonet Niemand, tödtet Alle, die Köpfe (gehören) mir, die Beute (gehört) euch. Das Heer sagte dem Avdúl'ah Agha: wohl Gebieter, möge Gott deine Seele bewahren! so lange wir nicht sterben, hast du nichts zu fürchten (ist dir nichts). Avdúl'ah Agha sagte: danke, Kinder!

Avdúl'ah Agha liess die Trommel rühren, befahl seinem Heere vorzuschreiten, zog in's Gebiet von Měl'ekān und sah, dass Xaléf Agha's Heer die Patronen zusammentrug. Avdúl'ah Agha liess sein Heer vorschreiten und sagte: die Köpfe (gehören) mir, die Beute (gehört) euch, geht und tödtet Alle. Das Heer Avdúl'ah Agha's ging gegen Xaléf Agha's Heer, kam bis Taúridye und schlug sich; Xaléf Agha's Heer floh, das von Avdúl'ah Agha verfolgte es, plünderte sämtliche Häuser in den Dörfern, tödtete alle Hirten von Nerib (und) führte alle Heerden weg.

Mend vist rōđ, Xaléf ayaí šē kaut kei Qótwesān, Haidér ayaíra vā: ez kaúta behti túe, Avdúl'ah ayaí Kélān éskéri me pyéru kišt, déwi me pyéru vešnai, tá'alan kérđi. Haidér ayaí vā ke Xaléf ayaíra: te méra vāni se, ez nešyén'a Sivānđande kauyé biké-
 5 ra, Sivānđi peínai mā hémine kišén'i. Xaléf ayaí vā ke: ez kaúta behti túe, bye me bére kei Avdúl'ah ayaí, mā pya wéši ke, tjkáske keifi túe wazén'u ez māl dána túe. Haidér ayaí werišt be espár, kaut Xaléf ayaí ver, ámei ši Sivān, kaúti kei Avdúl'ah ayaí. Haidér ayaí hírye gelánke šē launá Avdúl'ah ayaí língeru vā ke:
 10 te ayaí én'a gelánke bídí riđai me Xaléf ayaí. Avdúl'ah ayaí vā ke Xaidér ayaíra: ék'e te námeini me Xaléf ayaíra yau ziröt véra nedáni, ez ka peínai dauáni Neribi véšna, hémine tá'alan ka, tjm-ke te ámei me Xaléf ayaí kerd bāxši túe. Haidér ayaí launá Avdúl'a ayaí séreru šē Xaléf ayaí ard, launá Avdúl'ah ayaí língeru,

Es verstrichen zwanzig Tage, da zog Xaléf Agha gen Qótwesān zu Haidér Agha und sagte ihm: ich begeben mich unter deinen Schutz, Avdúl'ah Agha Kélān hat mein ganzes Heer getödtet, hat alle meine Dörfer niedergebrannt (und) geplündert. Haidér Agha sagte zu Xaléf Agha: was sagst du mir? ich gehe nicht mit denen von Sivān mich schlagen, sie tödten uns Alle. Xaléf Agha sagte: ich begab mich unter deinen Schutz, komme mit mir in's Haus Avdúl'ah Agha's, versöhne uns, was du nur begehren magst an Gütern, will ich dir geben. Haidér Agha sass auf, nahm Xaléf Agha mit, kam nach Sivān und ging in's Haus des Avdúl'ah Agha. Drei Mal küsste er dem Avdúl'ah Agha die Füße (und) sagte: Agha, verschone um meinetwegen den Xaléf Agha. Avdúl'ah Agha antwortete dem Haidér Agha: wärest du nicht gekommen, hätte ich dem Xaléf Agha nicht einen Buben zurückgegeben, ich hätte seine Dörfer niedergebrannt, alle geplündert, (doch) da du gekommen bist, schenke ich dir den Xaléf Agha. Haidér Agha küsste den Avdúl'ah Agha auf den Kopf, ging (und) brachte den Xaléf Agha herein; dieser küsste dem Avdúl'ah Agha die Füße, Avdúl'ah Agha küsste ihm

Avdúl'ah aḡá launá Xaléf aḡá déstru, pya be wéši, ḡalaí dai pyéra. Xaidér aḡá weríšt, ḡatir waišt Avdúl'ah aḡaira, Xaléf aḡá ge-
raút, ši keiye. Térek nā.

5.

Kauḡé Nérib u Hyéni.

Véri dōan yau merdúm Néribra weríšt šē Đaúzra ageíra, s
amé zimeí Hyéni. Yau merdúm Hyéneyiđ zimeíde ḡóeri đit ker-
đini. Ēn'oe merdúmu Néribiđ amé ěn'oe merdúmi Hyéneyiđra vā
ke: tı tı bēn'i etía đit kēn'i. Merdúmi Hyéneyiđi vā ke: ez ḡizmk-
kāri Mēl'a Haseíni Muḡarāya, etía đit kēn'a. Mérdúmi Néribiđ
vā ke: Mēl'a Haseíni Muḡarā ḡóera đışmēni ménu, wēxti píriki mıde 10
yau ḡizmkāri píriki min kištu, ez eíroe heífi túera ḡén'u. Merdúmi
Hyéneyiđi vā ke: ez ḡizmkāra, derdi túe ébe me dermán'nebén'u.
Merdúmi Néribiđi vā ke: ez túe kişén'a. Merdúmi Hyéneyiđi šē tıki

die Hand, darauf versöhnten sie sich (und) tauschten gegen einan-
der Chalate aus. Haidér Agha sass auf, verabschiedete sich von
Avdúl'ah Agha, nahm den Xaléf Agha mit (und) zog nach Hause.
Es war keine Fehde mehr.

Fehde zwischen Nérib und Hyéni.

Einst brach ein Mann von Nérib auf (und) ging nach Đauz;
er kam aufs Gebiet von Hyéni. Ein Mann von Hyéni pflügte sein
Land. Jener von Nérib ging auf den von Hyéni zu (und) sagte:
was (warum) pflügest du hier? Der von Hyéni sagte: ich bin ein
Knecht des Mēl'a Haseín Muḡarā (und) pflüge hier. Der von Né-
rib sagte: Mēl'a Haseín Muḡarā ist mein Feind: zur Zeit meines
Grossvaters hat er einen Knecht desselben getödtet, ich will mich
heute an dir rächen. Der von Hyéni sagte: ich bin ein Knecht,
deinem Kummer wird dadurch nicht abgeholfen (durch mich wird
deinem Schmerz kein Heilmittel). Der Mann von Nérib sagte: ich

χόε geraúti tírsi χόε kerd, χō dest šimšyēri χόε weránd, šē merdúmi
 Nerbídi ser. Merdúmi Nerbídi wíđā vázda, šē tēki merdúmi Hyē-
 nídi terá geraút, pei séri merdúmi Hyēnídi terá kerd kišt, đade
 ver dā, šē Nerib Xaléf ayaí het, yéra vā ke: me yau merdúmu
⁵ Hyēneyíd kišt. Xaléf ayaí ye merdúmra vā ke: merdúmu Hyē-
 neyídu tu kíštu, merdúmi qámyu. Ye merdúm Xaléf ayaíra vā
 ke: yizmkári Məl'a Haseini Muçeraú. Xaléf ayaí vā ke: muqaíte
 χόé bi, šimá merdúmi šári kísti, šār yén'u, máli šimá bēn'u, šimá
 kišén'u. Ye merdúmi vā ke Xaléf ayaíra: ayá, habére bērsaúe
¹⁰ Neribu kiđ, Deíštei Hēnzi wa muqaíte χόé bi, wa mále χόé bye,
 wayér úekeri, qām róđu ke habére Hyēnera ámei wa tau tehetia
 nésiru mā kauyé bikéri. Xaléf ayaí habére eršau'úte Neribu kiđ
 Wesmán ayaíri vā ke: habére bērsaú Deíšte Hēnzi Mehmét ayaíri.
 Wesmán ayaí habér eršau'úte Deíštei Hēnzi Mehmét ayaíri vā ke:

tödt dich. Der Mann von Hyēni ging, um seine Pistolen zu neh-
 men, steckte sie in den Gürtel, nahm ein Schwert in die Hand (und)
 ging auf den von Nerib los. Dieser sprang sogleich auf, ging (und)
 riss dem Andern die Waffen aus, tödtete ihn, warf (seinen Leich-
 nam) bei Seite, ging nach Nerib zu Xaléf Agha (und) sagte dem:
 ich habe einen Menschen von Hyēni getödtet. Xaléf Agha sagte
 zu jenem Manne: der von Hyēni, den du getödtet hast, was ist das
 für ein Mensch? Jener sagte dem Xaléf Agha: es ist ein Knecht
 des Məl'a Hasein Muçará. Xaléf Agha sagte: sei auf deiner Hut,
 du hast einen fremden Menschen getödtet, ein Fremder wird in dein
 Haus kommen, wird dich tödten. Jener sagte dem Xaléf Agha:
 sende einen Boten nach Klein-Nerib (und) Deíštei Hēnzi, dass sie
 auf ihrer Hut sein mögen, dass sie ihre Habe nicht ohne Schutz
 lassen; (denn) welchen Tag die Nachricht nach Hyēni kommt, wer-
 den wir uns schlagen. Xaléf Agha sandte einen Boten nach Klein-
 Nerib und liess dem Wesmán Agha sagen: sende die Nachricht
 nach Deíšte Hēnzi dem Mehméd Agha. Wesmán Agha sandte
 nach Deíšte Hēnzi und liess dem Mehmét Agha sagen: mache dich

téra réki xoe bĭkéri, Hyēneyídí māde kauyé kén'i, bārut bigéri, hadré kéri, qām rōduke Hyēnera habére āmeiye mā kauyé kén'i.

Mehmét ayaí habér ęrsau'úte Wesmán ayaíri vā ke: Xaléf ayaíra vādi: mā hā hadréi, qām rōduke habére Hyēnera āmeiye, kauyé mā kauyaú. 5

Ke āsmi mend, Dáqma bégí Hyēni habére ęrsau'úte Neribu pil Xaléf ayaíri: túe tiri ęn'oe merdúmi me kíštu, wáxte xóede hadré be, rōdi pāndíne kauyé me kauyaú. Xaléf ayaí habéra xoe ęrsau'úte Hyēne Dáqma bégiri vā ke: rōdi pāndíne, né meíste bye, mā kauyé bĭkéri. 10

Dáqma bégí zereí Hyēnide deláli vein dā: nétau ęaríb šáh-restān bĭnge'i, pyéru tau bye silá męgiri, ez Dáqma bégí vā ke: qámek vyén'a bye silá sérei ęei dāna píroe Dáqma bégí vā ke: Neribra Haléf ayaíra habére āmeía: meíste kauyaú, tau keiyede ęésti tua gén'a tau mévindi, meíste kauyaú.

auf, die von Hyēni werden uns bekämpfen, nimm Pulver, halte dich bereit, sobald die Nachricht nach Hyēni kommt werden wir uns schlagen.

Mehmét Agha schickte einen Boten zu Wesmán Agha und liess ihm sagen: sage dem Xaléf Agha: wir sind bereit sobald die Nachricht nach Hyēni kommt, werden wir uns schlagen.

Nachdem ein Monat verstrichen war, sandte Dáqma Baeg von Hyēni einen Boten zu Xaléf Agha nach Gross-Nerib (und liess sagen): warum hast du jenen meinen Menschen getödtet, sei deiner Zeit bereit, in fünf Tagen, wenn nicht morgen, schlagen wir uns.

Dáqma Baeg liess in Hyēni durch einen Herold ausrufen: dass kein Fremder in die Stadt gelassen werde, dass ohne Erlaubniss keine Zusammenkunft stattfinde; ich, Dáqma Baeg, habe gesagt: wen ich ohne Erlaubniss sehe, dem lasse ich den Kopf abschlagen. Dáqma Baeg sagte: nach Hyēni ist zu Xaléf Agha die Botschaft gelangt, dass morgen der Kampf ist, es möge (also) in keinem Hause, wer nur einen Knüppel in die Hand nehmen kann, zurück bleiben, denn morgen findet der Kampf Statt.

Dáqma beg habére eršau'úte Neríb Xaléf ayaíri vā ke: eskéri me hadraú, meiste mā yén'i pei rézān. Xaléf ayá habér eršau'úte Dáqma begiri Hyēne vā ke: émšoe muqaíte xōe be, ez émšoe šahrestān vešnén'a.

Dáqma begi eskéri xōe hēme top kerd, eskér pyéru kerānd pei kunáyi Temír begi, bārút, qırqışún dā eskéri xōe, espār vidí, peiye pyéru eršau'út pei kútān, espār pyéru eršau'út pei rézān. Šefák bestia bīrōšt habér eršau'úte Neríb Xaléf ayaíri vā ke: tērés, émšoe hēta sobā ez né rā kaúta, sōzi túe sehnén'u, sozu te bye kauyé xōeri vyén'e, eskéri me hadraú.

Xaléf ayá werišt be espār, dúmilbāzi dā pūroe, kaut eskéri xōe ver vā ke eskéri xōera: mētersi, ye Tírki, ye néšyén'i kauyé bīki, mā đān mīrdi aširāni, mētersi, ez ha šimá ver, keike ez mērdā šimá hēm'a šyēri kauyé. Eskéri Xaléf ayái vā ke, péki,

Dáqma Baeg sandte einen Boten nach Neríb zu Xaléf Agha und liess sagen: meine Schaar ist bereit, morgen ziehen wir durch die Weingärten. Xaléf Agha sandte einen Boten zu Dáqma Baeg nach Hyēni und liess sagen: sei auf deiner Hut, ich brenne diese Nacht die Stadt nieder.

Dáqma Baeg rief sein ganzes Heer zusammen, versammelte es vor dem Hause des Temír Baeg, vertheilte unter dasselbe Pulver und Blei, sass auf und sandte das Fussvolk über die Wiesen, die Reiterei durch die Weingärten. Mit dem Anbruch der Morgenröthe, als es zu tagen anling, sandte er einen Boten nach Neríb zu Xaléf Agha und liess ihm sagen: Verdammter, diese Nacht habe ich bis zum Morgen nicht geschlafen, was ist deine Rede gewesen? du sagtest, du würdest zum Kampfe kommen — mein Heer ist bereit.

Xaléf Agha sass auf, liess die Trommel rühren, führte sein Heer weg und sagte zu demselben: fürchtet euch nicht, Jene sind Türken, verstehen nicht sich zu schlagen, wir sind tapfere Stammessöhne, fürchtet euch nicht, ich bin mit euch, wenn ich auch sterbe, so gehet dennoch in den Kampf. Das Heer Xaléf Agha's

ayá, hētake mā nēmiri mā néverdāni te, šyēri kauyé. Xaléf ayá
 vā ke: āferem, ayálerem. Xaléf ayá kaut eskéri xóe ver, ši ve-
 díai diári Hyēni, aunaí ke: eskéri Dáqma bēgi pyéru hā rúniste,
 espār kai kén'u, qāmuk byu peiye, qāmuk nā wén'u, qāmuk gō-
 véndi kén'u. Xaléf ayá vein dā Dáqma bēgi, vā ke: miǵai'e 5
 wáxte xóede hadré be, ez āmeia. Dáqma beg werišt be espār,
 vénga eskéri xóe dā vā ke: keiye harébya yén'i, eskéri Xaléf
 ayái amé, wárzi, šyēri netirisi. Xaléf ayái eskéri xóera vā ke:
 tēwi eskéri Dáqma bēgi véra médi, hémine bīkší. Eskéri Xaléf
 ayái vā ke Xaléf ayáira: ízmi mā bīdé, te siēr biké. Xaléf ayái 10
 vā ke: ers! Eskéri Xaléf ayái kerd: wáke wáke. Hyéris u tēhér
 tēn'i eskéri Dáqma bēgira kísti, eskéri Dáqma bēgi remá. Es-
 kéri Xaléf ayái kaúta díme bérđi, kérđi zerei šahrestān, yau ma-
 hálai Hyēni vešnai, sérei Xalíl eféndi terá kerd, ard, dā Xaléf
 ayáira. Dáqma bēgi vā ke: emán eféndim, ez kauyé nekén'a, 15

sagte: gut, Agha, so lange wir nicht sterben, verlassen wir dich
 nicht, gehen in den Kampf. Xaléf Agha sagte: gut, meine Aelte-
 sten! Xaléf Agha führte sein Heer davon; sie gingen, zogen in's
 Gebiet von Hyēni, und sahen, dass das Heer Dáqma Baeg's sämmt-
 lich sich gelagert hatte: ein Theil galoppirte herum, ein Theil war
 abgestiegen, ein Theil war mit Essen beschäftigt, ein Theil mit Tan-
 zen. Xaléf Agha rief dem Dáqma Baeg zu:, sei deiner Zeit
 bereit, ich bin gekommen. Dáqma Baeg sass auf und schrie seinem
 Heere zu: begehbt euch auf eure Plätze. Xaléf Agha's Heer ist ge-
 kommen, brechet auf, begehbt euch in die Festung. Xaléf Agha sagte
 seinem Heere: lasset Keinen von Dáqma Baeg's Heer entkommen,
 tödtet Alle. Das Heer Xaléf Agha's sagte zu ihm: lass uns nur ge-
 wahren und du sollst sehen. Xaléf Agha kommandirte: Marsch!
 Sein Heer schrie: wáke, wáke. Vier und dreissig Mann aus Dáqma
 Baeg's Heer wurden getödtet (uud) dasselbe floh. Xaléf Agha's
 Heer verfolgte es, drang in die Stadt, brannte einen Mahál nieder,
 schlug den Kopf des Xalíl eféndi ab, brachte (gab) ihn dem Xaléf

eskéri me tjuú. Xaléf ayaí habér ersau'úte Dáqma bégiri vā ke: šahrestānda bye tebér, ez yén'a šahrestān vešnéu'a. Dáqma bégi widā yau koéle ersau'út Xaléf ayaíri vā ke: emán eféndim, taúdi mā tjuú, nešyén'a kauyé biká, te mīde titaú kauyé kén'i? ez te 5 néiya. Xaléf ayaí vā ke: bye eskéri ez dána túe, šúe bye mīde kauyé diké, hēta hírye rōdi kauyé me kauyaú, ez eskéri túera we šahrestāni túera tjuwi neverdána, hémine kišén'a, túe kišén'a, dēniai túe ez ána.

Dáqma bégi habére ersau'úte Xaléf ayaíri vā ke: des rōdi 10 maulét bīde me. Xaléf ayaí vā ke: há'idi, wa túeri vist rōd maulét, widāra pei bye, mā kauyé bikí, éke te nēri ez šahrestān pyéru vešnén'a, sérei túe wén'a. Dáqma bégi habére ersau'úte Xaléf ayaíri vā ke: hēta vist rōd kauyé me tjuú, widāra pei ez

Agha. Dáqma Baeg sagte: Verzeihung, mein Herr! ich werde nicht (mehr) schlagen, mir fehlt es an Truppen. Xaléf Agha sandte einen Boten dem Dáqma Baeg und liess (ihm) sagen: verlasse die Stadt, ich komme die Stadt verbrennen. Dáqma Baeg sandte sogleich einen Pelz dem Xaléf Agha und liess sagen: Verzeihung (Guade), mein Herr, ich habe Niemand, kann mich nicht schlagen, warum willst du dich mit mir schlagen? ich gehe nicht gegen dich. Xaléf Agha sagte: ohne Heer will ich dich besiegen, komme mit mir kämpfen, in drei Tagen werden wir uns schlagen, ich werde Niemanden weder aus deinem Heere, noch aus deiner Stadt verschonen, werde Alle, werde dich tödten (und) dein Weib wegführen.

Dáqma Baeg sandte einen Boten zu Xaléf Agha und liess sagen: gieb mir zehn Tage Frist. Xaléf Agha sagte: es sei dir eine Frist von zwanzig Tagen (gegeben), (dann) komme aber gleich, wir werden uns schlagen, wenn du nicht kommst, brenne ich (deine) gauze Stadt nieder, lasse dir den Kopf abschlagen. Dáqma Baeg sandte einen Boten zu Xaléf Agha und liess sagen: zwanzig Tage lang wird zwischen uns kein Kampf stattfinden, dann werde ich dir so-

túeri habére eršauwén'a. Xaléf aḡá vā ke: pēki, eféndim, haídi túeri ízmu; vist rōḡ maulét dā Dáqma bégira.

Dáqma beg šē, eskér tōple kerd, hēta vist rōḡ tēhēr henzāri eskér tōple kerd. Vist u yau rōd bi temāmi, Dáqma bēgi habér eršau'úte Nerib Xaléf aḡairi vā ke: eskéri me temāmu, meiste ez 3 yén'a kauḡé, kauḡé me kauḡau. Xaléf aḡai habére eršau'úte Dáqma bégiri vā ke: wāḡte ḡoéde ḡadré be, ez meiste šefáqde yén'a dúzi Hémyera, te eskéri ḡoé bigé, bye pei rezán metjrisi, mā kauḡé bikí, ná te sérei me wén'i, ná ez sérei túe wén'a. Dáqma bēgi habér eršau'úte Xaléf aḡairi vā ke: mévḡnde, šānde 10 yén'i, sebáh bye. Xaléf aḡá habér eršau'úte Dáqma bégiri vā ke: én'a ḡāle ez amá. Dáqma bēgi habér eršau'úte Xaléf aḡairi vā ké: wārze, bye, ez ḡimāni túe veḡén'a.

Xaléf aḡá weríšt, dumilbāze dai pūroe. Eskéri Xaléf aḡá

gleich Botschaft senden. Xaléf Agha liess sagen: gut, mein Herr, es sei dir gestattet; er gab dem Dáqma Baeg zwanzig Tage Frist.

Xaléf Agha ging Truppen zu sammeln, in zwanzig Tagen hatte er vier Tausend zusammengebracht. Am ein und zwanzigsten Tage war er fertig (und) sandte zu Dáqma Baeg einen Boten und liess sagen: mein Heer ist fertig, morgen komme ich zum Kampf, wir werden uns schlagen. Xaléf Agha sandte einen Boten zu Dáqma Baeg und liess sagen: sei deiner Zeit bereit, morgen mit der Morgenröthe komme ich aufs haemyerische Feld, führe du dein Heer hin, komme durch die Weingärten zur Festung, wir werden uns schlagen, bis du mir den Kopf abschlägst oder ich dir den Kopf abschlage. Dáqma Baeg sandte einen Boten zu Xaléf Agha und liess sagen: zögere nicht, mit dem Anbruch des Morgens komme. Xaléf Agha sandte einen Boten zu Dáqma Baeg und liess sagen: dieses Mal komme ich. Dáqma Baeg sandte einen Boten zu Xaléf Agha und liess (ihm) sagen: mache dich auf, komme, ich werde dir die Augen ausstechen.

Xaléf Agha sass auf und liess die Trommeln rühren. Nachdem

pyéru amé pyesér, Xaléf aḡá vā ke eskéri ḡóera: baúni, aḡalér, mā šuén'i kauḡé, métersi, eskéri Dáqma bégi zāvu, hém'a pyéru Tírki, néšén'i máde kauḡé bġkí, mā pyéru ḡān mġrdi kġrdāni, myérdei aširāni, métersi, mā ha šuén'i, hétake sérei me únewén'u, 8 šġma ḡeíwiri ḡi ḡġnu. Eskéri Xaléf aḡái vā ke: mā ha šuén'i, héta némiri túeri ḡi ḡġnu. Xaléf aḡá vā ke: aferém aḡálerim.

Xaléf aḡá weríšt, kaut eskéri ḡóe ver, ši vedġiai díari Hyġeni, auúai ke eskéri Dáqma bégi pyéru tábure bésta pei rezānde. Eskéri Dáqma bégi ḡehér henzári, eskéri Xaléf aḡái dġ henzári. 10 Eskéri Xaléf aḡá vā ke Xaléf aḡáira: emán, eféndim, ízmi mā bġdé, mā šyġeri kauḡé. Xaléf aḡá vā ke: erš! beirakdār kaut eskéri Dáqma bégi, kaúti temyá, dġ sá'ati kauḡé kerd, peínġde Dáqma bégi emán wašt, vā ke Xaléf aḡáira: ez úešyén'a kauḡé bġká túede.

sein ganzes Heer zusammen gekommen war, sagte er zu demselben: hört, Aelteste. wir gehen in den Kampf, fürchtet euch nicht, Dáqma Baeg's Heer ist zahlreich, es sind aber Alles Türken, wissen nicht sich mit uns zu schlagen, wir sind alle tapfere Kurdenseelen, Stammesleute, fürchtet euch nicht, wir gehen vorwärts; so lange ich nicht erschlagen werde, habt ihr nichts zu fürchten (wird Keinem von euch Etwas sein). Das Heer Xaléf Agha's sagte: wir gehen vorwärts, so lange wir nicht sterben, hast du nichts zu fürchten. Xaléf Agha sagte: ich danke, meine Aeltesten.

Xaléf Agha brach auf, führte sein Heer davon, ging, zog in's Gebiet von Hyġeni (und) sah, dass das Heer Dáqma Baegs viele Patronen bei den Weingärten zusammengetragen hatte. Das Heer Dáqma Baeg's (zählte) vier Tausend, das Xaléf Agha's zwei Tausend. Xaléf Agha's Heer sagte zu ihm: Verzeihung mein Herr, erlaube uns in den Kampf zu gehen. Xaléf Agha kommandirte: Marsch! trug das Banner gegen das Heer Dáqma Baegs, stiess (mit demselben) zusammen, kämpfte zwei Stunden, worauf Dáqma Baeg um Gnade bat und dem Xaléf Aghe sagte: ich kann mit dir nicht kämpfen.

Xaléf aḡai eskéri ḡoe keránd, amé Néríbu, auḡai ke: eskéri ḡoede šeíšti ten ḡínu, ḡabér eršau'úte Dáqma bégiri vā ke: šeíšti ten eskéri méra ḡínu. Dáqma bégi ḡabér eršau'úte Xaléf aḡairi vā ke: eskéri túe šeíšti ten ḡínu, eskéri me sau heíšte ten ḡínu, pyéru kišyaí, bye meítāni ḡoe bére, meítāni me wádore ḡaúde 6 me ḡínu. Xaléf aḡai merdúm eršau'úti vā ke: šyēri meítāni mā biári. Merdúm ši, meíti árdi, rōníšt.

Dáqma bégi ḡabér eršau'úte aḡáni Zíríki, vā ke: byēri ménu Xaléf aḡai dau pyéru byēri, mā pyā wēši ki. Aḡai Zíríki we-rišti, améi Hýēne, Dáqma beg geraúti, améi Néríb kei Xaléf aḡai. 10 Dáqma beg šē, launá Xaléf aḡai lingeru, Xaléf aḡai launá Dáqma bégi déstru. Xaléf aḡai di sei myésna dai Dáqma bégiri. Dáqma beg yau rez dā Xaléf aḡaira, pyā bi wēši, terek nā.

Xaléf Agha zog sein Heer zurück, kam nach Néríb (und) sah, dass aus seinem Heere sechzig Mann geschieden waren; er schickte einen Boten zu Dáqma Baeg und liess sagen: sechzig Mann fehlen in meinem Heere. Dáqma Baeg sandte einen Boten zu Xaléf Agha und liess sagen: in deinem Heere fehlen sechzig Mann, in meinem Heere (aber) hundert und achtzig Mann, sie sind alle getödtet, komm (und) nimm deine Todten, ich habe Niemand, um die meinigen zu bestatten. Xaléf Agha sandte einen Menschen, dem er sagte: geh, um unsere Leichen zu bringen. Der Mann ging, brachte die Leichen (und blieb).

Dáqma Baeg sandte einen Boten zu den Aeltesten des Stammes Zíríki und liess ihnen sagen: kommt mich mit Xaléf Agha auszusöhnen. Die Aeltesten von Zíríki machten sich auf, kamen nach Hýēni, nahmen den Dáqma Baeg und kamen nach Néríb in's Haus Xaléf Agha's. Dáqma Baeg ging, küsste dem Xaléf Agha die Füße, dieser küsste ihm die Hand. Xaléf Agha gab zweihundert Schaaf dem Dáqma Baeg. Dáqma Baeg gab einen Weingarten dem Xaléf Agha; darauf waren sie ausgesöhnt, es war keine Fehde (mehr).

6.

Zemáne verie yau mǝrdau đeniai xoe bǝ, yau keǝnau yau lađ tera bǝ. Đeniai mǝrd, peǝnǝde myerde šǝ yaúna đeni árde. Dǝ sǝri venert, yau keǝna áya đenira bie. Ēn'a đenie bie đǝsmén'i lađek u keǝneka veryén'e.

5 Keǝneke šuén'a gǝlikánde; keǝnek rǝđeki yereǝi gǝlikána yén'a, ek beraǝi xoe tǝnu persén'a đeniai baúki xoe, vána ke: beraǝi me tau? Đeneke keǝnekra vána ke: beraǝi túe šyu keǝi háláne xoe.

Keǝnek aya šu rǝ kuén'a, hau vyenén'a, ek beraǝi xoe kištu, eǝštu zeindán. Sebáh wardén'a, baúki xóera vána: bau, me 10 šoe yau hau dǝ, ek'e đeniai túe beraǝi me kištu, eǝštu zeindán. Baúki keǝneke xóera vǝ ke: heir bu, sǝn'ie beraǝi túe kišén'u?

Sage vom Vogel gǝ'ín.

Es lebte einst ein Mann mit seiner Frau, welche eine Tochter und einen Sohn hatten. Die Frau starb, worauf der Mann eine andere Frau nahm. Zwei Jahre verstrichen bis diese Frau einer Tochter genas. Diese Frau war dem Sohne und der Tochter von der ersten Frau feindlich gesinnt.

Die Tochter ging nach den Kühen zu sehen; eines Tages kam sie des Abends von den Kühen (und) als sie ihren Bruder nicht sah fragte sie ihre Stiefmutter (die Frau ihres Vaters): wo ist mein Bruder? Die Frau sagte dem Mädchen: dein Bruder ist zu seinen Oheimen gegangen.

Jenes Mädchen begab sich zur Ruhe; im Schläfe sah sie, dass ihr Bruder erschlagen und in eine Grube geworfen sei. Des Morgens stand sie auf und sagte zu ihrem Vater: Vater, mir träumte diese Nacht, dass deine Frau meinen Bruder erschlagen, in eine Grube geworfen. Der Vater sagte seiner Tochter: sei sorglos, warum

Keínek vā ke: bau, me haúni xóede dī, beraí me kíštu, eíštu zeindān, ez ha warzén'a, šuén'a gōlekānde, yérei yén'a keíye, ék'e beraí me amaú, ez zāna wéšu, heírke beraí me námaú ez hén'i túeri gōlekānde néšuén'a, ez etía úvendén'a.

Baúki keíneke xóera vā ke: eírue tī šúe gōlikānde, ez ge- 5
rén'a, ék'e me beraí túe dī, bizāne ke: ek déniai me šimáde sáye ná, heírke me beraí túe nédī, né ez vendén'a, né tī vjunde.

Keínek weríšt ši, góleki xóe ver dai, ši gōlekānde. Baúki keíneke amé, geíra beraí keíneke, éki kíštu, eíštu zeindān, dōrde zjibil wél'e kérda ládeki ser. Baúki keínek améi keíye, déniai 10
xóera vā ke: túe qaúwi láđi me kíštu, wai dei bi šewi haúni xóede dī be, ek beraí xóe kíštu, améi, bermáye, méra vā ke: bau, beraí me kíštu, eíštu zeindān. Me vā ke: keínaim, heír bu, mé-

sollte sie deinen Bruder tödten? Das Mädchen sagte: Vater, im Traume sah ich, dass mein Bruder getödtet, in eine Grube geworfen sei; ich will mich jetzt aufmachen, nach den Kühen (sehen) gehen, am Abend komme ich nach Hause; wenn mein Bruder kommt, werde ich wissen, dass er gesund; so lange (aber) mein Bruder nicht kommt, gehe ich nicht mehr nach den Kühen sehen, ich bleibe (dann) nicht (mehr) hier.

Der Vater sagte zu seiner Tochter: du gehe heute nach den Kühen (sehen), ich werde mich aufmachen, um deinen Bruder zu suchen, (und) wisse: da meine Frau euch nicht gut ist, so bleibe weder ich, noch bleibst du hier, bis dass ich deinen Bruder gefunden habe.

Die Tochter erhob sich, ging, trieb ihre Kühe aus, ging die Kühe weiden. Der Vater der Tochter ging, fand den Bruder der Tochter getödtet, in eine Grube geworfen und mit einem Steine bedeckt. Der Vater kam nach Hause (und) sagte zu seiner Frau: weshalb hast du meinen Sohn getödtet? seine Schwester hat während der Nacht im Traume gesehen, dass ihr Bruder getödtet sei, sie kam, weinte und sagte mir: mein Bruder ist getödtet, in eine Grube geworfen. Ich sagte: meine Tochter, sei ruhig, fürchte nichts, dein Bruder ist wohl. Die Tochter sagte mir: heute will ich noch nach

terse, beraí túe wésu. Keínek méra vā ke: ez hā eírue šuén'a gōlikānde, yérei yén'a keíye, ek beraí me āmaú, ez zāna wésu, ek námaú, ez névendāna etía.

Đéni vā myērde xóera: wérze téra šúe, te písi, te vátjisi keí-
s neke, te āmeí mĭ ser, tĭ méra vāni ke: qaúwi túe láđi kíštu, ez
tĭtau láđeki kíšen'a.

Myērdek hĕrs be, šĕ léše láđeki zeindāna véte árdi đéni hĕt,
vā ke đénira, keínai kōpĕki, la qāmi kíštu ĕn'oe láđek? Zuáni
đeíneki qáfelya, đéini tersáye, hĕn'i náútarai veᅅg bikĕru.

10 Baúki láđeki šid, berđ mezél, wedĕrt, āmé keíye, sérei đé-
niai xóe terá kerđ, bérde, eíšte zeindān. Wai láđeki gōlikāna
āmeí keíye. Ek beraí xóe tĭnu, đéniai baúki xóe tĭna, ši, laúki
xóera vā: bau, đéniai túe táya? Baúki keínekra vā: ez nézāna
séra šai, beraí túe mérdu. Keínek bermáye, āmeí, ši aúki ver,

den Kühen (sehen) gehen, am Abend komme ich nach Hause, wenn
mein Bruder kommt werde ich wissen, dass er gesund ist, kommt
er nicht, so bleibe ich nicht mehr hier.

Die Frau sagte zu ihrem Manne: packe dich, geh, du Abscheu-
licher, hörst (auf die Reden) deiner Tochter, du kommst zu mir,
du sagst mir: warum hast du meinen Sohn getödtet — weshalb
werde ich (denn) deinen Sohn tödten?

Der Mann wurde zornig, ging (und) zog den Leichnam des
Sohnes aus der Grube, trug ihn zur Frau und sagte ihr: du Hun-
deweib, von wem ist dieser Knabe ermordet? Der Frau Zunge war
gelähmt, sie zitterte, konnte keinen Laut hervorbringen.

Der Vater wusch den Sohn, trug ihn in ein Grab, bestattete
ihn, kam nach Hause, schlug seiner Frau den Kopf ab, trug sie
weg und warf sie in die Grube. Des Knaben Schwester kam nach
Hause. Als sie ihren Bruder nicht sah, die Frau des Vaters nicht
sah, ging sie und sagte zu ihrem Vater: Vater, wo ist deine Frau?
Der Vater sagte zur Tochter: ich weiss nicht, wo sie hingegangen
ist, dein Bruder ist gestorben. Die Tochter weinte, ging, ging zu

desmát geraut, dĭ rekāti nemád kerd, vā ke: ya rábi, tĭ me yau gō'ine kéri. Aúða bĭ yau gō'ine, feráye, šĭ.

7.

Daiki bĭ tĭ nébĭ, yau Aláh bē, yau ārewāntĭ bē. Ārĭš telĭ-naĭni. Rōđ yéke béri arĭ qáfelnā šē keĭye, šaú'e keĭye rā kaut, sebáh werĭšt, amé aréye, auńaĭke árdi mesáhĭdi tĭńi; áya šaú'e nēwete pa'úte, auńaĭ ke myáne šaú'e yau lú'e améi zére, šie mesáhe, árdi wérđi. Ārewāntĭ werĭšt, yau tĭa geraúte, dai lú'eru; erzĭa lú'e tepĭšte, lú'e bermaĭ. Lú'e vā ke ārewāntĭra: te me verá de, ez túeri keńnai pašáde Mĭsri wazén'a. Ārewāntĭ vā ke: ez yau merđĭmu ārewāntĭa, tĭ méri tĭtaú keńnai pašáde 10 Mĭsri wazén'i? Lú'e vā ke: tĭ me mĕkše, ez túeri wazén'a, éke me néwaište keńnai pašáde Mĭsri, tĭ me verá de. Ārewāntĭ

einem Bache, nahm eine Waschung vor, betete zwei Mal und sagte: o Herr, mache mich zu einem Uhu. Sie wurde sogleich ein Uhu, flog und zog davon.

Mährchen von dem Müller und Fuchs.

Es gab irgendwo einen Müller. Die Mühle arbeitete. Eines Tages hielt er den Mühlstein an, ging in's Haus, schlief die Nacht im Hause, stand des Morgens auf, kam in die Mühle und sah, dass im Kasten kein Mehl ist; in dieser (d. i. der nächsten) Nacht stellte er sich auf die Wache, (und) sah, wie um Mitternacht ein Fuchs herein kam, zum Kasten ging (und) das Mehl herausnahm. Der Müller erhob sich, ergriff einen Stock und gab (damit) dem Fuchs; als er den Fuchs gepackt hatte, winselte dieser. Der Fuchs sagte zum Müller: lass mich los, ich werde für dich die Tochter des Pascha von Aegypten freien. Der Müller sagte: ich bin ein Müllersmann, wie wirst du für mich die Tochter des Pascha von Aegypten freien? Der Fuchs sagte: tödte mich nicht, ich werde für dich freien, (tödte mich) wenn ich die Tochter des Pascha von Aegypten

vā ke: t̄j méri suánd buáne. Lú'e arewānt̄iri suánd wend, arewānt̄i lú'e verá dai.

Lú'e weríšte, šie M̄jsr, šī pašai M̄jsr h̄et, témene kerd. Pašai M̄jsri vā ke lú'era: d̄erdi tu t̄yu, m̄jri vāđe. Lú'e vā ke: 5 eféndim: ízmi me b̄idé, éz túeri vāđa. Pašai M̄jsri ízmi lú'e dā. Lú'e vā ke: eféndim, veíwe t̄em̄teqú pašai amé, keínai túe wazén'u xóeri, [yau tu'éрге varai, lasér amé pañđ sei espári t̄em̄teqú pašai be, pyéru la séri berd, ez túeri đine pyéru la séri b̄erdi, me yau k̄ere tepíšt pā venérta, ez auńaya yau dest amé gnā me 10 l̄inge, me én'oe dest tepíšt aukera veđliáya tebér, t̄em̄tequ pašá érz'e xóe me wíďā ver daú, ez améia.] Pašai M̄jsri vā ke: espār wa wén'isi, wa túede bȳeri, m̄jri t̄em̄teqú pašai byári, én'oe đā wez̄iru, me nameí t̄em̄teqú pašai nešna'útu. Lú'e vā ke: eféndim, yau qáti kindāñ b̄idé me, ez b̄én'a t̄em̄taqú pašári, wa perá gu; 15 h̄át'a đj rōdi esk̄éri xóe méveđe selám leyeí, h̄ét'a t̄em̄taqú pašá bȳeru tíā, ez túeri habére āna.

dir nicht freie; lass mich los. Der Müller sagte: schwöre mir. Der Fuchs schwor dem Müller (und) đieser liess den Fuchs los.

Der Fuchs machte sich auf, ging nach Aegypten, ging zum Pascha von Aegypten (und) stattete seinen Gruss ab. Der Pascha von Aegypten sagte zum Fuchse: sage mir, was dein Begehren ist. Der Fuchs sprach: mein Herr, erlaube mir zu dir zu sprechen. Der Pascha von Aegypten gewährte (es) ihm. Der Fuchs sprach: mein Herr, T̄em̄teqú-Paşá kam, er freit um deine Tochter . . . *) Der Pascha von Aegypten sagte. geh ihm mit Reitern entgegen, möge er mit dir kommen, führe mir den T̄em̄teqú - Paşá zu, dort, an einem Orte ist ein Vizir, ich kenne nicht den Namen eines T̄em̄teqú-Paşā. Der Fuchs sagte: mein Herr. gieb mir einen Anzug, ich werde ihn dem T̄em̄tequ-Paşá bringen, er wird ihn anlegen; vor zwei Tagen lasse dein Heer nicht ausrücken um ihn zu bewillkommen; bis T̄em̄teqú - Paşá hier ankommt, werde ich dich benachrichtigen.

*) Der Sinn und die Bedeutung der in Klammern eingeschlossenen Worte ist mir nicht klar, daher lasse ich solche unübersetzt.

Pašai Mısri yau qáti kindân dā lúe. Lúe kindi geraúti, age-
raí, ši arewānti het. Lúe arewāntira vā ke: me túeri kaínai pa-
šáde Mısri wašte, wárze, šúe hém'am, xóe bišú, temíz ke, bye,
én'oe qáti kindân perá ge, nā syēri pašáde Mısri het.

Ārewānti weríst, šē hém'am, xóe temíz kerd, sére xóe taišt, ⁸
rie xóe taišt; amé, kindi geraúti perá, lúe kaúte ver, ši kenāri
Mısri. Wiđā rōništi, lúe šie, habére dai pašai Mısri. Pašá vā
ke: temtaqú pašá amé, yau fintóye rind biđé, ez bēn'a temtaqú
pašairi wā wén'išu, eskéri váde: selám leyeí. Pašai Mısri yau
fintóye dai lúe, hírye qabási lúede rai kérdi. Temtaqú pašá amei ¹⁰
Mısr, eskéri pašai Mısri veđau: selám leyeí. Ārewānti íezānu
selám bedú. Eskéri qámek vā: én'oe délu, én'oe délu; qámek vā:
én'oe pašá nu, qámek vā: én'oe arewāntiyu. Lúe āgerai đigerai,
eskérira vā ke: gérmu, aqıl temtaqú pašai sérede tınu. Temtaqú

Der Pascha von Aegypten gab einen Anzug dem Fuchs. Die-
ser nahm die Kleider, zog davon und ging zum Müller. Er sprach
zu ihm: ich habe für dich die Tochter des Pascha von Aegypten
gefreit, mache dich auf, geh in's Bad, wasche dich, reinige dich,
komme, lege diesen Anzug an, wir gehen zum Pascha von Aegypten.

Der Müller erhob sich, ging in's Bad, reinigte sich, rasirte sich
Kopf (und) Bart, kam, legte die Kleider an, der Fuchs führte ihn
davon, (und) sie kamen an die Gränze von Aegypten. Hier machten
sie Halt; der Fuchs ging und benachrichtigte den Pascha von Ae-
gypten. Es sagte diesem: Temteqú-Paşá ist gekommen, gieb ei-
nen schönen Wagen, ich will dem Temteqú-Paşá entgegen gehen,
das Heer möge ihn bewillkommen. Der Pascha von Aegypten gab
einen Wagen dem Fuchse, drei Kawassen gingen vor dem Fuchse
her. Temteqú-Paşá kam nach Aegypten, das Heer des Pascha
schrie: selám aleiqum. Der Müller wusste nicht den Gruss zu er-
widern. Mancher aus dem Heere sagte: das ist ein Trunkener, das
ist ein Trunkener, Mancher sagte: das ist kein Pascha, Mancher
sagte: das ist ein Müller. Der Fuchs ging auf und ab und sagte zu

pasá berd kunáγi pašai. Mįsri, fintóera ámei war, lúe dęsti ye te-
 pišt, berd kunáγ u sérye, vā ke pašai Mįsrira: yau ášme aqıl
 nínu ęn'ei sére. Pasai Mįsri vā ke: bęri wadę dai ęei rā ki, we
 rāku. Lúe berd wadę temtaqu pašá, đā rā kerd. Temtaqu pašá
 tersá; lúe vā ke: terés, méterse, šúe te rā ku. Ārewānti vā ke
 lúera: pašai Mįsri nekai yén'u, sérei me terá kén'u. Lúe vā ke:
 méterse, ez néverdána, aqılı vinde, pašai Mįsri nekai amé zere,
 wārze, lau lįngeru. Temtaqu pasá vā ke lúera: nekai pašai Mįsri
 yén'u, mį kišen'u. Lúe vā ke: wārze, ez túeri aúke kén'a mes-
 10 ne, šúe, desmāt bigi, bye zere, nemād biké. Ārewānti vā ke
 lúera: mįri aúke byāre, ez šuen'a desmāt. Lúe werišt šie, aúke
 árde, dai ārewānti; ārewānti werišt, ši desmāt, ši pei sára, des-

den Soldaten: es ist warm, Temtequ-Pasá ist ohnmächtig (in sei-
 nem Kopfe ist kein Verstand, kein Bewusstsein). Temtequ -Pasá
 wurde in den Palast des Pascha von Aegypten gebracht, stieg aus dem
 Wagen, der Fuchs griff nach seiner Hand, führte ihn in den Pa-
 last und das Serail (?) und sagte zum Pascha von Aegypten: einen
 Monat (lang) ist in diesem Kopfe kein Verstand (Bewusstsein). Der
 Pascha von Aegypten sagte: führe ihn in's Schlafzimmer, lege ihn aufs
 Lager, dass er ruhe. Der Fuchs führte Temtequ-Pasá in's Zimmer,
 legte ihn auf's Lager. Temtequ-Pasá zitterte, der Fuchs sagte: Ver-
 dammter, fürchte dich nicht, geh dich niederlegen. Der Müller sagte
 zum Fuchs: der Pascha von Aegypten wird hierher kommen, mir
 den Kopf abschlagen. Der Fuchs sagte: fürchte dich nicht, ich ver-
 lasse dich nicht, sei vernünftig, wenn der Pascha von Aegypten in's
 Zimmer jetzt kommt, so stehe auf und küsse ihm die Füsse. Temtaqu-
 Pasá sagte zum Fuchse: wenn der Pascha von Aegypten jetzt her-
 ein kommt, tödtet er mich. Der Fuchs sagte: stehe auf, ich werde
 dir Wasser in der Schale bringen, geh, nimm eine Waschung vor,
 komm herein (und) bete. Der Müller sagte: bringe mir Wasser, ich
 werde zur Waschung gehen. Der Fuchs erhob sich, ging, brachte
 Wasser, gab (es) dem Müller; dieser erhob sich, ging zur Waschung,

mát bigeru, nézāna rayér qāndaú. Lúe pa'út, ārewānti náume,
 lúe ši geraí, ārewānti dī, gnau éru, mérdu. Lúe āmeí, pašai Mjs-
 rira vā ke: tēmtaquú pašá šu desmát, nézāna se byu, gnau éru,
 mérdu. Pašai Mjsri vā ke: šyēri biári. Ši, ard, šit, wedért.

ging durch den Palast, kannte (aber) den Weg nicht (wusste nicht
 welcher der Weg ist). Der Fuchs wartete, der Müller kam nicht,
 der Fuchs ging (ihn) suchen, fand den Müller auf die Erde gefallen
 (und) todt. Der Fuchs ging und sagte zum Pascha von Aegypten:
 Tēmtaquú-Paša ging zur Waschung, ich weiss nicht, wo er war, er
 ist zur Erde gefallen, gestorben. Der Pascha von Aegypten sagte:
 geh, bringe (ihn). Er (d. i. der Fuchs) ging, brachte, wusch und
 bestattete (ihn).

[leere Seite]

A N H A N G.

I.

Xaber zānina Iskender ži āžutina Urus we xerāb kirina

Berda'i we birina Nušābe be yesiri.

Ži bu dunyā gerānra di dunya'i āžutin,

Xoš tē, seferi di nāv seferi kirin,

Di her bāžēreki dītin zīnet u xamil,

Di her konaçaki hīsa'i kirin,

Ži tišti dizi xaber hilānin,

Ži ne dītiyan pai hilānin,

Lakin bebini pašiya šuxuli,

Di bāžēri xodaye meriv xondekar.

Xeiri ma'in di bāžēri xoda digel mūnān,

Iskender erhält die Nachricht von dem Ueberfalle der Russen, der Einnahme Berda's und Nušābe's Gefangennahmeung.

Angenehm ist es, um die Welt zu durchwandern, in die Welt sich hinein zu begeben, Reise auf Reise zu vollenden, in jeder Stadt alle (sich anbietenden) Schönheiten zu schauen, in jeder Herberge Ruhe zu geniessen, von allem Verborgenen Kenntniss zu nehmen, und sich nach allem Ungesehenen zu erkundigen; doch nach aller Mühe wirst du einsehen, dass nur in seiner eigenen Stadt der Mensch Herr ist. In seiner eigenen Stadt unter der Menge bleiben,

I.

خبر زانینا اسکندر ژاژوتنا اوروس و خراب کرنا
بردعی و برنا نوشابه به یسیری

ژ بو دنیا کران را ددنیایی آژوتین
خوش تی سفری دناق سفری کیرن
دهر باژبرکی دیتین زینت و جل
دهر قوناغکی هیسای کیرن
ژطشتی دزی خیر هلانین
ژنه دیتیان پای هلانین
لاکن بیننی پاشیا شخی
دباژبری خودابه مرق خوندکار
خیری ماین دباژبری خودا دکل موان

خبر یافتن سبکندر از تاختن روس و خراب کردن بردع
و بردن نوشابه را باسیری

جهان کردرا در جهان تاختن
خوش ابد سفر در سفر ساختن
بهر کشوری دیدن آرایش
بهر منزلی کردن آسایش
ز پوشیدکیها خبر داشتن
ز نادیدهها بهره برداشتن
ولیکن چو بیننی سر انجام کار
بشهر خود است آدمی شهریار
فرماندن شهر خود با خسان

ٲitire ʒi ʒandk ariya baʒ eri meriv n.
 Di baʒ eri meriv n egert  d be qend ,
 Dil n be ʒi ev na m li v la.
 Iskender digel wi mer zi ku hebu
 H mi weqti meil  wi liser baʒ eri  o  oya bu.

II.

Ter um  zerbi musal ne be zem ni kurm nd .

1. Y r  ez r bibe hindike, di min yek bibe za fe.
2. Ai qalender, ai fak ru, be per n t  d tin her  oxul.
3. S  der 'i, karv n dibeh re.
4. Sirk  bel   ʒi hingivi  irintere.
5. Ei ku h ndiki niz ne, zehfi qat niz ne.

ist besser als  ber eine fremde Stadt herrschen. Wenn es auch in einer fremden Stadt gut ist, so trennt sich das Herz dennoch nicht (gern) von seinem heimathlichen Heerde. (Und so) war Iskenders Neigung, trotz der Macht, die er besass, (dennoch) die ganze Zeit seiner Stadt zugewandt.

Uebersetzung von Sprichw rtern in die Kurm nd -Zunge.

1. Tausend Freunde (haben) ist wenig, einen Feind (haben) viel.
2. O M nch, o Fakir, mit Geld erreicht man Alles.
3. Der Hund bellt, die Karawane schreitet (ruhig) weiter.
4. Geschenkte Essig ist s sser denn Honig.
5. Wer die Einzelheiten nicht kennt, kennt das Ganze nicht.

چتیره ژخوندکریا باژیبری مرغان
 دباژیبری مرغان اکرچه دبه فنجی
 دل نابه ژاښنا مالی څالا
 اسکندر دکل وی مرازی کو هبو
 همی وقتی میلا وی لسر باژیبری خو خویا بو

II.

ترجما ضرب مثلانه بزمانی کورمانجی

- ۱ یار خزار بیه هندکه دژمن یک بیه زخفه
- ۲ ای قلندر ای فقیرو به پران تی دبتین هر شخل
- ۳ سه درپی کاروان دبهوره
- ۴ سرکا بلاش ژهنکی شربن تره
- ۵ ای کو هندکی نزانه زخی قط نزانه

به از شهر یاری بشهر کسان
 بشهر کسان کرچه باشد بهی
 دل از مهر خانه نباشد تهی
 سکندر بان کامرانی که بود
 همه میل بر شهر خود می نمود

ضروب امثال

- ۱ دوست بیگ ایسه آز در دشمن بر ایسه چوقدر
- ۲ ای ابدال ای درویش اچه ابله بتر هر ایش
- ۳ ات اورر کروان کچر
- ۴ مفت سرکه بالدن طتلو در
- ۵ آزی بلهین چوغی هیچ بلمز

6. Sē sē'i nāxu.
7. Eī ku ži te qawitere, be wira mekeve.
8. Du serek sefīni gār̄k dīken.
9. Ei ku tīf beke ber bā'i, tīf dīke rū'i xu.
10. Dīhi iša didāni zemān dihingive.
11. Ei ku bažēr dīti'e beled tī he'uđe?
12. Keviri bečuk seri diqališe.
13. Nemire, kerī min, hāvīne tē, ket hišm debe.
14. Ži dīhi hīvi nekiri rūvi beder dīkeve.
15. Xāstina kūrī tī'e? — du tāv.
16. Angure le hīfa xu pi'i dirēž ke.
17. Ei hilavīsti de āvida nāxenīqe.
18. Ei ku guli dīxaze, istiryān ži lāzime beχaze.
19. Desti ku nā'i bīrīn, ewi rāmuse.

6. Ein Hund frisst den andern nicht.
7. Mit einem Stärkeren als du, kämpfe nicht.
8. Zwei Steuerleute machen ein Schiff untergehen.
9. Wer gegen den Wind speit, speit sich in's Gesicht.
10. Die Zunge wendet sich dahin, wo der Zahn schmerzt.
11. Wer die Stadt (schon) sieht, was braucht der (noch) einen Führer?
12. (Auch) ein kleiner Stein verwundet den Kopf.
13. Stirb nicht, mein Esel! kommt der Sommer, wächst (auch) Klee.
14. Wo du (ihn) nicht erwartest, dort kommt der Fuchs heraus.
15. Was ist des Blinden Wunsch? — zwei Augen.
16. Deine Beine strecke nach der Decke.
17. Wer ertrinken soll, erhängt sich nicht.
18. Wer die Rose wünscht, muss auch die Dornen wünschen.
19. Küsse die Hand, welche du nicht abhauen kannst

- ۲ سه سیهی ناخو
 ۷ ای کو ژته قوی تره بوی را مکفه
 ۸ دو سرك سفینی غرق دکن
 ۹ ای کو تف بک، بی بایی نف دکه رویی خو
 ۱۰ جهی ایشا ددانی زمان دهنکفه
 ۱۱ ای کو باژیر دیتبه بلد چه خوجه
 ۱۲ کفری بچوک سری دقلیشه
 ۱۳ نه مره کری من هاوین تی کط هشین دبه
 ۱۴ ژجهی هیشی نه کری روشی بدر دکفه
 ۱۵ خواستنا کوری چیه دو چاق
 ۱۶ آن کوره لحیفا خورپی دریز که
 ۱۷ ای هلاویستی د ائیدا ناخنقه
 ۱۸ ای کو کلی دخوازه استریان تی لازمه بخوازه
 ۱۹ دستنی کونای برین اوی راموسه

- ۶ کوپک کوپکی یمز
 ۷ سندن قوتلو ابله طوتوشده
 ۸ ایکی رابس بر کمی باترلر
 ۹ روزکاره آو کرن بوزینه توکرر
 ۱۰ دیشک اغردوشی یره دلی دو قنور
 ۱۱ شهری کورنه قولاغز نه لازم
 ۱۲ کوچک طاش باشی یارر
 ۳۱ اوله اشکم یاز کلور یونجه بتر
 ۴۱ ظان اتمدوگک یردن تلکی چقار
 ۱۵ کورک استدوکی نه در ایکی کوز
 ۱۶ بورغانکا کوره ایاغکی اوزات
 ۱۷ اصلاجق صوبه بوغلاماز
 ۱۸ گلی استین دکنلرنده استمک کرك
 ۱۹ کسمدوگک الی اوپ

20. Dižmini be aqıl ži yāri be aqıl titire.
21. Beṭuk lāzime tābe'i mezinān bebe.
22. Sir'a ḫu ži bu yāri ḫu yāri, ḫu ži bu dižminān vemeke.
23. Ži bu du dīnān yeki be aqıl dānine.
24. Ei ku ži ṭuki ditirse bilāni gāris neṭine.
25. Gizaya kevin dāvine ser ḫāni.
-

20. Ein Feind mit Verstand ist besser als ein Freund ohne Verstand.
21. Der Kleine muss den Grossen gehorsam sein.
22. Dein Geheimniss entdecke nicht deinem Freunde, deinen Freund nicht den Feinden.
23. Für zwei Einfältige findest du einen Klugen.
24. Wer die Sperlinge fürchtet, säet keine Hirse.
25. Alte Besen wirft man zum Hause hinaus.
-

- ۲۰ دژمنی به عقل ژباری بی عقل چتیره
 ۲۱ بچوک لازمه تابعی مزنان بیه
 ۲۲ سړا خو ژ بو یاری خو یاری ژ بو دژمنان فمکه
 ۲۳ ژ بو دو دینان یکی به عقل دانینه
 ۲۴ ای کو ژ چوکی دطرسه بلانی کارس نه چینه
 ۲۵ کیزایا کفن داغینه سرخانی
-

- ۲۰ عقللو دشمن عقلسز دوستدن ابودر
 ۲۱ کوچک بیوکه تابع اوللو
 ۲۲ سرگی دوستگه دوستگی ده دشمنگه اجمه
 ۲۳ ایکی دلی یه براصلو قومشدر
 ۱۴ سرچه دن قورقن داری اکسون
 ۲۵ اسکی سپرکه دامه اتارلر

III.

KURDISCHE UEBERSETZUNG DES ANFANGS VON SA'DI'S GULISTAN.

بِسْمِ اللّٰهِ الرَّحْمٰنِ الرَّحِیْمِ

نِعْمَتِ بُو خُدایِگه غَالِبْ وَكُورِيَهْ كِه طَاعَتِ كِرْدِنِي اَوْ بَاعِثِي نَزْدِيكِيَهْ وَلَهْ
 نِيُو شُكْرِ اَوْا بُونِ سَبَبِي زِيَادِي نِعْمَتِ هَر هَنَاسَهْ كِه دَرُوتِ نَاوَوَهْ طُولِ
 دَهْنَدَهْ زِنْدَكَانِيَهْ وَوَحْطِي دِيْتَهْ دَرُو كَيْفِ خُوشِ كُنْنَدَهْ ذَاتِ لَهْ پَاشِ اَمَهْ⁵
 هَر كَا وَابُو لَهْ هَر نَفْسِي كَا دُو نِعْمَتِ مَوْجُودَا وَلَهْ سَرِ نِعْمَتِ شُكْرِي وَاجِبِ لَهْ
 دَسْتِ وَزُوانِ كِه دِيْتَهْ دَرِي كَهْ لَهْ عَوْدَهْ شُكْرِ اَوْ دَرِيْتِ عَمَلِ بَكْنِ اَيِ
 دَاوُدِ بَشُكْرِ كَمِ هِيَهْ لَهْ عِبَادِي شُكْرِ كُنْنَدَهْ بِنْدَهْ هَر وَهَا چَاكْ كَهْ لَهْ كُوناھي
 خَوِي عُنْدِ بَدْرِكِي خُدا يِنِيْتِ اَكْرَنَهْ لِايِقِي كُورَهْ اَوْكَسِ نَانُوانِي كِه بِي
 يِنِيْتِ بَارَانِي رَحْمَتِي بِي حَسِيوِ اَوْ بَهْمُو جِيكْ كَشِيْتُوَهْ وَخُوانِ نِعْمَتِي بِي دَرِيغِ¹⁰
 اَوْ بُو هُمُوِي كِي شَاذَهْ پَرْدَهْ پِيَاوَتِي بِنْدَهْ كَلِي خَوِي بَكْنَايِ ظَاهِرِ نَادَرِيْتِ
 وَوَضِيغَهْ رُوزِي خُورِ كَلِ بَخْطَايِ اِنْكَارِي كِي شُرِ اَوْ نَابَرِيْتِ اَيِ كَرَمِيكْ كَهْ
 لَهْ خَرِيْنَهْ غَيْبِ كُورُو تَرَسَاتِ وَطِيغَهْ خُورَهْ دُوسْتَانِ لَهْ كُويِ نَا اَمِيْدِ دَكِيْتِ
 تُو كَهْ لَكَلْ دَشْمَنَكَلِ نَظَرْتِ هِيَهْ بَغْرَاشِ بَايِ صَبَايِ فَرْمُوكْ نَا كَهْ فَرَشِ
 زَمْرُودِيْنِ دَانَجَاتِ وَبَهْ دَايَانِ هُورِ بَهَارِي فَرْمُوكْ نَا كِچْكَلْ كِبا لَهْ پَشَكَهْ¹⁵

زوینا پرورمَش بدات و دارانی بَخَلات نوروزی کَوای سوز کلا کردوت
 بر و مندا لکل شافی به قدم و هانن فصل بهار کلاو شکوفه له سردا ناوه
 و شیرَه نیجه بقدرت او هنکوبین زور آورَه و توم خرما به مینت تربیت او
 بوه بدار خرمايک بلند هور باد مائک روژ هوم له کاران تا گه تو نانی
 ۵ بدس پینت بغلت فی خویت هوم بو تو سر گشته فرمان بردارن شرط
 انصاف نیه گه تو فرمان نبیت له حدیثابه له کوره موجودا توه و خلاصه
 ممکنات و صفای آدمیکل و تَوای دَور روزگار یانی محمد المصطفی نزل
 رحمت بکا خدا له سر او وله سر اهل مالی شغاعت کُننده اطاعه کیشراو
 آکا دارو کُننده چشت دهنده به بی سوال قسست کُننده کوره بین خوش
 10 نشانه دار بَور پیغمبری کَشیتوه به بلندی بکمال و تَوای خوبو لاجوه
 تاریکی بجمال اوده چاک بوه هوم خصلت او نزول رحمت بیت له سر او
 وله سر آلی چه غم هیه بو دیوار اَمّت که پُشتی وانی و کو نوی هیه چه
 خوف هیه له موج بجر که هیتی نوح کشتی وان هرگاه یکی له بندکل کُنا
 کار پریشان روزگار دس هل کرانوه بامید قبول بون بدرکی حق کوره
 15 و بلند بلند بکا توه خداوند بلند نظر ناکلت او باز ییخونیت دوبازه
 دورسی دکلت دوبازه بزاری ییخونیت حق پاک و منزه و بلند افرموت ای
 ملائکه من بدرستی قبولم کرد له بنده خوم و نیه بو او غیر من یا فی بخشیم
 بو او و کار اوم درهنا گه له زوری دعاو ذلیلی بنده شیرم هیه گرم بوینه
 لطف خدا ندکار کُنا بنده کردویه او صاحب شرمه عاکفکل کعبه جلالی
 20 بگوتایی عبادت اقرار دکن که عبودیت نا کین بموافق عبادت تو ووصی

کنندگان خنل جلال او بتحیر نسبت دراون گه ایمنه نشان شناسیک سحق
 شناسین او آکر کسی وصف اولمن پیرسیت بیدل له بی نشانوه چه بلیت
 عاشقان کزراوی معشوقن در نایت له کزراوان آوازه یکی له صاحب
 دلان سری یخه مراقبه دا را بردوو وله نیوی بحری کشفنا عزق بووو
 وختی گه لو حالت هاتو یکی له رفیقان بطریق کیف خوشی بی وت⁵
 لم باغه که بویت بومن چه سوقات هینا وتی له خاطر ما بو که وختی
 بدار کل بکیم داینه پریکم بو سوقات رفیقان وختی کیشتم بوی کل وها
 مستی کردم که داینم له دست روی ای بالنده صبحینی عشق له پروانوه
 فیر به گه او سوتاوه کیانی روی وآوازی نهات دری ام مدعیان له
 طلبی اوا بی خبرن که اوکس خبری بوخبری لی نهاتوه ای کسی بلندتری گه¹⁰
 خیال له قاعده له کمان وله وهم وله هر چستی گه وتو یانه شفتکمانه
 دخوندکمانه مجلس تواو بو عمر باخر کیشتم ایمنه هروها له اول وصف توا
 ما کین ذکر چاکی سعدی گه له دم عواما گوتوه وآوازه قصه او که
 اینوزمین وافر او زوویوه ونی یخه حدیث او وکو شکر دنجون وکاغذ
 نشانت او وکوکاغذ زردی بن له سر تواوی فضل و بلاغت حل نا کریت¹⁵
 بلکه گوره دنیا و قطب دایره روزگار قایم مقام ملک سلیمان نصرت دهند
 اهل ایمان شهنا ی گوره لله بزرگ طفری در اوی دنیا و دین ابو کر (?)
 سعد کر زنگی سیور خدای بلند له سر زوینی بار بخدایا راضی به له او
 و او بچ راضی بکه بچاوشعقت نظری کردوه وافرین زیاد ی فرموه و قصد
 راستی فرموه بی مشبه تواو مردم له خاص وله عام بحبت او میل²⁰

كُنْدَنْ كَه مَرْدَم لَه سَر دِينَ پادشایانن لَو وَخْتَوَه كَه تَو لَه سَر من فقیر
 نَظَرْت هِيَه عَلَامَتَم لَه رُوژ مَشهُورْتَرَه اَكْر خُو هُو عِيَّان لَه نِيُو اَم بَنَدَا
 هِيَه هَر عِيَب كَه سُلْطَان سَپَنْدِي بَكَات هُنرَكَلِي خَوْش بِيَن لَه حَامَا رُوژِي
 گِيَشْت لَه دَسْت مَجْبُوبِيكو بَدَسْت من وَتَم پِي مُشْكَي يَا عَپَرِي گَه لَه بِيَن
 5 دَل اَوِيَز تُوو مَس بُوَم وَتِي من قَرِي نَا چِيَز بُوَم وَلِي مُدَنِي لَكَل لَكَل
 دَانِشْتَم تَوَاوِي هَا وَنَشِيَن اَثَرِي كَرْد لَه من اَكْرَنَه من هَر اَو خَاكَم كَه
 هِم بَارِيخْدَايَا كَيْف خَوْش بَكَه مُسَلْمَانَان بَدِرِيژِي دَوَام اَو وِدُو چِنْدَانَه
 چَا كِي چَا كِيَان اَو وِبلند بَكْرَدَه مَرْتَبَه خَوْشِوِسَان اَو وَاوَا نِيچَه اَو يَا ن
 بِلَادَه خَوْشِوِيَس بَارِيخْدَايَا اَمَن بَكَه شَار اَو وَحَافَظَ بَكَه اَوْلَاد اَو بَحَقْت
 10 مُبَارَك بُوَه دُنْيَا بَاوَدَه دَايَم بِيَت مُبَارَكِي اَو وَقَوْت دَارِي بَكَات خُدا
 بَعَلْمَان نَصْرْت هَر بَم رَنگ نَش وَنَمَا بَكَا چِيَك اَوَه يَخِي وَچَا كِي كِيَانِي
 زَوِيَن لَه چَا كِي تُو بُوَمَس خُدَاي عَالِي وَپَاك مَمْلَكْت پَاك شِيرَاز لَه
 هِيَبْت خَاكَمَان عَادِلُو وَبِهْت عَالِمَانِ عَمَل كُنْدَنَه نَا رُوژ قِيَامَت لَه اَمَن
 وَسَلَامَتَا نَكَا بَدِرِيژِي بَعَطَا وَكْرَم خَوِي مَمْلَكْت فَاْرَس بِيِي لَه مَشَقْت رُوژكَلُو
 15 نِيَه نَا لَه سَر بُو بُوِيْت يَكِي وَكُو تُو سِيَرَوَرِي خُدا اِمْرُوژ كَس نِشَان نَا
 دَاث لَه بَسِيَط زَوِيْنَا لِثَل اَمْتَانَه دَرَكِي تُو مَكَان اَمْنِي وَرَضَا لَه سَر تُو حَفَظ
 خَاطَر فَقِيْرَان شُكْر لَه سَر اَبَه وَلَه سَر خُدَاي دُنْيَا اَفْرِيْنَدَنَه جَزَا بَارِيخْدَايَا لَه
 بَاي فِتْنَه نَكَا بَدِرِيژِي خَاك فَاْرَس اَوْنَدَه خَاك وَاو دَوَامِي هِيَه سَبِيِي وَتَنِي
 اَم كِتِيَبَه شَوِي فِكْر اَبَام رَا بُوْرُوْم دَكْرْد وَلَه سَر عُرْم بَتَلَفَا رُووِيْم حَرْتَم وَخَوَارْد
 20 وَسَنَك بُو مَال دَلْم بِالْمَالِ اَوْدِيْدَه كَنَم دَكْرْد وَاَم بِيْنَا نَمَه دَوْت هَر لِحْظَه لَه

عَمْرُ نَفْسِ دَرَوَاتِ وَخَتِي تَمَاشَا دَكَمَ كَسِي نَمَا اَي كَسِي كَه پَنجَا رُو بُو وَ
 وَتُو لَه خَاوَاي مَكْرَام پَنج رُوژَه پِي بَكِيَتْ خَجَالَتْ كَه رُو بُوو كَلَرِي دَرَسْت
 نَكْرَد طَبَلْ بَار كَرْدَنِيَان دَالِيو بَارِي دُرْس نَكْرَد خَوَشِيرِيْن صُبْحِينِي بَار كَنَنده
 دَكْرِيْتُوَه پِيَادَه لَه رِي هَر كَسِي هَاتِ عَمَارْتِي نُوِي دُرْس كَرْد رُو بُو مَنزَلِي
 بَه بِي كِي سِپَارْدِ وَاوُ يَكِي وَيچ هَوَسِي كِي وَي وَهَاي بُخْتَه كَرْد اَمَّ عَمَارْتِ كَسُ 8
 نِي بَرْدَه سَر رَفِيْق بِي دَوَام دُوَس مَدِيرَه بُو دُوَسْتِي لَاقِي نِيَه اَمَّ عَدْر كُنَنده
 مَايَه زِنْدَكَا نِي اِنْسَانُ زَكَه نَا بَاهِسْتَه دَرَوَاتِ چَه خَفْتِي هِيَه وَ اَكْر كُشَادُ بُوِي
 وَهَا كَه نَه تَوَانِي بُوَسِيْتِ بُوِيژَه لَه حَيَاتِ دُنْيَا دَس شَبُورَه وَ اَكْر بُوَسِيْتِ
 وَهَا كَه كُشَادُ نَبِيْتِ اَكْر دَل لَه عُمْرَهَل كَنِي لَاقِي چَوَارُ طَبْعِ خَلَقِ كُنَنده
 وَ سَر كِيَشِ پَنج رُوژ بِي كُو خَوَشِ دَبِنِ اَكْر يَكِي لَمَّ چَوَارِ غَالِبُ بُونِ كِيَانُ 10
 شِيرِيْنِ دَرُوْبِتِ دَر لَه قَالِبِ بِي شَكِ پِيَاوِي دَانَايِ تَوَاوُ لَه سَر زِنْدَكَا نِي
 دَانَا نِيْتِ دَل چَاكُ وَ خَرَابُ وَ خَتِي دَبِي لَمْرِنِ خَوَشَا بَاخَوَالِ اَوَكْسِ كَه
 كُوِي چَا كِي بِيَاْتِ بَرَكُ كِيَفِ خَوَشِي بَكُورِ خَوْتِ بِنِيرَه كَسُ لَه پَا شُوَه تُو لَه
 پِيَشَا بِنِيرَه عُمْرِ بَغْرَه رُوژِ تَاوَسَانُ كَمِي مَآوَه خَوَاجَه هِشْتَا مَغْرُورَه اَي
 خَالِي دَس رُو بُو اَبَا زَارُ دَتَرَسْمِ مِيَزَرَه خَوْتِ دَر نِي نِيْتِ هَر كَه كِيَلَاوِي 15
 خَوِي بُوَزِي خَوَارْدِ لَه وَخْتِ خَرْمَانَا وَيِي هِيَشُو بِيچِينُوَه نَصِيحَتِ سَعْدِي
 بَكُوِي كِيَانُ بَزَنُوَه رِي وَهَاتِ پِيَاوُ بَه بَرُو لَه پَاشِ فِكْرُ كَرْدُنُ كَمُ مَعْنَا
 صَلاَحُ وَهَا زَانِي لَه جِي كَايِ دَانَشْتِنِي دَانِي شِمُ وَ دَايِنَه لَه رِفَاقَتِ بِيچِينُوَه
 وَ دَقْرَمُ لَه قِصَانُ بَلَاوُ بَشُومُ وَ لَمُو پَاشِ بَلَاوُ نِيْمُ زَوَانُ بَرَاوُ لَه كُو شِي كَا
 دَانَشْتُو كَرُو لَالُ چَانَرَه لَه كَسِي كَه زَوَانِي لَه حُكْمَا نُوْبِتِ تَا كَه بَكِي لَه 20

دُوسْتَانِ كَه لَه كَزَاوَه دَا اَنِسِي مِنْ بُو وَلَه حَجْرَه دَا هَاو نَشِينِي مِنْ بُو
 بَقَاعِدَه رَابُورُو لَه دَرَك هَات نِيُو هَر چِنْد صُحْبَت كَيْف خُوشِي دَر هِينَا
 وَفَرَش مَيْل كَرْدَنِي دَاخْتِ جَوَابِم نَدَاوَه وَسَرَم لَه زَانُوي عَبْد اَبْتِي هَل
 نَكْرَت بَعِيَجِرِي تَمَاشَاي كَرْد وَتِي اِلَيْسَه كَه اِمْكَان وَتَنْتْ هِيَه مَلِي اَيُّ بَرَا
 5 بَلَطَف وَبِچَاكِي كَه صَبْحِي كَه قَاصِدِي اَجَل بَكَاث بَحْكُم ضَرُورَت زُوَان
 دَكِيشِيَت نِيُوَه